

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das III. Quartal 1886 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Ueberweisung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebenen Adressen — wobei Aufenthaltänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1 M. 50 Pf.), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind bei dem Post-Amt abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Die Steuer-Reform in Preußen.

Der Finanzminister von Scholz hat der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages eine schriftliche Erklärung überreicht, in welcher er diejenigen Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten darlegt, welche durch die vermehrten Einnahmen aus dem Spiritus bestritten werden sollen. Von der Altersversorgung der Arbeiter ist darin mit keinem Worte die Rede. Wir haben nichts dagegen, denn wir stehen dem ganzen Plan, von Reichswegen eine Altersversorgung für die Arbeiter zu beschaffen, mit sehr zweifelnden Augen gegenüber, aber diese Lücke muß diejenigen in Verlegenheit setzen, welche mit dem Gedanken eines Patrimoniums der Ererbten jetzt das Spiritusmonopol verbrämen wollen, nachdem sie schon beim Tabakmonopol damit in hohem Grade unglücklich gewesen sind.

In der That ist in der Erklärung des Finanzministers hinreichender Stoff enthalten, um mehr als die Erträge auch der höchsten Branntweinsteuer zu verbrauchen. Diese Erklärung enthält eine Menge von Zukunftsideen, von Ideen, die möglicher Weise zu irgend einem Zeitpunkt einmal ausgeführt werden können, aber auch nicht einen einzigen Vorschlag, der zur sofortigen Ausführung vorbereitet worden ist. Und darauf kommt es doch an, wenn man neue Steuern bewilligen soll. In der That führt die von dem Finanzminister abgegebene Erklärung nur den Nachweis, daß die Regierung sehr große Summen verbrauchen könnte, aber sie sagt nicht ein einziges Wort darüber, wie sie dieselben thatsächlich verbrauchen wird.

Die Regierung will Mittel bewilligt haben „zur Entlastung der hart bedrängten und bedrückten Communen und zur Herstellung eines dauernd befriedigenden directen Steuerwesens.“

Wie das zu machen sei, darüber haben unter der Finanzverwaltung der Minister Hübner und Bitter Verhandlungen stattgefunden, die sich an die sogenannten Verwendungsgesetze anlehnten, und diese Verhandlungen sind völlig resultatlos verlaufen. Bei Beratung dieser Verwendungsgesetze stand folgende Doctorfrage zur Discussion: Gesetzt, es ständen dem preussischen Staate aus den Ueberschüssen des Reiches sehr viele Mittel zur Verfügung, viele Millionen, vielleicht fünfzig, vielleicht hundert Millionen, wie würde der preussische Staat dieselben verwenden? Diese Doctorfrage war auf das lebhafteste Andringen des Reichstanzlers aufgeworfen worden. Fürst Bismarck meinte damals, wenn man sich nur in erster Linie darüber einigte, wie die aufzubringenden Gelder verwendet werden sollen, würde es leichter sein, dieselben aufzubringen. Der Reichstag würde sich zur Bewilligung großer Summen gefügiger zeigen, falls man nur erst einmal wisse, was mit diesen Summen, sobald sie vorhanden sind, geschehen soll. Damals hielt man es für leichter, sich über die Art der Verwendung als über die Art der Aufbringung zu verständigen, und da man mit dem leichteren Theil der Aufgabe beginnen wollte, so begann man mit der Verwendung.

Aber die Voraussetzung schlug fehl; man konnte sich über die Verwendung schlechterdings nicht verständigen. Es sind niemals Verhandlungen gepflogen worden, die in so hohem Grade zersahren waren, in so hohem Grade den Spott herausforderten, als diejenigen, welche über diese Verwendungsgesetze geführt wurden und es wurde geradezu als eine Erleichterung empfunden, als man sich entschloß, von allen Verwendungsgesetzen Abstand zu nehmen und sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wie das Fell des Bären getheilt werden soll, da doch der Bär nicht erlegt ist.

Im gegenwärtigen Augenblicke hält man es für leichter, sich zunächst über die Art der Aufbringung der Gelder zu verständigen, und man beginnt nun mit dem Theile der Aufgabe, den man jetzt für den leichteren hält. Gesetzt nun aber, das gelänge, werden alsdann die sachlichen Schwierigkeiten, sich über die Art der Verwendung zu verständigen, geringer sein? Ist man diesem Ziele auch nur um einen Schritt näher gekommen? In welche Lage kommen wir, wenn jetzt jene großen Summen bewilligt werden? Es wird sich kein Verwendungszweck finden, über welchen eine Majorität einig ist. Das Geld liegt aber im Kasten und droht, denselben zu zerpflügen; es muß ausgegeben werden. Und da wird man sich denn genöthigt sehen, dasselbe zu einem Zwecke auszugeben, über dessen Zweckmäßigkeit keine Majorität einverstanden ist, den man sich nur gefallen läßt, um dem größeren Uebel auszuweichen, daß allzu viel todtes Geld in den Staatskassen angesammelt wird. Und ein solches Verfahren entspricht den Vorschriften einer weisen und sparsamen Staatsverwaltung in keiner Weise.

Wir sind in der Lage, den Grund anzugeben, aus welchem jene Reformversuche gescheitert sind. Es fehlt in unserem Verwaltungs-

organismus ein wesentliches Stück; es fehlt die leistungsfähige Gemeinde in Folge des Mangels einer Landgemeindeordnung, in Folge der Zersplitterung unseres Communalwesens in Zwerggemeinden und in selbstständige Gutsbezirke, welche die Ueberreste der alten Feudalordnung sind. Reformen in den Communalangelegenheiten sind ganz gewiß erforderlich, aber man muß diese Reformen am rechten Ende anfassen. Unser Programm geht dahin: zunächst eine Landgemeindeordnung, dann ein Communalsteuergesetz, dann ein Unterrichtsgesetz, vor allen Dingen ein Schuldotationsgesetz, dann eine Begeordnungsordnung. Haben wir erst eine Landgemeindeordnung und ein Communalsteuergesetz, dann wird sich auch die vielbesprochene Frage von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern an die Communalverbände mit praktischer Hand anfassen lassen. Und stellt sich alsdann die Ueberweisung von Reichsüberschüssen an die Einzelstaaten noch immer als notwendig heraus, dann wird sie auch für uns discutabel sein. In der Siftung der Bestrebungen, eine neue Landgemeindeordnung zu schaffen, kommt für uns das zur Erscheinung, was wir als die reactionäre Tendenz der gegenwärtigen Zeit auffassen, und diese reactionäre Tendenz rächt sich durch die Unfruchtbarkeit der Reformbestrebungen auf finanziellem Gebiete.

Und dazu kommt noch ein zweiter Punkt, welcher diese Unfruchtbarkeit erklärt, die Abneigung nämlich, sich in kleinen Schritten dem Ziele zu nähern. Je länger wir über Steuerreform sprechen, desto weiter umfassend werden die Pläne. Steuerfäße, welche 60 bis 80 Millionen einbringen sollen, werden ohne Weiteres als unzureichend zurückgewiesen. Es giebt zwei Wege, zu reformiren. Entweder man sät zunächst einen beschränkten Zweck in das Auge, vereinigt dann aber alle Kraft darauf, ihn zu verwirklichen, und baut, sobald er verwirklicht ist, auf dieser Grundlage weiter. Man erreicht, indem man Kleines zu Kleinem fügt, schließlich das Große. Dieser Weg ist der regelmäßige, und immer zugänglich. Oder man führt sofort einen umfassenden Neubau nach einem großen Plane aus; dazu bedarf es aber eines großen Meisters. Diesen großen Meister hat Fürst Bismarck bisher nicht gefunden. Ihm selbst gebriecht auf dem Felde des Finanzwesens die technische Kenntniß der Einzelheiten, und die Männer, bei denen er bisher Hilfe gesucht hat, die Herren Hübner, Bitter und von Scholz, haben sich als schöpferische Geister nicht erwiesen.

## Deutschland.

— Berlin, 24. Juni. [Fortführung der Verwaltungsreform. — Die Besetzung der Lotteriet-Einnehmerstellen.] Mitglieder des Centrums haben im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, bei der bevorstehenden ahermaligen Beratung der Kreisordnung für Westfalen den vom Herrenhause abgeänderten § 27 in der früheren Fassung des Abgeordnetenhauses wiederherzustellen. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß der Antrag vom Hause angenommen werden wird, vielmehr werden voraussichtlich Conservative und Nationalliberale die Aenderung des Herrenhauses gutheißen, und die Ausdehnung der Verwaltungsgesetze auf Westfalen wird in einigen Tagen eine Thatsache sein. Es werden dann nur noch die Rheinprovinz, Schleswig-Holstein und Posen von dem Geltungsbereich der Verwaltungsgesetze ausgeschlossen sein. Zuerst wird nun die Rheinprovinz in Angriff genommen werden. Herr v. Puttkammer beabsichtigt, gestern Abend mit dem Unterstaatssecretär Herrfurth und dem Geheimen Rathe v. Bitter nach Coblenz zu reisen, um dort an Beratungen über die Gestaltung der rheinischen Gesetzgebung theilzunehmen. Im vorigen Sommer fanden auch in Westfalen unter Vorsitz des Ministers Beratungen statt, zu dem Vertrauensmänner geladen waren, und bei dem die Grundzüge der Kreisordnung bereits vorlagen. In Coblenz handelt es sich wahrscheinlich zunächst um Besprechungen mit den höheren Verwaltungsbeamten. Die Verhältnisse in der Rheinprovinz sind vielfach noch eigenartiger als die Westfalens und erfordern eine vorherige Verständigung über zahlreiche Fragen, ehe man auch nur an die Ausarbeitung von Grundzügen gehen kann. Man darf wohl annehmen, daß den jetzigen Beratungen noch andere unter Hinzuziehung von Vertrauensmännern folgen werden. Jedenfalls wird sich der Landtag in seiner nächsten Session mit den rheinischen Verwaltungsgesetzen zu beschäftigen haben. — Die „Post“ bespricht die Besetzung der in Folge der Verdoppelung der Lotterieloose neu geschaffenen Einnehmerstellen und bedauert, daß bei derselben die pensionirten Offiziere nicht berücksichtigt wurden. Als die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus verhandelt wurde, wurde von verschiedenen Seiten empfohlen, pensionirten Offizieren diese Stellen zu übertragen; auch der Abgeordnete Richter erklärte, daß ihm diese Anregung nicht unsympathisch sei. Die Regierung hat sich aber an die alte Bestimmung gehalten, daß die Stellen der Lotteriet-Einnehmer nur Inhabern kaufmännischer Geschäfte verliehen werden sollen, und alle Bewerber, welche diese Bedingung nicht erfüllten, von vornherein abgewiesen. Es mag ja sein, daß die Bestimmung veraltet ist, daß thatsächlich Lotteriet-Einnehmer, sobald sie die gewünschte Stelle erhalten, ihr sonstiges Geschäft aufgegeben haben und dadurch die Zwecke jener Bestimmung vereiteln, es ist auch zuzugeben, daß die Buch- und Kassensführung der Lotteriet-Einnehmer nicht so schwierig ist, daß sie nicht von anderen Personen als Kaufleuten leicht erlernt werden könnte, die Hauptfrage ist aber die — und sie ist von betheiligter Seite noch nicht beantwortet — wird in militärischen Kreisen die Verwaltung einer Lotteriet-Einnehmerstelle als standesgemäß, als mit der Führung des Offizier-Charakters vereinbar angesehen? Die aus den Kreisen der mit geringer Pension verabschiedeten Offiziere der unteren und mittleren Charge neuerdings wiederholt erhobenen Klagen sind zweifellos auch in maßgebenden militärischen Kreisen besprochen worden, und man darf überzeugt sein, daß, wenn der Kriegsminister sich für die Uebertragung von Lotteriet-Einnehmerstellen an pensionirte Offiziere interessirt hätte, er nicht auf unüberwindbaren Widerstand gestoßen sein würde. Aus der Entwicklung, welche die Angelegenheit genommen hat, kann man aber schließen, daß an maßgebender militärischer Stelle diese Uebertragung nicht gewünscht wird. Will die „Post“ daher eine Berücksichtigung der Offiziere, so muß sie ihren Appell an den Kriegsminister richten.

Berlin, 24. Juni. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] kam die Vorlage, betreffend die Ueberlassung des städtischen Parks bei Treptow zur Veranstaltung

einer deutsch-nationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1888 und die finanzielle Beihilfung der Stadt Berlin an diesem Unternehmen, zur Berathung.

Der Magistrat beantragt folgende Beschlußfassung: Unter der Voraussetzung, daß aus Reichsmitteln ein Kostenbeitrag von 3 Millionen Mark bewilligt wird und unter den in der Vorlage des Magistrats vom 18ten Juni c. aufgeführten weiteren Voraussetzungen erklärt die Versammlung sich damit einverstanden, daß für die im Jahre 1888 in Berlin zu veranstaltende deutsch-nationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung der städtische Park bei Treptow unentgeltlich, jedoch unter der Bedingung der Wiederherstellung des Zustandes seiner Wege und Anlagen, in welchem solche vor der Ausstellung sich befanden, in Benutzung genommen werde; daß ferner zu den Kosten dieser Ausstellung auf Grund der vorliegenden Berechnung aus städtischen Mitteln eine Beihilfe bis zur Höhe von 2 Mill. Mark, auf welche, wenn das Unternehmen einen Ueberschuß erzielt, entsprechende anteilige Rückzahlungen stattzufinden haben, gezahlt und dem Magistrat endlich zur Bestreitung der zunächst für die Ausstellung erwachsenden Kosten als erste Rate dieser Beihilfe ein Betrag von 500 000 Mark aus dem Ueberschuße des Rechnungsjahres 1885/86 zur Verfügung gestellt werde.

Stadtverordnete Langerhans und Solon beantragen, der Beschlußfassung folgende Form zu geben:

Zum Zwecke einer im Jahre 1888 zu veranstaltenden deutsch-nationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung bewilligt die Versammlung Zwei Millionen Mark unter folgenden Bedingungen:

1) daß zu demselben Zwecke Drei Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden,

2) daß ein Garantiefonds von mindestens Drei Millionen Mark beschafft werde, aus welchem die über die vorher angeführten Fünf Millionen Mark hinaus entstehenden Kosten gedeckt werden,

3) daß, wenn ein Ueberschuß erzielt wird, eine entsprechende anteilige Rückzahlung an die Stadtgemeinde stattfindet. — Als erste Beihilfe zur Bestreitung der zunächst für die Ausstellung erwachsenden Kosten stellt die Versammlung in Anrechnung auf die Zwei Millionen Mark aus dem Ueberschuße des Jahres 1885/86 die Summe von 500 000 Mark zur Verfügung; in Betreff der Deckung des Restes von 1 500 000 Mark sieht die Versammlung zur Zeit einer Vorlage des Magistrats entgegen. — Endlich erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß der städtische Park in Treptow unentgeltlich für die Ausstellung unter der Bedingung überlassen werde, daß nach Schluß derselben die Wege, Anlagen u. s. w. sofort wieder nach Anordnung des Magistrats in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt werden.

St.-B. Samm beantragt, als Zeit der Ausstellung das Jahr 1889 festzustellen. (Große Heiterkeit.)

Vom Stadtv. Löwe liegt das Amendement vor, dem Magistrats-Anträge hinzuzufügen: „Sollten jedoch die städtischen Behörden irgend welche der zu allgemeinen Zwecken der Ausstellung auf städtischem Terrain errichteten Baulichkeiten und Anlagen bauern erhalten wollen, so steht Ersteren das Vorkaufsrecht zu, und zwar gegen Zahlung des durch Sachverständige festzustellenden Abbruchwertes.“

Stadtv. Singer vertritt nochmals seine schon früher gegen die Opportunität einer solchen Ausstellung geltend gemachten Bedenken und behauptet wiederum, daß dieselbe der Industrie nicht die erhofften Vortheile bringen werde, um die Ausgabe von zwei Millionen zu rechtfertigen. Wesentliches Interesse werde nur das Brauergewerbe an einer solchen Ausstellung haben, mit Rücksicht auf das zu erwartende Quantum des zu verzapfenden Bieres. Dazu komme, daß das Reich sich sehr zugeknöpft zeige und der Stadt Berlin aufzulauende Betrag viel zu hoch erscheine.

Bürgermeister v. Jordan bedauert, daß der Magistrat lebhaft wünscht, daß dies nationale Unternehmen seitens der Reichshauptstadt kräftig gefördert werde. Nicht bloß das Brauergewerbe habe ein Interesse daran, sondern das Vaterland, das Reich und die Gesamtindustrie. Die Reichshauptstadt sei aber vorzugsweise berufen, ein so allseitig nützlich-dieses Werk zu unterstützen. Die kleine und mittlere Industrie begrüße gerade dies Unternehmen mit großer Freude. Diese weiten und thatkräftigen Schichten der Bevölkerung versprechen sich davon den größten Nutzen. Richtig sei es, daß die Großindustrie dem Unternehmen noch widerspreche, dies könne aber nicht Maßstab für das Handeln der Vertreter der Reichshauptstadt sein, und er sei auch überzeugt, daß, wenn erst die Reichshauptstadt gesichert ist, auch diese Theile der Großindustrie ihr Widerstreben aufgeben werden. Es sei Deutschland noch nicht vergönnt gewesen, seine industrielle Thätigkeit vor der eigenen und vor fremden Nationen zu entrollen, und gerade deshalb müsse die Stadt das vorliegende Unternehmen als ein nationales Werk begrüßen und über diese ihre Auffassung auch dem Reiche keinen Zweifel lassen, selbst wenn das Reich die erwartete Unterstützung nicht gewähren sollte.

St.-B. Dr. Horwitz tritt dem St.-B. Singer in allen Punkten entgegen, bekämpft die Idee der internationalen Ausstellung und führt in längerer Rede aus, welche Vortheile gerade die arbeitende Bevölkerung von diesem Unternehmen haben müsse. Man werde doch auch nicht außer Acht lassen dürfen, daß damit Berlin wieder zum Mittelpunkt des gesammten wirtschaftlichen Lebens Deutschlands gemacht werde und daß die Anregungen derselben segensreich und befruchtend in alle Schichten der Bevölkerung fließen werden. Er würde es für zweckentsprechend halten, die Anträge des Magistrats pure anzunehmen.

Stadtv. Dr. Langerhans befürwortet seinen Antrag, welcher denjenigen entgegen kommen soll, die dem Unternehmen noch nicht ganz geneigt gegenüber stehen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen und die Beschlußfassung nach dem Vorschlage des Dr. Langerhans beschloffen.

In einer Beschwerde über die geschäftliche Behandlung dieser Sache bemerkt Stadtv. Goerdt: Wenn der Oberbürgermeister davon gesprochen hat, daß es sich hier um die nationale Ehre handle, so hätten die Herren doch auch im Reichstage am Platze sein sollen, um Gesetze zu verhindern, die unserer Nation wahrhaftig nicht zur Ehre gereichen. (Anruhe.)

[Herr Oberpräsident von Guenther] soll, dem „Pos. Tgbl.“ zufolge, bei Einreichung seines Demissionsgesuches gebeten haben, ihm bereits am 1. August den Abschied zu bewilligen.

[Zu einer Gedächtnisfeier für Professor von Gudden] gestaltete sich die letzte Sitzung des hiesigen „Psychiatrischen Vereins“. Der Vorsitzende, Geh. Sanitätsarzt Dr. Lühr, schilderte in beredter Weise die hervorragenden Verdienste des unergötlichen Forschers und edlen Menschenfreundes und widmete dem Andenken des von seinem königlichen Patienten mit in den Tod hineingerissenen Arztes ergreifende Worte. Wie ein Vermächtniß war es anzusehen, daß in derselben Sitzung der Bericht über die vorjährige Versammlung des Vereins deutscher Irrenärzte und damit zwei Vorträge des Verstorbenen zur Vertheilung gelangten; dieselben behandelten „die Einrichtungen von sogenannten Ueberwachungsstationen“ und „die Frage der Localisation der Functionen der Großhirnrinde“.

[Die Agitation gegen den Besuch deutscher Bäder] durch Polen dürfte an einem bisher unvorhergesehenen Umstande ein natürliches Gegengewicht erhalten; nämlich in der Unzulänglichkeit der polnischen Badeorte und der Geldgier der Verwaltungen. Schon jetzt enthalten die polnischen Journale Aufsätze der Badegäste, worin nicht allein über die unverschämten Forderungen der Wohnungsvermietler in den polnisch-galizischen Badeorten geklagt wird, sondern auch über die ungläubliche Indolenz der Badedirectionen, welche die Situation zu ihrem eigenen Vortheile auszunutzen suchen. Trotz des außerordentlichen Zustufes der Badegäste wird zur Bequemlichkeit derselben nicht das Geringste unternommen, im Gegentheil, die Verwaltungen scheinen mit den Privatunternehmern behufs Ausbeutung des Publikums unter einer Decke zu stehen. Die Journale lassen es natürlich an bezüglichen Ermahnungen nicht fehlen, indem sie auf die schädlichen Folgen dieses Raubsystems hinweisen, welche schließlich nur den ausländischen Kurorten zu Nutzen kommen wird.

[Eine Gräfin Redey-Arnim,] welche sich gestern nebst ihrem 24jährigen Sohne auf der Anklagebank vor der Verurtheilungs-Kammer des Berliner Landgerichts I befand, soll sich den gräßlichen Titel unbedeutiger Weise zugelegt haben. Das Schöffengericht hatte die Angeklagten freigesprochen, die Staatsanwaltschaft die Verurtheilung eingeleitet. Der Name der Angeklagten hat in Deutschland keinen Klang, denn eine „Gräfin Redey“ nannte sich jene berühmte Hochstaplerin, welche wegen einer Menge in großartigster Weise betriebener Schwindelacten vor etwa Jahresfrist zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Ihre Wiege stand im ehemaligen Berliner Voigtlande, und ihre Mutter war eine unter dem Namen „Schwarze Marie“ bekannte, überbelebendete Persönlichkeit. Zur „Gräfin“ wurde die Tochter der „Schwarzen Marie“ erst, als sie den Fünffigern nahe war; sie lernte damals einen vierundzwanzigjährigen ungarischen Grafen Redey kennen, einen heruntergekommenen, mittellosen Menschen, der das Schlosserhandwerk erlernt hatte, aber arbeitsscheu war. Diesen bewog sie, ihr die Hand zum Ehebande zu reichen, indem sie ihn für einige Tausend Mark erkaufte, aber sofort nach der standesamtlichen Trauung mußte der Gemann sich aus dem Staube machen, und die Scheidung wurde ins Werk gesetzt. Als „Gräfin Redey“ stand der Hochstaplerin jedoch ein ergiebigeres Feld zu Gebote, welches sie auszunutzen, bis das Geschick sie ereilte. Die Anklagebehörde scheint von dem Verdacht auszugehen, daß der Titel der eingangs erwähnten Personen ebenfalls aus der unlauteeren Quelle stammt. Die Letzteren, welche übrigens in ihrem Aeußeren und in ihrem Auftreten keineswegs den Geburtsadel verrathen, behaupteten, den Titel mit vollem Rechte zu führen und eine makelloso Vergangenheit zu besitzen. Die Angeklagte Gräfin Redey unterbreitete dem Gerichtshofe auch ein Führungsattest, das der ehemalige Polizei-Präsident von Wurnb ihrem Gatten, dem Grafen Redey-Arnim, ausgestellt, und ihr mitangeklagter Sohn hatte ebenfalls seinem Kaufmann zur Stelle, wodurch er nachweisen wollte, daß er als „Graf“ getauft worden. Der Gerichtshof beschloß, unter diesen Umständen die Sache zu vertagen und nähere Erkundigungen bei dem königlichen Heroldsamt einzuziehen.

Stettin, 23. Juni. [Ein trauriges Familiendrama] beschäftigte, wie die „Magd. Btg.“ berichtet, das hiesige Schwurgericht. Der königliche Unterförster Schwachow zu Moorbrügge, ein Mann von 57 Jahren, der sich bisher des besten Reumuths erfreute, mußte wegen Ermordung seines leiblichen Sohnes auf der Anklagebank erscheinen. Sein 23jähriger Sohn Otto war ehemals Oberjäger im 7. Jäger-Bataillon. Als solcher wurde er wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß bestraft, und, nachdem er diese Strafe verbüßt, wegen schlechter Führung vom Militär entlassen. Er kehrte nun in das elterliche Haus zurück und half hier in der Wirthschaft. Allein er konnte sich weder mit dem Vater noch mit seinen Schwestern vertragen. Fast täglich kam es zu heftigen Auftritten. Am 11. Februar d. J. gegen Mittag jankte sich Otto Schwachow mit seiner Schwester Ida. Nachdem er dieselbe heftig mit den Fäusten geschlagen, holte er aus dem Kämmerer eine geladene Flinte und drohte, mit derselben seine Schwester zu erschießen. Dem ebenfalls im Zimmer anwesenden Vater gelang es jedoch, dem Unhold die Waffe zu entwenden und ihn mit Hilfe seiner Tochter aus dem Hause zu befördern. Als Schwachow (Vater) bald darauf mit einem Gewehr auf den Hof trat um in den Wald zu gehen, sei — so behauptet er — sein Sohn mit einer Mistgabel auf ihn losgestürzt und habe ihn zu erstehen gebohrt. Um dem Todesstoß zu entgehen, habe er eiligst sein Gewehr von der Schulter genommen und seinen Sohn erschossen. Ähnlich erzählt auch seine Tochter Ida den Hergang. Das Dienstmädchen Welland behauptet jedoch, Otto Schwachow habe allerdings seiner Schwester gedroht, sie tödt zu schlagen, er war jedoch in keiner Weise bewaffnet, sondern habe mit den Händen in der Hosentasche auf dem Hofe gestanden, als der Vater ihn erschoss. Diese Bekundung wurde durch den objectiven Leichenbefund bestätigt. Otto Schwachow wurde in der That, mit den Händen in den Hosentaschen, in einer Blutlache liegend, mit zertrümmertem Schädel todt aufgefunden. Der fernere Umstand, daß Schwachow (Vater) sich gleich nach der Missethat schlafen gelegt und die Welland in kaltblütiger Weise aufgefordert haben soll, die Leiche fortzuschaffen, sowie, daß er mehrfach geäußert haben soll, es werde ihm nichts anderes übrig bleiben, als seinen Sohn zu erschießen, hat die Staatsanwaltschaft veranlaßt, den alten Mann der vorsätzlichen und mit Ueberlegung begangenen Tödtung seines Sohnes anzuklagen. Die Beweisaufnahme und Zeugenernehmung gestaltete sich zu Gunsten des Angeklagten. Die Zeugen stellten sich fast durchweg auf seine Seite und bekundeten einstimmig, daß der Angeklagte wiederholt Versuche gemacht habe, seinen Sohn, der früher sein ganzer Stolz war, zu bessern, daß er aber nur Un dank geerntet und von seinem Sohne, ebenso wie seine Töchter

häufig mißhandelt worden sei. Nur die Welland, die mit dem Sohne ein Liebesverhältniß unterhalten hat, blieb dabei, daß der Gedöbete am 11ten Februar den Vater weder bedroht, noch mißhandelt habe. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

### Italien.

[Die Grubenkatastrophe von Naro.] Man schreibt aus Rom, vom 21. d. Mts.: „Erst jetzt, nachdem der seit der Katastrophe in den Schwefelgruben herrschende Brand gedämpft worden, gelangt man nach und nach zur Kenntniß der schrecklichen Einzelheiten, welche die am 10. d. Mts. in den sicilianischen Schwefelgruben eingetretene Katastrophe zu einem der entsetzlichsten der großen Bergwerksunglücke stempeln. Die bedeutendste und reichste der Gruben ist die „Mintinella“, welche der Schauplatz der Katastrophe war. Man war anfangs geneigt, das Unglück einer Explosion zuzuschreiben, allein durch den Augenschein, sowie durch die Erzählungen der wenigen Geretteten ist es festgestellt, daß die Grube wahrscheinlich wegen Außerachtlassung der nothwendigen Vorsichtsmaßregeln eingestürzt ist. Die Katastrophe erfolgte am 10. d., um 11 Uhr Vorm. In der ganzen Umgegend verpörrte man plötzlich ein heftiges unterirdisches Getöse, und als die erschreckten Leuten den Gruben zustürzten, gähnten ihnen zahlreiche, mitunter fünfzig Meter breite Erdrisse entgegen, aus denen flossfale, erstickende Rauchmengen drangen. Die Anzahl der zur Zeit der Katastrophe in der Grube befindlichen Arbeiter war bei 200. Von diesen wurden, trotzdem die gesammte Arbeiterkraft und starke Pionier-Abtheilungen mit Anstrengung aller Kräfte thätig waren, nur 14 lebend herausgeholt; alle übrigen sind zweifellos umgekommen, wenigstens bisher nur 76 Leichen aufgefunden werden konnten. Dieselben sind fürchterlich verstümmelt und fast ganz unkenntlich. Die Beerdigung erfolgte in einem Massengrabe. Der in Folge der Katastrophe erwachsene Schaden wird auf einige Millionen Lire geschätzt. Die Verzweiflung und das Glend der ganzen Umgegend, namentlich der Ortshaften Naro, Palma, Campobello und Licata, ist unbeschreiblich; an etwa 2000 Arbeiter sind durch die nothgedrungenen Arbeitseinstellungen brotlos. Die umgekommenen Arbeiter, durch deren Tod mehr als 250 unmündige Kinder zu Waisen wurden, waren zwar alle bei der Banca di Sicilia für je 1000 Lire assicurirt, aber die Gelder werden erst in einiger Zeit auszubezahlt werden können. Vorberhand beziehen die Familien von den Pächtern der Grube den Lohn ihrer umgekommenen Ernährer fort.“

### Frankreich.

L. Paris, 23. Juni. [Senat.] Sitzung vom 22. Juni. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über die Prinzenvorlage. Marcou, Freund und einstiger Schicksalsgenosse des Abg. Madier de Montjau, findet das Gesetz zu zahm; er möchte, daß die ganze Sippe der Prinzen unerbitlich ausgewiesen würde. Bar doux spricht im entgegengesetzten Sinne und bestreitet der Republik, zu deren Gründung er beitrug, das Recht, nachzuahmen, was die Monarchien Unbilliges oder Schändliches thaten. Herr Marcou, welcher selbst die Bitternisse der Verbannung durchgestoßen hat, meinte er, sollte weniger, als irgend Jemand, diese entsetzliche Strafe verhängen wollen. In diesem Augenblick sei es überflüssig, an die Einigung aller Republikaner zu appelliren. Mit den Gewaltthätigen und den Ueberspannten könne, wer die Republik liebt, wer ihren Fortbestand aufrichtig wünscht, wer einsteht, daß sie von einer solchen Einigung mit Verderben bedroht ist, nicht zusammengehen. In drei Jahren, schließt der Redner, soll die Säcularfeier der großen Revolution begangen werden, welche die Erklärung der Menschenrechte verübte und den Bürger frei machte. Sie konnten so handeln, daß die Welt sagen mußte, die Republik sei abgeschlossen. Statt dessen wird sie sagen, dieselbe bestehe immer fort, sie stieße weiter, uneingedämmt, ohne ein festes Ziel. Glauben Sie, m. H., dies sei eine würdige Art, die große Erinnerung zu feiern? Glauben Sie nicht, daß es schöner gewesen wäre, wenn wir Denen, welche herbeieilen werden, wenn wir den Fürsten, die zu uns gekommen wären, gezeigt hätten, daß wir stark genug sind, auch die in unserer Mitte zu behalten, welche unsere Einrichtungen bedrohen. Die Republik hatte in der Welt einen guten

Ruf; Sie drücken ihr ein Schandmal auf. Ich aber werde dazu nicht beitragen.

Conseilspräsident de Freycinet nimmt die Vorlage mit wo möglich noch größerer Geschicklichkeit, als im Abgeordnetenhaus, in Schutz. Er beruft sich auf die Remusat, Thiers, Guizot, de Broglie, Dupin den Älteren, welche im Jahre 1832 das Princip verfolgten, das zur Sicherheit der Republik wieder aufgestellt werden mußte. Daß die Nationalversammlung von 1871 die Verbannungsgefeße aufhob, ist ihm kein Beweis von republikanischem Liberalismus, da jene Versammlung bekanntlich eine monarchische Majorität aufwies und diese den Prinzen in der geheimen Hoffnung, desto leichter eine Restauration zu bewerkstelligen, die Thore öffnete. Jetzt wende man ein, wenn auch die Prinzen den Weg der Verbannung anträten, so blieben ihre Anhänger zurück und würden für sie arbeiten. Dies könne man nicht verhindern; aber die Einigung der Republikaner könne ihre Wirksamkeit lähmen. Als im Jahre 1832 Casimir Perier die Ausweisung der Bourbonen verfolgt, hieß es, er gehorche den Einflüsterungen der geheimen Gesellschaften. Heute sagt man mir: Sie geben den revolutionären Comités oder den Intransigenten nach! Casimir Perier wehrte sich gegen den Vorwurf mit größerer Berechtigung, aber nicht mit größerer Energie, als ich es heute thue. (Sehr gut! links.) Er antwortete: Ich lasse mir von Niemand befehlen. Wenn ich aber erkenne, daß ein Gesetz billig und nothwendig ist, so stehe ich dafür ein, ohne mich darum zu kümmern, wer zuerst die Initiative ergriffen hat. In unserem Falle darf Niemand die Vorlage auf eine Partei wälzen; denn die Initiative haben wir, habe ich ergriffen und ich nehme die Verantwortung dafür auf mich. Ich sagte vor drei Monaten, daß, wenn ein solches Gesetz nothig würde, ich Niemand die Initiative überließe, weil in so wichtigen Angelegenheiten eine Regierung selbstständig vorgehen, handeln und die Verantwortung tragen muß. (Lebhafte Beifall links.) Seit von dem Ausweisungsgesetze die Rede war, habe ich mein Möglichstes gethan, damit es sich auf die unerlässlichsten Maßregeln beschränke. Die Richtung des Cabinets war von Anfang an eine wesentlich gemäßigte. . . . Herzog von Audiffret-Pasquier (springt auf): Ich verlange das Wort. (Bewegung.) Conseilspräsident: Und wenn man uns zuruft: Ihre ganze Strenge ist für die Personen hohen Standes, und Ihre ganze Milde für die Anarchisten und Revolutionäre, dann darf ich fordern, daß man sich bestimmter ausdrücke. Seit wir am Ruder stehen, haben wir mit einer Festigkeit und einer Energie gehandelt, die keinen Augenblick nachließ. (Hohngelächter rechts.) Mit Ihrem Lachen ist nichts gethan; sagen Sie mir lieber deutlich heraus, unter welchen Umständen die Regierung ihrer Aufgabe untreu geworden ist und aufgehört hat, für die Ordnung einzustehen. Mayran: Sie vergessen Décazeville. Conseilspräsident: Nein, ich vergesse nichts. Interpelliren Sie mich, wenn Sie wollen, über Décazeville, und meine Collegen und ich werden Ihnen beweisen, daß auch dort unsere Energie und Kaltblütigkeit nicht ins Wanken geriethen. Paris: So setzen Sie wenigstens den Maitre Cayrade ab! Freycinet: Kann eine Regierung ein plötzliches und vereinzelt Verbrechen verhindern? Bald werden Sie von mir Rechenschaft über ein Verbrechen in den Straßen von Paris verlangen. Das hat doch keinen Sinn. Sie können von mir nur Rechenschaft über eine Sache verlangen: Die Ordnung auf öffentlicher Straße. (Sehr gut! links.) Und diese wurde stets aufrecht erhalten, und unter Umständen, die Sie gerade in Folge der getroffenen Vorsichtsmaßregeln vielleicht nicht gemerkt haben. Und in Wahrheit, m. H., haben Sie den Rückschlag der Ereignisse in Belgien in Frankreich gehabt. (Sehr gut! Das ist

### „Rübezahl“.

Sehr geehrter Herr Redacteur! Verzeihen Sie, daß ich diese Zeilen an Sie richte; aber ein wichtiger Fund, den ich gemacht habe, und den ich Ihnen aus alter Freundschaft nicht vorenthalten will, veranlaßt mich dazu.

Ich sitze hier in Krumhübel, fertig zur Wanderung auf die Koppe, um unterwegs Habmichlie und Anemonen zu pflücken. Aber vom Himmel herunter strömt der Regen, als wenn sich alle Schleusen geöffnet hätten.

In der Verzweiflung greife ich nach einem kleinen Buch, das ich seines verlockenden Titels wegen mir unterwegs „zugelegt“ hatte, und lese. Das Büchlein heißt: „Rübezahl. Ein Sang aus Thüringens und Schlesiens Bergen von August Sturm“. Erschienen ist es in Friedrich Mauke's Verlag in Jena. Ich habe das Buch von Anfang bis zu Ende gelesen, trotzdem ich mir manchmal habe die Sitze reißen müssen, um zu fühlen, ob ich gesund bin, oder ob ich phantastisch, und obschon ich endlich klingeln mußte und den Wirth fragte, ob ich hier in der That in Krumhübel sei, oder an einem vom Rübezahl hervorgezauberten Orte, worauf der Wirth etwas böshaft meinte: „Es hat noch Eis vom letzten Winter im Eiskeller, soll ich dem Herrn vielleicht etwas besorgen!“

Sturm behauptet zwar „uns Dichtern ist kein Loos beschieden“ — was ich eigentlich für Unrecht halte, denn ein ernstes oder ein heiteres oder ein wechselvolles Loos ist jedem Menschen beschieden, warum soll der Dichter denn gar keins haben? — aber es wird auch bei Sturm so schlimm nicht sein, denn an einer anderen Stelle behauptet er:

O Dichterglück! In sel'gen Stunden  
Hab' ich dich voll und ganz empfunden.

Und in der Vorrede sagt er: „Der Kunsttrieb treibt mich dazu, mich anderen Seelen mitzutheilen, und wenn diese den Kunsttrieb haben, werden sie mich verstehen.“ — Leider muß ich zu meiner Schande bekennen, daß mir dieser Sturm'sche Kunsttrieb zu fehlen scheint, denn ich habe ihn manchmal nicht verstanden; ich gehöre jedenfalls zu denen, die (Seite 43)

„kein Gott zum reinen Aether hebt!  
Der leichte Heringskahn zerföhelt!  
Im Brausen wilder Alltagswelt.“

Sturm hat auch nicht etwa leichtsinnig seine Gedichte publicirt „die Muse will's, ich thu' es kund, ich gab, weil ich's euch mußte geben“. Zu den Romantikern will Sturm nicht gezählt werden und doch gefällt ihm diese öde, prosaische Erde nicht, er sagt:

„Ich sehne mich hinaus, hinaus Aus diesem engen Erdenhaus,  
Und ließe mir mein Gott die Wahl, Ich wählte nimmer dieses Thal,  
Ich hätte für mein Theil den Herrn Um einen andern Wandelftern.“

Vorläufig muß allerdings der Dichter noch auf diesem Wandelstern, Erde genannt, verweilen und weiter kämpfen, denn, so sagt er, „Gott gab uns keine Palmenwedel“, was allerdings, so viel ich weiß, bisher auch Niemand behauptet hat. Der Dichter „bejagt sein Leben“ — wie er das macht, sagt er nicht, aber er fügt hinzu: „wie einst im stolzen Jugendmuth“, drum bringt er „ein Vereat den Pessimisten, die weltverschmerz (1) ihr Dasein fristen“. Uebrigens scheint Herr Sturm einen fideles Jugendmuth besessen zu haben, ehe er die Sehnsucht nach einem andern Wandelstern verspürte, denn er singt:

„Einst klangen Lieder um die Tonne  
In farbenheller Fröhlichkeit,  
Das Leben flammte licht und loß  
Des Augenblickes selig froh.“

Da mir das Leben bisher noch nicht loß gekammt hat, weiß ich leider nicht, was Lieder sind, „die in farbenheller Fröhlichkeit um die Tonne klingen“.

An einer Stelle seines „Rübezahl“ läßt Sturm einen dichterischen Oberförster-Candidaten sagen:

„Ich hab' Talente! Gott sei Dank ja! Ich male, dichte, schmitze, spiel!  
Und einen Schrank, wie diesen Schrank, da, hab' ich voll Manuscripte viel!  
Doch die Verleger, die sind krant ja, weil keiner mich verlegen will!  
Doch gräßlich will ich einst mich rächen: Sie sollen Honorar mir blechen!“

Das sind ganz gesunde Ansichten, trotzdem sie Jemand ausspricht, der einer Dame, einer Sangerin, folgende Erklärung macht:

„Die Seele girret wie ein Tauber  
Und Ihr Genie den Herzgrund preißt!  
So wie den Ocean ein Schrauber  
Ihr Lied mein Seelenmeer durchreißt.“

Gestatten Sie mir nun, Herr Redacteur, daß ich mit einem „Schrauber“ das Sturm'sche Epos durchreiße; es geht das ganz gut, denn es ist ziemlich wässerig; sagt doch der Dichter selbst:

„s giebt Menschen, wie die Wasserfälle,  
Sie rauschen ewig fort und fort,  
Es fällt ins Ohr mit Blitesschnelle  
Dir Wort und Wort und Wort und Wort!  
(Wie mal „Wort“ ist günstig.)

Nie will verfliegen ihre Quelle,  
Der Strom der Rede nie verbort!  
(Verborte Ströme müssen schön sein!)  
Sie gießen wie mit Sturmsgebräus,  
Als Wasserfälle Wasser aus!“

Also nun mit Sturmgebräus hinein in Sturms Wasser der Wasserfälle! Das Epos spielt zu Anfang in Thüringen, später im Riesengebirge. Es handelt von zwei Freunden, Reinhart und Wolfram; der Letztere ist ein schwer verständlicher Herr, Reinhart behauptet von ihm, er sei „ein Stern im uferlosen Meer“; dasselbe behauptet der Dichter auch von Richard Wagner, der in das Epos hinein kommt, wie Pontius Pilatus ins Credo. Was „ein Stern im uferlosen Meer“ ist, weiß ich nicht; man könnte ebenso gut von einem „Ufer des sternlosen Himmels“ oder der „Welle des blumenlosen Feldes“ sprechen. Uebrigens verlobt sich später Wolfram, und da singt der Dichter von ihm und seiner Braut:

„Und eines in dem andern fand,  
Am uferlosen Meer den Strand!“

Was der Strand eines uferlosen Meeres ist, und wie man ihn in einem Menschen finden kann, das zu begreifen fehlt mir der Sturm'sche Kunsttrieb, Wolfram konnte es, denn Reinhart sagt von ihm:

„Der Freund — er irrt in's Uferlose!  
Mir war, er kam von fernem Stern!  
In jenes Meer, das endlos große,  
Verseht er seines Lebens Kern!“

Mir ist Wolfram nicht dem meerversenkten Lebensstern so vorgekommen, als habe er Byrons Manfred und Raim gelesen, aber nicht verdaut, und irrlichterliche er jetzt in allerlei philosophischen Hirngespinnnen umher. Einmal erklärte er sogar:

„Dit möcht ich wie die Lammern machen,  
Sich drehen lassen Weltachsen.“

Was das heißen soll, wird er wohl selber nicht wissen. Sein Freund Reinhart scheint in dieser Beziehung vernünftiger zu sein.

Reinhart und Wolfram wandern in den Pfingstferien in Thüringen durchs Schwarzathal nach Schwarzburg; dort hören sie eine Dame singen, in die sich Reinhart sofort verliebt.

Am andern Tage treffen sie eine Gesellschaft Schauspieler auf einer Landpartie, von denen sie eingeladen werden. Reinhart trifft Fräulein Else, die Sangerin vom Tage vorher, mit der er sich angelegentlich unterhält.

„Ganz einsam sprechen dort die Zwei;  
Der Komiker der dacht: Ei! Ei!“

Else erzählt Reinhart ihre Schicksale; sie ist eines Försters Tochter, aber da sie zum Theater gegangen ist, hat sie ihr Vater verstoßen. Reinhart vertröstet sie mit späterer Veröhnung; beide verabreden für den nächsten Tag ein Rendezvous, aber Else wird telegraphisch gerufen zu einem Gastspiel ins Ausland. In dem Abschiedsbrief bittet sie Reinhart, übers Jahr zu Pfingsten ins Riesengebirge zu kommen. Reinhart ist untröstlich, phantastirt von Gulen, und von der Freude, die gestern noch sein Herz erfüllt hat, so daß Wolfram meint:

„Und jetzt soll drin der Uhu jammern?  
Der Uhu lieber Freund bist Du!  
Laß ab vom kläglichen Uhu!“

Was jedenfalls ein sehr guter Trost ist. Nach mehrfacher Philosophiren und etwas Culturkampf geht die Sache in Thüringen zu Ende.

Im nächsten Jahr finden wir Else bei einer Cousine, ihrer besten Pensionsfreundin. Die beiden Mädchen scheinen in der Pension praktischer gewesen zu sein, als später, denn

„Dit träumten sie vom Myrtenkranz,  
Und träumten ihren Liebsten sich,  
Der sie umschwärmt beim frohem Tanze,  
Und sie einst liebt so inniglich!  
Ein ganzer Mann mit Schönheitsglanze,  
Verständig, zärtlich, ritterlich!  
Und über dreißig Jahr, daß man  
Dem Helden fest vertrauen kann.“

Die Geschichte mit dem Bräutigam über dreißig Jahre finde ich sehr praktisch; wie kann Einer schon mit vierundzwanzig, fünfundzwanzig Jahren ans Lieben denken? Cousine Maria scheint auch später noch zuweilen vernünftige Gedanken zu haben, denn sie sagt zu Else, als diese eine Einladung zu einer Partie ausschlagen will:

„Nimm Du die Feste, wie sie kommen —  
Ich habe stets sie mitgenommen!“

Man muß eben die Feste feiern, wie sie fallen! Von den Freundinnen heißt's dann weiter:

„Bald wurden Beide eingeladen  
Bei guten Freunden zum Souper.  
Vorzüglich war der kalte Braten,  
Und ganz vorzüglich war der Thee.“

Nicht wahr, bei dieser Beschreibung läuft auch Ihnen das Wasser im Munde zusammen, Herr Redacteur, obschon ich mir, aufrichtig gesagt, unter einem Souper bisher etwas mehr vorgestellt habe als kalten Braten und Thee.

Zu Pfingsten reißt Else mit ihrer Freundin Maria, der sie ihr Geheimniß anvertraut hat, und ihrem Onkel ins Riesengebirge; Reinhart und Wolfram natürlich auch. Zu Pfingsten, wo gewöhnlich noch Wenige an den Besuch des Gebirges denken, scheidet der Dichter ganze

Vor dem Obergericht in Berlin gelangte am 23. d. M. folgender eigenartiger Ausweisungsfall zur Verhandlung. Der bereits seit 17 Jahren in Deutschland anfangsige Kaufmann Theodor Preuß in Glogau war bis zum 2. Juni 1885 russischer Unterthan. Am genannten Tage wurde er auf seinen Antrag vom Stadtrath zu Gotha, der im Herzogthum Gotha landesverfassungsmäßig zur Ausfertigung von Naturalisations-Urkunden befugt ist, in den herzoglich gothaischen Staatsverband aufgenommen. Am 6. Juni 1885 leistete Preuß den Eid als herzoglich gothaischer Staatsangehöriger. Nicht lange darauf erhielt er von der Glogauer Polizeibehörde den Ausweisungsbefehl zugestellt, welcher aber, als Preuß seine gothaische Naturalisations-Urkunde vorwies, zurückgenommen wurde. Nunmehr wandte sich die königl. preussische Staatsregierung wegen dieser Naturalisation beschwerdeführend an das gothaische Staatsministerium, welches die Verfügung des Stadtrathes zu Gotha am 19. Octbr. 1885 wieder aufhob und die dem Preuß ausgestellt Naturalisationsurkunde für ungültig erklärte. Die Aufhebung der Naturalisation wurde damit begründet, daß die Angaben des Preuß betreffs der Errichtung eines Geschäfts in Gotha nur in der augenscheinlichen Absicht, die Behörden zu täuschen, gemacht worden seien, und daß der Stadtrath bei Ertheilung der Naturalisation an Preuß und dessen Familie die nach dem Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 unerläßliche Voraussetzung der tatsächlichen Niederlassung im Staatsgebiet irrtümlich als erfüllt angesehen habe. Der Stadtrath in Gotha forderte in Folge dessen den Preuß zur Rückgabe der Naturalisations-Urkunde auf. Eine hiergegen von Preuß erhobene Remonstration wurde vom gothaischen Staatsministerium zurückgewiesen. Nunmehr wurde dem Preuß unter dem 5. December 1885 seitens der Glogauer Polizeibehörde mitgetheilt, daß das Landraths-Amt in Glogau im Auftrage der Landes-Polizei-Behörde seine und seiner Familie Ausweisung nach Rußland-Polen verfügt habe, und daß die Ausweisung sofort nach Eintreffen der Uebernahme-Erklärung der russischen Behörde erfolgen werde. Von letzterer ist jedoch die Aufnahme des Preuß verweigert worden. Eine von Preuß beim Oberpräsidenten von Seydewitz sofort erhobene Beschwerde wurde am 11. Januar 1886 zurückgewiesen. Gegen diese Zurückweisung erhob Preuß beim Obergericht zu Berlin am 21. Januar cr. Klage. Hier machte nun sein Mandatar, Herr Rechtsanwalt Gerhard, geltend, daß Preuß von einer dazu befugten Behörde in Gotha gesetzmäßig naturalisirt worden sei.

Nach dem Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 und auch nach dem gothaischen Landesgesetz sei nun eine höhere Verwaltungsbehörde durchaus nicht befugt, eine Naturalisation, als angeblich irrtümlich erfolgt, wieder aufzuheben. Ferner sei die Forderung einer tatsächlichen Niederlassung im Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 für die Naturalisation eines Ausländers gar nicht gestellt, sondern die Naturalisation habe der Niederlassung voranzugehen. Preuß habe sich auch in Gotha niederlassen wollen und habe dort bereits eine Wohnung gemiethet gehabt. Da durch die Verfügung des gothaischen Staatsministeriums Rechte des Klägers in Frage gestellt wurden, welche derselbe für das ganze deutsche Reich, also auch für das preussische Staatsgebiet bereits erworben hatte, so könnten sich die preussischen Staatsbehörden auch nicht der Prüfung entziehen, ob diese Verfügung der gothaischen Behörde zu Recht bestünde oder nicht. Sei somit der Kläger noch gegenwärtig deutscher Bundesangehöriger, so

Art. 4. Die Mitglieder der Familien, welche über Frankreich geherrscht haben, können nicht in den Diensten des Landes- oder Seeherees treten, auch kein öffentliches Amt und kein Mandat bekleiden. Das vorliegende Gesetz, im Senat und im Abgeordnetenhaus durchberathen und genehmigt, soll als Staatsgesetz durchgesetzt werden. Geschehen zu Paris, den 22. Juni 1886.

Jules Grévy.

Durch den Präsidenten der Republik: Der Siegelbewahrer und Justizminister, Demole. Der Minister des Innern, Carrien."

Paris, 23. Juni. [Zur Ausweisung der Prinzen.] Nach dem Art. 2 des Decrets vom 5. November 1870 sind die Gesetze obligatorisch: in Paris einen vollen Tag nach ihrer Promulgation und in der Provinz, im Bereiche eines jeden Arrondissements, einen vollen Tag nach Eintreffen des „Journal officiel“, das die Gesetze enthält, in der Arrondissements-Hauptstadt. Das Ausweisungsgesetz wird demnach für Paris morgen und für Cu gleichfalls morgen durchführbar sein, da das heute gegen Mittag erschienene „Journal officiel“ noch im Laufe des Nachmittags in Dieppe, in dessen Arrondissement Cu liegt, eintreffen wird. Die Regierung hat die von dem Gesetze betroffenen Prinzen nicht officiell davon in Kenntniß gesetzt. Doch verlautet, daß der Generalsecretär der Polizeipräsidentur Loze heute im Auftrage des Ministers des Innern bei den Prinzen Jérôme und Victor erschien, um sie officiell davon zu benachrichtigen, die Regierung wäre geneigt, die von ihnen selbst gewünschten Fristen zu bewilligen. Der Director des allgemeinen Sicherheitsdienstes ist heute in gleicher Mission nach Cu abgereist. Der Minister des Innern conferirte heute mit Herrn de Freycinet und dem Polizeipräsidenten Dragnon, um den Letzteren die nöthigen Instruktionen zu geben: auf den Straßen wird keine Zusammenrottung gebildet werden; die Personen, welche aufrührerische Rufe ausstoßen, sind zu verhaften. — Die geheime Abstimmung über das Ausweisungsgesetz als Ganzes gab zu nachstehendem Zwischenfall Anlaß: General Faidherbe war trotz seiner Rheumatismen, die ihn jede Bewegung unmöglich machen, erschienen und als sein Name aufgerufen wurde, ersuchte der Präsident Le Royer einen der Schriftführer, Herrn Barbey, die Urne zu dem General hinzutragen, der sich nicht von seinem Platze rühren könne, und erinnerte hierbei an die Präcedenzfälle in der Nationalversammlung. Die Rechte protestirte lärmend, um General Faidherbe zu zwingen, auf der Tribüne zu stimmen. — Kann ein Senator, rief Herr Le Royer, sein Votum nicht der Ehre eines Collegen anvertrauen? — Die Linke äußerte offen ihre Entrüstung, indes die Rechte und namentlich de Larcinty und de Ravignan sich streng auf das Reglement stützten. Nur mit Mühe gelang es dem Präsidenten, die nachstehenden Worte vernehmbar hervorzubringen: „Ich bitte den General Faidherbe, sich auf die Tribüne tragen zu lassen.“ — Wir wollen ihn dahin tragen, riefen einige Republikaner, die den General umringten. Das ist schmachvoll! — Herr Maze trat vor und rief, zur Rechten gewandt: „So behandelt man dort einen Helden der Nationalverteidigung!“ Und nun folgte eine unbeschreibliche Scene: General Faidherbe wurde in einem Fauteuil unter zahlreichen Zurufen: „Es lebe die Republik! Es lebe Faidherbe!“ auf die Tribüne getragen. Die Ovation dauerte einige Minuten. Baron de Larcinty wollte hierauf seine Handlungsweise erklären, doch gelang ihm dies nicht.

wahr! links.) Hatten Sie die geringste Ahnung in den Straßen? Hatten Sie die Wiederholung der Unruhen, welche in einem gegebenen Augenblicke London und eine gewisse Anzahl von Städten Englands erschrecken? Hatten Sie auch nur den Anschein einer Unruhe in Paris? Gingen nicht die Gedächtnistage der Commune, der blutigen Woche, ohne Störung vorüber? Nein, jene Tage verliefen so friedlich, wie alle anderen, weil alle unsere Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Wir sind entschlossen, die Unordnung unter keinem Vorwande zu dulden, und wenn wir die Wahrnehmung machen sollten, daß die bestehenden Gesetze ohnmächtig sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten, so würden wir nicht zaudern, neue Gesetze in Vorschlag zu bringen.

Nach dieser Erklärung kehrt der Conseilpräsident zu der Prinzenfrage zurück. Er bekämpft die Auffassung, daß die Prinzen wie gewöhnliche Bürger behandelt werden können, sowie das Gerücht, daß die Regierung mit dem Plane umgehe, auf ihre Ausweisung die Einziehung ihrer Güter folgen zu lassen. Seine letzten Worte weisen auf den schlimmen Eindruck hin, den die Verwerfung des Gesetzes durch den Senat im Lande machen würde.

Berichterstatter Béranger entwickelt seinen Standpunkt, den wir schon durch sein Referat hienlänglich kennen. Wie Bardoux, will auch er von einer Einigung aller Republikaner über die Prinzenfrage nichts hören. Herzog von Audiffret-Pasquier, Orleansist, prophezeit Frankreich alles Unheil und der Republik den baldigen Untergang, wenn der Senat das Gesetz annehme. Die Generaldebatte wird geschlossen und sogleich ohne Abstimmung über die Frage, ob man zu der Berathung der Artikel übergehen wolle, Art. 1 in Angriff genommen. 137 Stimmen erklären sich dafür, 122 dagegen. Die Schlacht ist gewonnen. Zwar hoffte noch die Rechte, durch geheime Abstimmung über das Gesetz als Ganzes einen Umschlag zu erzielen. Statt dessen wurde es mit 141 gegen nur 107 Stimmen genehmigt. Das erste Mal betrug die Majorität nur 15, das zweite Mal aber 34 Stimmen.

Die Majorität war ausschließlich aus Republikanern, die Minorität aus 62 Mitgliedern der Rechten und 60 Republikanern zusammengesetzt. Der Abstimmung enthielten sich ganz und gar 43 Senatoren, von denen 5 abwesend waren. Diese 43 bestehen aus 41 Republikanern und 2 Mitgliedern der Rechten. Unter den Ersteren sind zu nennen: die Botschafter in Wien und London, Graf Foucher de Careil und Waddington, der ehemalige Kriegsminister General Billot, General de Chabron, General Lecomte, Admiral Saurès, Hébrard, Director des „Temp“, und sein Bruder Jacques, Senator von Französisch-Indien, der ehemalige Ackerbauminister Teisserenc de Bort, Edmond Scherer, der ehemalige Siegelbewahrer Martel u. a. m.

L. Paris, 23. Juni. [Das Gesetz, betreffend die Prinzenausweisungen.] Das „Journal officiel“ veröffentlicht an hervorragender Stelle das Gesetz, betr. die Mitglieder der Familien, welche über Frankreich geherrscht haben:

Der Senat und das Abgeordnetenhaus haben genehmigt, Der Präsident der Republik promulgirt das Gesetz, welches nachstehend folgt:

Art. 1. Das Gebiet der Republik ist und bleibt untersagt den Häuptern der Familien, welche über Frankreich geherrscht haben und ihren unmittelbaren Erben in der Reihenfolge der Erstgeburt.

Art. 2. Die Regierung ist ermächtigt, das Gebiet der Republik auch den übrigen Mitgliedern dieser Familien zu untersagen. Das Verbot wird verhängt durch ein Decret des Präsidenten der Republik, welches im Ministerrathe beschlossen worden ist.

Art. 3. Derjenige, welcher in Uebertretung des Verbots in Frankreich, Algerien oder den Colonien getroffen wird, hat eine Gefängnisstrafe von zwei bis fünf Jahren zu gewärtigen. Nach Ablauf seiner Strafe wird er an die Grenze zurückgeführt.

Touristenströme ins Gebirge, läßt Alles grünen und blühen, wie im Juli und August, so daß ich mich gefragt habe: „War denn der Mann überhaupt je im Gebirge!“ Und dann bevölkert er das Gebirge mit Märchengestalten, von denen in der Gegend selbst keiner eine Ahnung hat, neben Rübezahl finden wir eine Fee, eine Waldeskönigin, die der Vergesslichkeit nachher regelrecht heirathet, nachdem er auf ihren Wunsch Elsa's Vater versöhnt und die Verlobung zwischen Elsa und Reinhart perfect gemacht hat; wir finden einen Erdgeist, eine Albat des Bergesalten aus Schiller's „Alpenjäger“, derselbe „ist Rübezahls und Aller Meister, die im Gebirge webend wehn“ (?); wir finden einen Byron'schen „Reidhart“, einen häßlichen Geist, der Wolfram vom Felsen stürzt, als dieser für Maria, mit der er sich verlobt hat, Blumen pflücken will. Was dieses Aushypotrophen von fremden Feisern auf den mächtigen Baum der Rübezahlsagen soll, ist mir unerfindlich. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß Reinhart durch Rübezahls Vermittlung Else heirathet, daß Wolfram verunglückt und daß auch Maria stirbt — damit ist das Thatsächliche des Epos angeführt. Das Uebrige ist Schilderung des Gebirges, Erzählung der Rübezahlsage u. dgl.

Die Schilderung des Gebirges beginnt mit den schönen Worten: „Eng ist der Kamm.“ Ich bitte Sie, Herr Redacteur, nicht an irgend einen beliebigen Kamm zu denken, sondern an den des Gebirges, denn es heißt weiter: „Weit sind die Herzen, die ihn betreten lebensfro.“ Ich wollte mir ausmalen, wie es aussieht, wenn weite Herzen lebensfro auf einen engen Kamm treten, ich hab's nicht fertig gebracht. Die Strophe schließt mit den Zeilen:

„Wo sich die Schneefopp' aufwärts schwingt, Ein Jodler zu dem Himmel klingt!“

Ich eilte bei dem Lesen zum Fenster, um das erhabene Schauspiel des Aufwärtsschwingens der Schneefoppe zu genießen, leider sah ich vor lauter Regen nicht die Spur. Und in der Gaststube sangen-etne Anzahl Träger und Führer das schöne Lied: „Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe! Der Leib allein bleibt auf dem Kanapée!“ Das konnte ich mir wenigstens vorstellen, aber das Aufwärtsschwingen der Koppe blieb mir ein Räthsel, trotzdem Sturm noch einmal von der Koppe behauptet: „Zu der Ferne gilt sie empor ins Reich der Sterne Von keinem Freunde mehr umringt,“ übrigens auch ein schönes Bild: ein Freund, der die Koppe umringt.

Reizend ist auch die Schilderung des Raubes der Prinzessin Emma durch Rübezahl. Dieser hat die Prinzessin mit ihren Gespieltinnen belauscht, als sie im Waldsee baden. Als sie fort waren, „Der Rübezahl der stand im Fieber, Und schien sich selber bettelarm. Er dacht herüber und hinüber, Das Mädel macht das Herz ihm warm.“

Wie natürlich das ausgedrückt ist! Bisher hat die Welt nicht gewußt, was Prinzessin Emma zuerst ausgerufen hat, als sie sich in Rübezahls Geistespalast fand; Sie werden es nie errathen, Herr Redacteur, glücklicherweise theilt es uns Sturm mit:

„Sie aber sah sich staunend um, Dann rief sie: „Rein, das find' ich dumm!“

Eigentlich hat sie Recht, ich finde es auch dumm. Als Emma später mit Hilfe eines aus einer Rübe hervorgezauberten Rosses geflohen ist und Rübezahl verhöhnt wird, meint der Dichter: „Zhr Schönen müht es selbst gestehn: Es war zum Mindesten nicht schön!“

Natürlich, Emma wäre besser bei Rübezahl im Zaubervolast geblieben!

Geradezu großartig entwickelt sich das epische Talent Sturms, wenn er Landpartien schildert; ich behaupte, daß in der ganzen deutschen Literatur derartige Perlen epischer Schilderungen nicht mehr existiren; es ist Alles so natürlich, so aus dem Leben gegriffen, man denkt unwillkürlich, man müßte mit Theil nehmen.

„Es wogt die Menge Der Fremden durch des Thales Enge. Dort wandern kreuzfidele Brüder, Die junge Rehe voller Lieder, Dort wandert mit dem Registrator Bedächtigen Schritts der Calculator, Der Ferien froh; dort, wenig nett, Ein Engländer mit Cotelett, Grob, dumm, blasirt, stolz und so weiter, Er scheint ein Lord und ist — ein Schneider! Berliner dort, jezt Sommerfrischler, Scheint ein Baron und ist — ein Tischler! Durchs Thal saust mit dem Huf der Kofse (!) Carosse schnell um Carosse! Ein Omnibus zum Drücken voll, Weiß Keiner, wie er sitzen soll.“

Seh'n Sie nicht, Herr Redacteur, auf der Straße von Hirschberg nach Warmbrunn den Schneider mit dem Cotelett und den Berliner Tischler vor sich, während Sie selbst im Omnibus durcheinander gerüttelt werden? Mir thaten unwillkürlich die Glieder weh, als ich dies las. Noch besser ist die Schilderung einer Landpartie, die von Schauspielern unternommen wird:

Es war ein lustig Volk der Bühne, Das war mit seelenfroher Miene Nach manchen Aerger mit der Zeitung, Ob der Kritiken Zubereitung, (Da haben Sie!) Mit dem Director voll Bedacht, Der es ja Keinem Recht je macht, Nach Aerger mit dem Regisseur, Mit dem schwerhörigen Souffleur, Und mit den Hörern, launisch ganz, Auch manchmal mit der Intendant, —

Verzeihen Sie, Herr Redacteur, ich kann nicht weiter, der Satz ist aber noch eine Viertelmeile lang, dann kommt das Prädicat, nach alle dem und dem und dem „war heut es in den Wald gezogen.“ Eine sonderbare Satzconstruction, aber ein Dichter, wie Sturm, braucht es damit nicht genau zu nehmen. — Die „pièce de résistance“ des Ganzen aber ist die Schilderung einer Landpartie der Honoratioren einer kleinen Stadt; schon die Vorbereitung ist classisch erzählt: „Der Advocat sucht in dem Keller den besten Junggesellenwein; Nimmt Markobrunner, Muskateller, Frau Räthin kauft Chocolate ein, Es sucht nach dem letzten Heller Dort ein Primaner stolz und fein, Der Stubio sucht den theuren Stock Und prüfet seinen neuen Rod.“

Nicht wahr, Herr Redacteur, das ist doch echte, wahre Poesie; aber nur weiter:

„Und dieses Leben unter Töchtern! Wie plaudert man bei dem Kaffee! Man grölle allen Eh'beräthern, Man wünsch' alles bit're Weh! Den Junggesellenbumserfuchtern. Im Stillen denkt manch' holbe Fee: „Wie lange will er mich verehren? Nun, nächstens muß er sich erklären!“

Ich bitte, in der nächsten Strophe auf die Reinheit der Reime zu achten; ich habe sie so, wie sie eigentlich sein müßten, gleich hinzugefügt:

„Denn reizend ist so ein Partiechen! Was kann da Alles doch gescheh'n! Will Regen ja der Himmel fügen, (Biechen) Kann man mit einem Schirme geh'n!“

Wie leicht sich doch die Herzen schmiegen, (schmiechen) Wenn sie zu Zwei nach Hause geh'n! (Die Herzen nämlich) Und zu des jungen Glücks Verbreitung Steht es dann morgen in der Zeitung.

Auch Amor präparirt sich zu der Tour; „Gott Amor aber spißt in Eile Nun Liebespfeile drauf und drein, (!) Heut wählt er doppelt scharfe Pfeile Und ruft: „Da schlag' ein Wetter drein!“

Wußten Sie schon, daß Amor so derb suchen kann? Also nur geht die Partie los. Woran, wie sich's gebührt, der Bürgermeister mit der rothen Nase, die sich auf Straße reimt, neben ihm der Obersteueramtsverwalter. Dann kommen — die Schilderung wird immer poetischer —

„Ein Advocat, sechs Assessoren, (zusammen mit den beiden ersten sind's schon 9 Personen) Ein Landgerichtsrath, wohlbestallt, (10) Vier Junker, hoch- und wohlgeboren, (14) Ein Förster, oben von dem Wald, (15) Auch Edhne, die sich Mars erkoren (Hier hört leider die Angabe der Anzahl auf!)

Und Herr'n der geistlichen Gewalt, Auch dorten mit dem Rechnungsrath Der Oberförstercandidat. Auch Mediciner — wer soll nennen Der Kuhher Schaar? Wer zählt sie?“

So, Herr Redacteur, da haben Sie die Herren Alle beisammen; der Student und der Primaner fehlen, vielleicht hat bei dem letzteren das Geld, trotz des letzten Hellers, doch nicht gelangt.

Aber nicht allein auf dem Gebiete der Schilderung, auch in Betreff des Reims wird Sturm's Epos bahnbrechend sein. Sie haben bisher jedenfalls, so wie ich, geglaubt, das wenigste, was man von einem Gedichte verlangen müsse, seien reine Reime. Sie haben sich getäuscht, auf derartige Kleinigkeiten braucht ein wirklicher Dichter gar nicht zu achten. Sturm reimt frisch drauf los: „Augen — tauchen, Wiesen — grünen — schließen, Kinder — Sünder — hinter, müde — Gemüthe, Tante — Schande, Gebirge — Kirche und tausend ähnliche Reime.

Großartig sind seine Bilder und Metaphern, das sind alles „Trümpe, die er trümpft“; er spricht von „einer Kraft, die tief im Hirne rollt“, er „bejaht sein Leben“, behauptet, daß „in seinen Adern Freiheit rollt“ — mit dem Rollen hält er es überhaupt —, er erklärt, daß „der Thau der Freundschaft niederschwebt“; an einer Stelle (Seite 120) schreibt er:

„Bergeh'n? Ach, durch das ganze M' Klingt der Berachtung Donnerhall!“

Ich war gerade dabei, diese Verse nach der Melodie der „Nacht am Rhein“ zu singen, da tritt der Wirth ein und sagt: „Lieber Herr, das Wetter klärt sich, morgen früh wird 's hübsch sein!“ Mit einem Rucke sog das Buch in eine Ecke; großer Dichter, verzeihe mir! Ich habe es sofort wieder aufheben lassen und in die Tasche gepackt. Noch einige Tage Erholung und ich werde es Ihnen feierlich für Ihre Redactionsbibliothek überreichen! Jetzt muß ich zu Ruhe und morgen früh werde ich mich, wie die Koppe, zur Koppe „aufwärtsschwingen“!

In der Hoffnung, „daß der Thau Ihrer Freundschaft auf mich niederschwebt“, grüße ich Sie als

Ihr ergebenster Diener Florian.

Bei er nach § 1 des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 berechtigt, sich innerhalb des Reichsgebietes an jedem Orte aufzuhalten und niederzulassen, es verlege also seine Ausweisung durch dieses Gesetz. Die Entgegnung des Verwalters, Oberpräsidenten, Regierungsraths Löwe (vom Berliner Polizeipräsidium) gipfelte vornehmlich in dem Punkte, daß die ganze Sache als interne Angelegenheit Gotha's betrachtet werden müsse, und daß der Ober-Präsident deshalb die Prüfung des Falles abgelehnt habe, ob das gothaische Staatsministerium correct oder uncorrect gehandelt habe. Nach sehr langer Berathung erkannte das Ober-Verwaltungs-Gericht dahin, daß die Landeskönigliche Verfügung des Preußens außer Kraft zu setzen und der Kostenbetrag dem beklagten Ober-Präsidenten aufzuerlegen sei.

Der Herr Minister v. Goltz stattete heute Nachmittag 4 1/2 Uhr in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn Jundner von Ober-Conreut der königlichen Kunstschule einen kurzen Besuch ab. Herr Professor Kühn, Director der Kunstschule, führte den Herrn Minister zunächst in Härtel's Atelier, wo derselbe die bekannte Germanengruppe, ein soeben vollendetes männliches Porträt und die begonnene Skizze zu einem Relief-Cyclus: „Das Leben Julius Cäsar's" in Augenschein nahm. Hieran schloß sich die Besichtigung der Bildhauerkasse, in welcher nach Modell porträtiert wurde. Im ersten Stock besuchte der Herr Minister Schobelt's Atelier und die Malklasse, verweilte mehrere Minuten im Unterricht des Baumeisters Stülker, der die Ehre hatte, Schülerarbeiten aus früheren Semestern vorzulegen. Von hier besuchte der Herr Minister noch das Morgenstern'sche Atelier und sprach sich sehr anerkennend aus über ein begonnenes Bild: „Abend am Walchensee". Mit dem Bedauern, der Anstalt und ihren Meistern nicht mehr Zeit widmen zu können, verließ der Herr Minister hierauf die Anstalt und fuhr zum Diner zu dem Herrn Oberpräsidenten. Dasselbe fand Nachmittags 5 Uhr in kleinerem Kreise statt. Erschienen waren u. A. der commandirende General des VI. Armee-corp's, General-Lieutenant von Wichmann, der Regierungspräsident Frh. Jundner v. Ober-Conreut, Regierungspräsident v. Zedlitz-Trübschler aus Oppeln, Geh. Regierungsrath Dr. Willbenow, Landrath Prinz Reuß, Landrath Gerlach, Landrath Holze, Consistorialpräsident Stolmann, der Rector Magnificus der hiesigen Universität Professor Dr. Seuffert, der Delan der medicinischen Facultät Professor Dr. Ponick und Dompropst Dr. Kaiser. Fürstbischof D. Herzog war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Gegen 7 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, worauf bis 8 Uhr Cercle abgehalten wurde. Nach dem Diner stattete der commandirende General dem Herrn Minister einen Besuch im Hotel Galisch ab.

Herr Dr. med. W. Rouz, Privatdocent und Assistent an der königlichen Anatomie ist, wie wir hören, zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Der städtische Brandmeister Herr Max Reichel ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Juli d. J. ab nach Berlin berufen worden.

Von der hiesigen altkatholischen Gemeinde. Wie der „altkatholische Boten" berichtet, so ist der Neopresbyter Herr Klotz, welcher seit dem 1. Januar d. J. dem Herrn Pfarrer Herter in der hiesigen altkatholischen Gemeinde zur Hilfeleistung zugetheilt war, von dem Herrn Bischof Dr. Reinkens zum Pfarrverweyer der altkatholischen Pfarrei in Freiberg im Großherzogthum Baden, in der bisher der verstorbenen Prof. Michels amirte, ernannt worden. Herr Klotz tritt sein neues Amt am 1. Juli an. Am Sonntag, den 27., wird er in der St. Corpus Christi-Kirche seine Abschiedspredigt halten. Mit dem 1. Juli tritt an Stelle des Herrn Klotz der Neopresbyter Herr Freyhöfer, welcher vor einigen Monaten in Bonn zum Priester geweiht worden ist.

Schiedsgerichte der schlesischen Berufsge nossenschaften. Nach der Publication des Ministers für Handel und Gewerbe vom 13. c. sind auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 die Schiedsgerichte für die schlesischen Berufsge nossenschaften wie folgt organisiert: 1) Berufsge nossenschaft der Feinmechanik, Section II für Schlesien und Posen, Schiedsgericht in Freiburg i. Schl., Vorsitzender Kgl. Amtsrath Bastian in Freiburg, dessen Stellvertreter Kgl. Bergschul-Director Bergstrath Schütze in Waldenburg, Beisitzer Hermann Schulze-Breslau, Commissionsrath Gust. Becker in Freiburg (inzwischen verstorben), Triebmacher Paul Vanger-Freiburg, Fr. Gustav, Gepermacher in Zirlau bei Freiburg; Stellvertreter der Beisitzer: Paul Böhmelt-Striegau, Louis Mattis-Hirschberg, v. Januszewicz-Freiburg, Rob. Brückner-Freiburg, Ludwig Herrmann-Freiburg, Emil Härtel-Polsnitz, Gustav Steiner-Zirlau, Herrn. Litich-Freiburg. 2) Mülerei-Berufsge nossenschaft, Section V, Schlesien: Schiedsgericht in Breslau, Vorsitzender Kgl. Verwaltungs-Gerichts-Director v. Uthmann-Breslau, Stellvertreter Kgl. Regierungsrath Hoffmann-Breslau, Beisitzer: Albert Anwand-Breslau, Carl Wiber-Zibergarten, Mülleraltgelell Anton Stockhoff-Lucasine bei Ratibor, Mülleraltgelell Ernst Erner-Habelschwerdt; Stellvertreter der Beisitzer: C. A. Conrad-Polsnitz, S. Doctor-Ratsher, Herrn. Scholz-Pöwen, Kofcher-Benzig, Gust. Klose-Maimwald, Fr. Schönau, Aug. Weigang-Glah, Franz Urbanski-Lucasine, Wilh. Weichenheim-Hirschberg i. Schl. 3) Zucker-Berufsge nossenschaft, Bezirk II, Schlesien: Schiedsgericht in Breslau, Vorsitzender königlicher Verwaltungs-Gerichtsdirector von Hthmann, Stellvertreter königlicher Regierungsrath Hoffmann, Beisitzer: Commerzienrath Treutler-Neuhof bei Liegnitz, von Sprenger-Mallisch bei Jauer, Carl Strehler-Bettlern, Aug. Mania-Ganth; Stellvertreter der Beisitzer: v. Reizner-Heidersdorf bei Schweidnitz, Ernst von Rath-Koberwitz, Frhr. v. Richthofen-Bredelsdorf, von Löbbecke-Brieg, Wilh. Schrotte-Bettlern, David Lorenz-Bettlern, Albert Schödel-Koberwitz, Wilh. Gerstmann-Groß-Peterwitz bei Breslau. 4) Schlesisch-Posenische Baugewerks-Berufsge nossenschaft: Section I. Regierungsbezirk Breslau: Schiedsgericht in Breslau, Vorsitzender Kgl. Verwaltungs-Gerichtsdirector v. Uthmann, Stellvertreter Kgl. Regierungsrath Hoffmann; Beisitzer: Zimmermeister Knöke-Breslau, Maurermeister Ehrlich-Breslau, Zimmer-pollner Carl Buch-Neu-Weißstein, Kreis Waldenburg, Steinergeselle Paul Simonowky-Breslau; Stellvertreter der Beisitzer: Maurermeister Stödel-Breslau, Architekt Dferling-Breslau, Klempnermeister Ritter-Breslau, Schieferdecker Gimmer-Breslau, Zimmermann Ferd. Kolbe-Glah, Steinmeßgeselle Landeck-Ober-Beilau, Kreis Reichenbach, Maurer-pollner Carl Meusel-Seiferbau, Kreis Schweidnitz, Maurergeselle Herrn. Fellbaum-Breslau.

Collecte. Dem Vorstande der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt Betanien hieselbst ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung erteilt worden, im Laufe des Jahres vom 1. Juli 1886 bis dahin 1887 eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen der Provinz Schlesien zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Oberpräsidial-Verfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

Ferien für die Landschulen. Die Ernteferien für die Schulen des Landkreises Breslau wurden auf die Zeit vom 18. Juli bis 8. August, die Herbstferien (Kartoffelferien) auf die Zeit vom 26. September bis incl. 10. October d. J. festgesetzt. Sollte die Verlegung des Termins für die Ernteferien mit Rücksicht auf den Stand der Ernte oder eine Venderung hinsichtlich der Dauer der Ferien in einzelnen Gemeinden erwünscht sein, so sind diesbezügliche Anträge an den Herrn Kreis-Schulinspector zu richten.

Hebräische Unterrichtsanstalt. Die wegen Erkrankung des Dirigenten der Anstalt ausgeschobene Mädchenentlassungsfeier findet Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Saale der städtischen kath. höheren Bürgerschule statt.

P. Veteran und Jubilar. Der auf der Mollkestraße wohnhafte Master F. Sonnenfeld feiert Montag, den 28. d. M., das seltene Fest des fünfzigjährigen Bürger-Jubiläums. Sonnenfeld ist Veteran aus den Freiheitskriegen, und zwar einer der ältesten, denn er vollendete am 22. März sein 97. Lebensjahr. Er hat während seiner Militärzeit dem Grenadier-Regiment Nr. 10 angehört, mit welchem er auch nach Frank-

reich rückte. Unter seinen reichen militärischen Erinnerungen gebührt auch die Bestattung des Feldmarschalls Bücher in Krieblowitz, an welcher er in Reich und Gied theilnahm. Der Veteran, welcher sich trotz der Last seiner Jahre noch recht rüstig hält, lebt in bescheidenen Verhältnissen.

Der Schlesische Verband Arendt'scher Steuographen hält Sonntag, den 4. Juli c., hier, im Café Restaurant, Carlstr. 10, seinen 5. Verbandstag ab. Die Verhandlungen beginnen 10 1/2 Uhr Vormittags und dauern bis Nachmittag; dieselben werden außer einer Mittags-pause von einem Prämienreiben in 2 Abtheilungen, für Correct- und Schnell-schrift, unterbrochen. An die Verhandlungen schließt sich ein geselliges Beisammensein.

Russische Grenz-Eingangssteuer für polygraphische Erzeugnisse. Wie schon mitgeteilt, hat das russische Finanzministerium das Project eines bedeutenden Grenzolls für vom Auslande eingeführte Erzeugnisse der Typographie, Lithographie und verwandter polygraphischer Zweige aufgestellt. Dieses Project hat nun die Festätigung des Reichs-raths er-galten und wird demnächst in Kraft treten. Schlesische polygraphische Institute, welche bisher namhafte Quantitäten solcher Arbeiten nach Russland abzugeben pflegten, werden durch diese neue Steuer in Mitleiden-schaft gezogen. Die Erzeugnisse der in Rede stehenden Kategorie waren bisher im Export nach Russland gänzlich steuerfrei.

Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau Berlin W. in Aussicht genommene Gesellschaftsreise nach dem Nordcap wird am 5. Juli bestimmt angetreten, ebenso ist das Zustandekommen der kleineren im Juli und August abgehenden Stangen'schen Gesellschaftsreisen nach dem scandinavischen Norden gesichert.

Alarmirung der Feuerweh. Gestern Abend, 9 Uhr 34 Min., brach ein Haushälter nach der Hauptfeuerwache die Meldung, daß im dritten Stock des linken Seitenhauses, Albrechtsstraße Nr. 42, ein Balken-brand ausgebrochen sei. Die Hauptwache sandte einen Personenzug mit Mannschaften behufs Besichtigung der Gefahr ab. Bei ihrer Ankunft fand die Feuerweh, daß zwei Balken in einer Bindewand in Folge fehlerhafter Domanlage in Brand gerathen waren. Der Ofen wurde bis auf die Einfeuerung niedergehauen und dann das Feuer mit der Hand-spritze gelöscht. Um 10 Uhr 25 Min. rückte der Wagen nach der Haupt-wache zurück.

Zur Warnung. Seit einigen Monaten treten in verschiedenen Ortschaften in der Provinz 2 ländliche Arbeiter auf, welche sich auf Grund gefälschter Atteste vermiethen, Angelb in Empfang nehmen, und entweder den Dienst gar nicht antreten, oder wenn dies der Fall ist, Diebstähle voll-ziehen und dann flüchtig werden. Die Schwindler, welche im Alter von 25 Jahren stehen, sind mit gefälschten Attesten mit Unterschrift und Stempel des Gemeinde-Vorstandes Groß-Leipe, Kreis Trebnitz, versehen, und treten unter dem Namen Blusche, Sanke, Kreis, Wende, Sternahl, Sender, Bentke und Gräse auf. Der Eine der Betrüger ist groß und schlant, hat blonde Haare und schwachen Vollbart, der Andere hingegen ist von unterer Statur, hat ebenfalls blonde Haare, Schnurbart und gebräuntes, volles, rundes Gesicht. Im Betretungsfalle wird ersucht, die frechen Betrüger sofort anzuhalten und dem nächsten Amtsvorsteher oder Gendarmen zur Verhaftung zu übergeben.

Polizeiliche Meldungen. Im hiesigen Armenhause wurde ein 5 Jahre alter Knabe untergebracht, welcher obdachlos auf der Althöhler-straße angetroffen worden ist. Sein rechtes Auge war mit Blut unter-lausen, und am linken Arm waren Spuren von Mißhandlungen sichtbar. Der erwähnte Knabe gab an, von seiner Stiefmutter aus der Wohnung gestochen zu sein, mit der Androhung, daß ihm das andere Auge ausge-stochen würde. Sein Vater, der Keilschmied Paul Reimann, dessen Woh-nung er nicht anzugeben vermochte, bekümmerte sich nicht um ihn. Gestohlen wurde einem Haushälter von der Antonenstraße eine Brief-tasche, in welcher sich ein 20-Markstücken befand; einer Wirthschafterin vom Graben aus ihrem Koffer eine Menge Wäsche; einem Kaufmann aus dem Landkreise Breslau ein Handbrief-Coupon (Nr. 6491) über 60 Mark lautend; einem Restaurateur von der Klosterstraße ein goldenes und ein silbernes Medaillon, sowie ein goldener Uhrschlüssel nebst goldenem Ketten; einem Zuführer von der Gartenstraße ein Portemonnaie, enthaltend 15 Mark und 3 Loose der Berliner Lotterie; einer Arbeiterfrau von der Albalberstraße ein goldenes Kreuz; der Frau eines Oberlehrers von der Kirchstraße ein goldenes Armband mit Carneolstein. — Befehlagnahme wurden 2 silberne Manschettenknöpfe. — Gefunden wurden 40 Stück leere Getreidefäcke und ein Portemonnaie mit Geldeinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbe-wahrt.

Vom Hochwasser. Die Ober wächst hier rapide und es ist auch noch ein bedeutendes Steigen des Wassers zu erwarten, da aus Ratibor eine Wasserhöhe von 4,40 Meter gemeldet ist. In der Provinz scheint jede ernste Gefahr vorüber zu sein, denn die Regengüsse haben allerorten nachgelassen und das Wasser verläuft schnell. Außer dem großen Schaden, den das Hochwasser angerichtet, ist leider auch der Verlust eines Menschen-lebens zu beklagen. In Berthelsdorf wollte am 21. d. Mts. der Acker-vogt Wilhelm Enge mit einem unbeladenen Gespann, trotz mehrfacher Warnungen, eine Stelle der Chauffee, welche von dem aus dem Remnitz-bache ausgetretenen Wasser überfluthet wurde, passiren, hatte aber dabei sammt Gespann das Unglück, in die Fluthen hineingerissen zu werden, aus denen ein Entkommen unmöglich war. Die Pferde mit Wagen fand man Tags darauf, nachdem das Wasser etwas gefallen war, unterhalb der Unglücksstelle in Sträuchern hängend. Enge war noch eine kurze Strecke weiter getrieben worden, aber ebenfalls im Strauchwerk hängen geblieben.

Aus der Provinz ist noch Folgendes zu melden. — r. Brieg, 25. Juni. Das Hochwasser der Oder ist seit gestern früh rapid gestiegen. Während gestern früh 7 Uhr der Unterpegel 3,84 Mtr. Wasserhöhe anzeigte, steht heute früh 8 Uhr das Wasser hier auf 4,81 Mtr., so daß der Strom in dieser Zeit fast um einen Meter gestiegen ist. Bei einem weiteren Wachsen des Wassers dürfte bald der Streichdamm, welcher die städtische Oderau und die bis zum Hauptdamm liegenden Fluren schützt, überfluthet, und dadurch die Niederung unter Wasser gesetzt werden. Die hiesigen Dammthürme sind schon seit einigen Tagen wegen des Hoch-wassers außer Betrieb. Während des gestrigen Tages herrschte ein heftiger Sturm, Nachmittags 6 Uhr ging wieder ein starker Regen nieder. Heute Morgen ist das Wetter sonnig, der Himmel größtentheils hell und klar, was einem nunmehrigen Umschlag der Witterung erhoffen läßt.

Liegnitz, 24. Juni. Auf dem Kirchhofe hat das Hochwasser auch diesmal wieder beträchtlichen Schaden angerichtet. Auf dem neuen Theile desselben hat sich eine Anzahl größerer Denkmäler gekent und ebenso sind eine Menge frischer Grabhügel in die Tiefe versunken. Die Wohnungen auf der Rabachstraße, welche beim Hochwasser stets unter Wasser gesetzt werden und dadurch Monate lang nach bleiben, sollen nach einer Verfügung des Magistrats für die Folge nicht mehr als Wohnräume für Menschen benutzt werden, da ihr Zustand sanitätswidrig ist.

Striegau, 24. Juni. Die Fluthen des Striegauer Wassers haben am Montag und Dienstag auch in hiesiger Gegend vielfach Schaden an Aedern, Wiesen und Gärten angerichtet. Verluste an Menschen oder Vieh sind glücklichweise nicht zu beklagen, was wohl dem Umstande zu ver-danken ist, daß die Ankunft der Fluth mehrere Stunden vorher telegraphisch angemeldet wurde und somit die nöthigen Vorichtsmaßnahmen rechtzeitig getroffen werden konnten.

(L. A.) Liegnitz, 24. Juni. [Der Mörder Ramladen,] welcher den Fuhrwerksbesitzer Migg ermordet hat und später in Miloslaw ver-haftet worden ist, suchte auch in der Rawitscher Gegend auf seiner Zrei-fahrt Opfer. Er kam eines Tages zu dem Schankwirth Apollot in dem eine halbe Meile von Rawitsch entfernten Grenzvorwerk (Quarantäne), stellte sich als Pächter der Müller'schen Restauration in Trebnitz vor und forderte, nachdem er fleißig Schnaps und Bier für die anwesenden Gäste hatte aufstehen lassen, den Wirth A. auf, mit ihm nach Rawitsch zu fahren, da er dort Geschäfte zu besorgen hätte. Er gab an, Bestellungen auf Bier zu machen, da das Müller'sche Bier in Trebnitz zu schlecht sei. Apollot fuhr mit ihm und Ramladen machte mehrere Bestellungen, wobei er seinen Namen mit Camlath unterschrieb. In Grenzvorwerk wieder angekommen, wollte er bei Apollot übernachten und verlangte, mit den Apollot'schen Geleuten in einer Stube zu schlafen. Da die Frau dies entschieden zurückwies, erzählte er gleich darauf, er habe sich mit dem Brauer Müller in Trebnitz der Nacht wegen verfeindet, er wüßte die-selbe abzugeben und forderte Apollot auf, mit ihm nach Trebnitz zu fahren, sich Geld einzustechen und für ihn das Müller'sche Local zu übernehmen.

Die Fahrt sollte sofort angetreten werden. Da ihm auch dieses abge-schlagen wurde, so fuhr er noch an demselben Tage nach Trachenberg, kam aber am nächsten Tage wieder, und da er bei Apollot's Kühl empfangen wurde, so bog er sich allein wieder nach Rawitsch. Jedenfalls fuhr er dann von dort in der Richtung nach Kröben.

Reichenbach, 23. Juni. [Zum Goldhäger Morde.] Der Rautscher Bittner von hier war am vorigen Sonnabend in Liegnitz zu einem Termine geladen, um festzustellen, ob der verhaftete Raubmörder Ramladen demselben mit demjenigen Reichenbach sei, welcher vor circa 1 1/2 Jahren auf einer Fahrt nach Langenöß auf ihn mit einem Revolver wiederholt geschossen und hierauf unter Zurücklassung der Mütze die Flucht ergriffen hat. Bittner glaubte, diese Frage bejahen zu müssen, jedoch gab er an, daß der Kopf des Ramladen viel viel kahler sei als zu jener Zeit. Lohnfuhrwerksbesitzer Strauß, welcher damals die betreffende Fuhrre vermiehet hatte, wird wahrscheinlich nun noch vernommen werden.

Leutmannsdorf, 25. Juni. [Petition.] Die hiesige Post-verwaltung ist bei der vorgelegten Behörde um Verlegung der Räume nach einem ca. 10 Minuten entfernt liegenden Local vorstellig geworden. Da sich die Post jetzt im Centrum des örtlichen Verkehrs, sowie des um-liegenden Bestellbezirks befindet, hat die beabsichtigte Veränderung das correspondirende Substitut und besonders die Geschäftsleute überausch. Während im oberen Theil des Dorfes nur wenige Interessenten sind, welche durch die Verlegung des Posträume Nutzen haben würden, würde das verkehrreichere Niederdorf unverhältnismäßig geschädigt werden. In Folge dessen ist an die Ober-Post-Direction eine Petition abge-schickt worden, die geplante Dislocirung nicht eintreten lassen zu wollen. Man giebt sich allgemein der Hoffnung hin, daß diese berechtigten Wünsche Berücksichtigung finden werden.

Ziegenhals, 24. Juni. [Von der Epidemie.] Wie nunmehr festgestellt ist, war unter den Mannschaften der hiesigen Garnison nicht die Genickstarre, sondern nur ein gastrisch-typhöses Fieber ausgebrochen, welches sich nicht weiter ausgebreitet hat. Unter der Civilbevölkerung sind keine Erkrankungen vorgekommen. Die von dem Fieber betroffenen Pusaren sind theils wieder gesund, theils werden sie binnen Kurzem als genesen entlassen werden können. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen.

Ratibor, 23. Juni. [Zur Verhinderung falscher Angaben.] Es ist öfters der Fall vorgekommen, daß die Eltern eines im Heere dienenden Soldaten seine Entlassung zur Disposition nach abgelegter zweijähriger Dienstzeit dadurch erreichen, daß ihre dem Regiments-Com-mando gemachten Angaben als der Wahrheit entsprechend von der Orts-behörde bescheinigt waren; später stellte sich jedoch die Unrichtigkeit der Angaben heraus. Derartigen Täuschungen der Militärbehörden wird von nun ab dadurch begegnet, daß die auf vorzeitige Entlassung Heerespflichtiger gerichteten Gesuche vom Amts- und Gemeindevorstand mit der Be-glaubigung nicht den Antragstellern zu begeben, sondern zur weiteren Vorlegung an die Militärbehörden an das Landrathsamt einzureichen sind.

Ratibor, 25. Juni. [Said Pascha] ist vorgestern hieselbst an-gesommen und hat die hiesige Eisenindustrie von Ganz u. Co. in Augen-schein genommen. Derselbe hat insbesondere der Fabrication von Granaten besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Acht Frauen begleiten den Pascha auf seiner Reise. Dieselben halten sich am Tage in dem zum Grotensdorschen Hotel gehörigen Garten auf, sind aber zum Aerger der Neugierigen, welche sich die Mühe nehmen, die hohe Gartenmauer zu ersteigen, um die Frauen zu sehen, tief verschleiert.

Umschau in der Provinz. Altwasser. Ein hiesiger Ein-wohner suchte vor einigen Tagen seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich vermittelst eines Tuches an ein Grabkreuz des katholischen Friedhofs aufhängte. Das Tuch riß jedoch und der Todesandidat wurde bemußlos von einigen vorübergehenden Bergleuten in seine Befassung gebracht, wo er sich bald wieder erholt. Ueber die Motive der That verläutet nichts Bestimmtes. — Gestern verließen, wie das „Schw. Tgl." meldet, etwa 120 meist jüngere Grubenarbeiter mit dem letzten von hier nach Hirschberg ab-gehenden Zuge unsere Gegend, um in Westfalen auf einer Grube in Arbeit zu treten. Dieselben waren durch einen von dort hierher gekommenen Grubenbeamten engagirt worden. — Görlitz. Das schon erwähnte Bittgeuch des Magistrats und der Stadtverordneten wegen Befassung des 5. Jäger-Bataillons in seiner hiesigen Garnison ist vorgestern an den Kaiser nach Ems abgegangen. — n. Gottesberg. Herr Postinspector Richter aus Breslau traf am 24. d. Mts. hier ein und revidirte das hiesige Postamt. — Der Grubensteiger Böhm zu Schwarzwaldbau feiert Sonnabend, den 26. d. Mts., sein 50jähriges Bergmanns-Jubiläum. — Königshütte. Der von Beuthen scheidende Landrath v. Wittken ist zum Ehrenmitglied des hiesigen Bürgervereins ernannt worden. Eine Deputation desselben überreichte ihm kürzlich das Diplom. Dasselbe ist aus feinstem Stahlblech gefertigt.

Nachrichten aus der Provinz Posen. Ostrowo, 25. Juni. [Zum Verkauf der Apotheke] wird uns mitgeteilt, daß dieselbe nicht von Herrn Goldschmidt, sondern von Herrn Adolf Goldstein aus Kattowitz gekauft worden ist.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 25. Juni. [Landgericht. — Strafkammer II. — Der Segen der Berufung.] Der Droschkenbesitzer Gottlieb Kutsche erhielt am 16. Januar d. J., Abends 7 Uhr, den Auftrag, den Kaufmann N. Freemann und dessen Ehefrau von der Gräbichnerstraße nach dem Centralbahnhof zu fahren. Kurz vor dem Bahnhof erluchte Kutsche vom Bod aus die Insassen um Bezahlung, weil bekanntlich das Halten an Aussteige-Perron verboten ist. Auf Befragen verlangte Kutsche als Fahr-geld den tarmäßigen Preis von 85 Pfennigen. Freemann reichte ihm ein Geldstück hinaus, welches er selbst für ein Markstück erachtete. Kutsche will das Geldstück auch angesehen und als Markstück in die Tasche gesteckt haben. Als dann sein Fahrgast nach dem Aussteigen am Bahnhof noch etwas Kleingeld zurück verlangte, gab Kutsche zögernd und erst nach nochmaligen Fragen 15 Pfennige zurück. Am Billetschalter bemerkte Free-mann, der in Folge einer betrieblenden Familiennachricht sehr aufgeregt war, daß er nicht 1 Mark, sondern 20 Mark an den Kutscher gegeben haben müsse. Er hatte außer englischem Gold überhaupt nur vier 20-Markstücke in der Börse gehabt; Kleingeld hatte er aber überhaupt nicht zu sich gesteckt. Da er jetzt nur noch drei Goldstücke besaß, so konnte seiner Meinung nach nur der Droschkenfuhrer eines der Goldstücke er-halten haben. Freemann benachrichtigte von Danzig, dem Ziele seiner Reise, aus, seinem Compagnon, den Kaufmann Zahn, von diesem Vor-falle. Letzterer ermittelte die Wohnung des Droschkenfuhrers. In der-selben fand er aber nicht den Gemann, nur Frau Kutsche vor. Nach Vortrag des Sachverhaltes erklärte die Frau, sie werde ihrem Mann Mittheilung machen, damit dieser die Sache begleiten könne. Kutsche be-stritt später den Empfang des Goldstückes überhaupt. In Folge dessen hatte er sich vor dem Schöffengericht wegen Betrugs zu verantworten. Auf Grund der bestimmten Befundungen des Freemann wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte K. durch seinen inzwischen angenommenen Vertheidiger, Rechtsanwält Dr. Berlowitz, Berufung ein. Im heutigen Termine vor der II. Straf-kammer gelang es, durch nochmalige Vernehmung der Zeugen, einzelne be-lastende Momente aus erster Instanz in ein anderes Licht zu setzen bezw. den Verdacht überhaupt abzuschwächen. In dem der Vertheidiger besonders betonte, daß ein Irrthum des Herrn Freemann betreffs des Geldes durch-aus nicht ausgeschlossen sei, beantragte er aus thatsächlichen Gründen die Freisprechung des bisher völlig unbefragten Angeklagten. Herr Staats-anwält Rentwig erachtete dagegen die Beurtheilung wegen Betrugs nur aus rechtlichen Gründen für unhaltbar. Es fehlte das Moment der Irrthumsverweigerung vor Empfang des Geldes, demzufolge liege nicht Betrug, sondern Unterschlagung vor. Für dieses Vergehen sei der Angeklagte mit 4 Wochen Gefängnis zu bestrafen. Der Vertheidiger erwähnte, daß, wenn man den Angeklagten überhaupt für schuldig erachte, das Strafmaß von 6 Wochen Gefängnis garnicht zu hoch erachte, dieselben Gründe aber, welche für Freisprechung vom Betrugs seinerseits geltend gemacht worden seien, sind auch hinsichtlich der Unterschlagung anzuwenden. Der Gerichtshof acceptirte die von Vertheidiger geltend gemachten Gründe, und erkannte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils auf Kosten-lose Freisprechung des Angeklagten.

Mit zwei Beilagen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 25. Juni.

Die heute abgehaltene außerordentliche Sitzung, zu welcher die Mitglieder des Magistrats und der Verwaltung in Amtstracht erschienen waren, wurde von dem Vorsitzenden Stadt. Beyerhoff gegen 1/2 Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet, von denen wir nur hervorheben, daß Magistrat die Versammlung bezüglich der Proceßsache der Stadtgemeinde Breslau wider den Maurermeister Zuppert davon in Kenntniß setzt, daß das erste Urtheil, welches den Beklagten nach dem Klage-Antrage zur Zahlung von 5400 M. nebst Zinsen und Kosten verurtheilt, auf die vom Beklagten eingelegte Berufung in zweiter Instanz bestätigt worden ist. Der eingeklagte Betrag sei durch die vom Beklagten f. B. beim Magistrat hinterlegte Caution gedeckt. — Hierauf erfolgt die

Einführung und Vereidigung des zum befohlenen Stadtrath gewählten Amtsgerichtsraths Mühl durch den Oberbürgermeister. Nachdem der Einführende durch die Herren Kirchner und Markfeldt in den Sitzungssaal geleitet worden war, richtete Oberbürgermeister Friedensburg folgende Ansprache an denselben:

„Herr College Mühl, Sie sind durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. Januar laufenden Jahres zum befohlenen Stadtrath hiesiger Stadt auf die Dauer von zwölf Jahren gewählt worden. Diese Ihre Wahl ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten unter dem 20. Mai 1886 bestätigt worden, und nachdem Se. Majestät durch Cabinetordre vom 9. Juni 1886 Ihre Entlassung aus dem Justizdienst genehmigt hat, soll heut Ihre feierliche Einführung nach Maßgabe der Vorschriften der Städteordnung erfolgen.

Sie haben in Ihrer bisherigen Thätigkeit als richterlicher Beamter sich einen ehrenvollen Ruf, und zwar nicht bloß in Kreise Ihrer Berufsgenossen, sondern auch in weiteren Kreisen des Publikums erworben als ein unparteiischer Richter und bürgerfreundlicher Beamter. Diesem Rufe ist es zuzuschreiben, daß die Stimmen der Stadtverordneten-Versammlung auf Sie fielen, als es sich darum handelte, an Stelle des abgegangenen Stadtraths Geisler dem Magistrat ein neues juristisches Mitglied zuzuführen. Wir vertrauen fest darauf, daß Sie dieselben Eigenschaften, welche Ihnen einen so ehrenvollen Ruf verschafft haben, auch im neuen Amte bewahren werden.

Wenn es vorher Ihre Aufgabe war, das Recht zu finden und Recht zu sprechen, so werden Sie erkennen, daß auch in dem neuen Amte diese Aufgaben im wesentlichen dieselben geblieben sind. Auch jetzt ist es Ihre Aufgabe, in Gemeinschaft mit uns Recht zu suchen und dann es nicht bloß auszusprechen, sondern auch das, was Sie als Recht erkannt haben, ins Leben zu rufen. Auf Gerechtigkeit beruht jede Verwaltung, der Spruch „Gerechtigkeit ist die Grundlage jeder Herrschaft“ findet Anwendung nicht bloß auf staatlichem Gebiete, sondern auf jede größere gemeinschaftliche Vereinigung. Auch unsere Aufgabe ist es, bei jeder Maßregel zuerst zu prüfen, ob sie vor der Gerechtigkeit bestehen kann. Niemandem verletzen, Niemandem zu Liebe, Niemandem zu Leide handeln, das ist unsere Pflicht, begründete Rechte achten, unbegründete Ansprüche zurückweisen und dabei die Ehre der Stadt hoch halten, ihr Interesse vertheidigen, ihre Rechte wahrnehmen, ihr Wohl befördern, wenn es sein muß auch in Hintertansetzung des eigenen Vorteils. So vereinigen sich auch in der Verwaltung die drei Grundprinzipien des Rechts: Gerechtigkeit, Billigkeit und Moral, und wenn es uns gelingt, überall die Praxis der Verwaltung mit den Grundprinzipien des Rechtes zu durchdringen, dann wird es um die Stadt und um ihre Verwaltung gut bestellt sein.

Im festen Vertrauen, daß Sie bemüht sein werden, in Gemeinschaft mit uns diese Grundzüge zur Geltung zu bringen, bitte ich Sie, den vorgeschriebenen Eid zu leisten.

Nachdem dies seitens des Herrn Stadtraths Mühl geschehen ist, nimmt derselbe auf den Bänken des Magistrats Platz und die Versammlung tritt in die Erledigung der Tagesordnung ein.

Zur Beschlußfassung gelangen von der sehr reichhaltigen Tagesordnung u. a. folgende Vorlagen:

Terrainaustausch. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß eine der Stadt gebhörige Parzelle gegen eine andere aus dem Grundstück Nr. 7/9 der Sternstraße veräußert werde. Referent Stadt. Berger beantragt zunächst die sofortige Genehmigung des Magistratsantrages, erklärt sich jedoch nach einigen Ausführungen des Stadt. Müller I. mit der von diesem beantragten Uebersetzung an die Ausschüsse IV und V einverstanden.

Die Versammlung überweist die Vorlage an diese beiden Ausschüsse.

Terrainverkauf. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die zwischen dem Grundstück Nr. 114 der Reudorfstraße und der Fluchtlinie dieser Straße liegende Straßenparzelle in Flächeninhalte von 24 qm an die Besitzer des Grundstücks Nr. 114 der Reudorfstraße, Erbsäß Carl Pieschke'sche Geleute, für den Preis von 30 M. pro qm, im Ganzen also für 720 M. verkauft und aufgegeben werde.

Auf Antrag des Referenten, Stadt. Tietze, wird der Austausch sofort genehmigt.

Terrainankauf. Magistrat beantragt, daß eine bebaute Fläche des Grundstücks Nr. 10/12 der Kurzgasse für den Betrag von 2940 M. behufs Verbreiterung der genannten Straße gekauft werde.

Stadt. Weder II. empfiehlt als Referent die sofortige Genehmigung des Antrages.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Stadt. Struwe referirt hierauf über den

Ankauf des Grundstücks Kirchstraße Nr. 17 zu Schulzwecken (f. Nr. 427 b. Ztg.) und empfiehlt, dem Magistratsantrage zuzustimmen, wogegen Stadt. Ehrlich die Uebersetzung der Vorlage an die Ausschüsse IV und V empfiehlt, da er das Grundstück für zu Schulzwecken vollständig ungeeignet erachtet.

Die Versammlung beschließt demgemäß, nachdem der Vorsitzende constatirt hat, daß die dadurch entstehende Verzögerung eine Schädigung der Commune nicht zur Folge haben könne.

Neue Schulklassen. Magistrat beantragt, daß die Klassen 4 und 6 der evangelischen Elementarschule Nr. 48 zum 1. August getheilt und die Kosten mit in Summa 1819,77 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kammerei pro 1886/87 entnommen werden.

Stadt. Weder I. empfiehlt die Genehmigung des Magistratsantrages, indem er zugleich die Hoffnung ausdrückt, daß es der Verwaltung möglichst bald gelingen möge, den notwendigen Halbtags-Unterricht zu besorgen.

Die Versammlung genehmigt den Magistratsantrag. Demnach referirt Stadtverordneter Vater über den Beschluß des Magistrats, in der

Proceßsache mit dem Verein christlicher Kaufleute bezüglich der Zwingersstraße Berufung einzulegen (f. Nr. 427 b. Ztg.). Stadt. Vater referirt kurz über den Gang der Vorverhandlungen, legt die Gründe dar, die den Magistrat zu seinem Beschlusse veranlaßt haben, und findet dieselben vollständig genügend, um die Versammlung zu veranlassen, dem Magistrats-Antrage beizutreten.

Stadt. Weinhold glaubt, daß die Sache schon genug Aufsehens in der Bürgerschaft gemacht habe, wünscht, daß Magistrat nochmals versuche, auf dem Wege des Vergleichs eine Einigung mit dem Verein christlicher Kaufleute zustande zu bringen.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einlegung der Berufung mit dem 29. d. M. ablaufe und daß sich bei solchen Angelegenheiten jederzeit empfehle, eine Entscheidung durch einen unbetheiligten Dritten treffen zu lassen, und das sei der Richter.

Oberbürgermeister Friedensburg bemerkt zunächst, von einer Aufregung weder in der Bürgerschaft noch in den näher betheiligten Kreisen etwas wahrgenommen zu haben. Es handle sich eben nur um einen Streit zwischen Zweien, von denen jeder fremde Interessen zu vertreten habe. Der Versuch, einen Vergleich herbeizuführen, sei gemacht worden, aber eben daran gescheitert, daß auch der Verein christlicher Kaufleute erkläre, die Interessen Dritter zu vertreten, und es lieber auf richterliche Entscheidung ankommen lassen, als sich den Vorwurf zuziehen wolle, diese Interessen verletzt zu haben. Magistrat sei überzeugt, daß die Grundfälle, von denen sich der erste Richter habe leiten lassen, nicht zutreffend seien, und daß es sich im Interesse der Stadt empfehle, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Er bitte, den Magistratsantrag zu genehmigen.

Dies geschieht seitens der Versammlung mit großer Majorität. Waslen. Es werden gewählt: die Stadt. Haber I., Kaulisch, Schweizer und Weinhold zu Mitgliedern der Commission zur Prüfung der Rechnung der städtischen Banf, Tischlermeister Schlabs zum Vorsteher und der Uhrmacher Pfizner zum Vorsteher-Stellvertreter für den

29. der Particular Danneil zum Vorsteher-Stellvertreter für den 69. der Färbermeister Neumann zum Vorsteher und der Kaufmann Wiebe zum Vorsteher-Stellvertreter für den 32/33. der pensionirte Heizer Ahl zum Vorsteher-Stellvertreter für den 67. Stadtbezirk, Stadt. Tietze, Stadt. Gröhner, Stadt. Dock, Zimmermeister Kuvade und Zimmermeister Welz zu Mitgliedern der städtischen Assurances-Deputation, Stadt. Kempner, Stadt. Gröhner und Kaufmann J. Werner zu Mitgliedern der Fort- und Oekonomie-Commission, Fabrikbesitzer Körner, Bädermeister Göhlich, Werkmeister Dieterle, Kupferstecher Spindler und Fabrikbesitzer Böcker zu Mitgliedern der Gewerbe-Deputation, Fabrikbesitzer Kemna zum Mitgliede der Grundeigentums-Deputation, Kaufmann Carl Becker zum Mitgliede der Pachthof-Deputation, der Kaufmann H. Melbe zum Schiedsmann im Lehmgruben-Bezirk, Fabrikbesitzer Fr. Köpffdeutscher zum Schiedsmann für den Allseitig-Fischerauer Bezirk, der Kaufmann Ed. Scholz desgl. für den Schweidnitzer Angerbezirk, Stadt. Scholz I zum Curator der höheren Töchterschule am Ritterplatz, Kaufmann Tschode und Fabrikbesitzer G. Brechmer zu Curatoren der evangel. höheren Bürgerschule Nr. 1, Kaufmann Windler und Hotelbesitzer Schönthür zu Vorstehern der neuen kathol. Mädchenschule, der Hausbesitzer Pachur zum Vorsteher der kathol. Elementarschule Nr. XIII und der Kaufmann M. Stehr zum Vorsteher für die kathol. Elementarschule Nr. XIX.

Terrainwerb. Wie wir in Nr. 429 b. Ztg. mitgetheilt haben, beantragt Magistrat die Bewilligung von 6000 M. zur Erwerbung des Vorderans des Erbgrundstücks Neue Schweidnitzerstraße Nr. 13 und Gartenstraße Nr. 21a, nachdem die Entschädigungssumme durch Entscheidung in dieser Höhe festgesetzt worden ist. Stadt. Freund referirt über die Angelegenheit und meint, daß kein Grund vorliege, dem Magistrats-Antrage entgegenzutreten.

Die Versammlung genehmigt denselben. Hierauf referirt Stadt. Kleemann über die Vorlage des Magistrats, betreffend das

Terrain für die Kliniken an der Thiergartenstraße. Ueber die diesbezüglichen Anträge des Magistrats haben wir in Nr. 427 b. Ztg. berichtet.

Die Vorlage wird nach kurzer Discussion, an der sich die Stadt. Dr. Steuer und Struwe betheiligen, auf Antrag des Ersten in die Ausschüsse IV und V verwiesen.

Nach Erledigung einer Anzahl Vorlagen von untergeordneter Bedeutung referirt Stadtverordneter Haber II über den Antrag des Magistrats bezüglich der

Enteignungssache wider das Herrmannstift und den Stadtrath a. D. Staats durch den Bezirksauschuß festgesetzten Entschädigung für Parzellen in der Höfchenstraße per 7955 M. und 1958 M. (Siehe Nr. 429 b. Ztg.) Referent empfiehlt, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen. Dies geschieht.

Ledermarkt. Die Versammlung hatte bei Festsetzung des Etats für die Verwaltung des Markt- und Baufenonds pro 1886/87 den Magistrat ersucht, bei den Ledermärkten: a. den Werth der Waaren eines jeden Fieranten bei ihrer Einbringung festzustellen; b. demgemäß die Versicherungssumme auf den vollen Werth der zur Versicherung angemeldeten Waaren zu erhöhen; c. die Versicherungsbeträge von den Fieranten nach Maßgabe des für dieselben versicherten Waarenwerthes einzuziehen.

Magistrat erwidert, daß er am verfloffenen Ledermarkt den Werth der Waaren eines jeden Fieranten bei ihrer Einbringung in die Lederhalle habe feststellen lassen. Das Resultat dieser Feststellung habe ihm die Uebersetzung verschafft, daß die im Etat der Markt- u. Fonds pro 1886/87 angenommene Versicherungssumme von 200 000 M. für gewöhnlich ausreichen werde, um den bei einer etwaigen Feuersgefahr in der Halle entstehenden Schaden zu decken. Es sei daher weder eine jedesmalige Feststellung des Werthes der eingebrachten Waaren noch eine Erhöhung der Versicherungssumme notwendig.

Schließlich schlägt Magistrat im Einverständniß mit der Markt-Deputation aus verschiedenen Rücksichten vor, die Ledermarkt-Fieranten von der Zahlung von Versicherungsbeiträgen freizulassen und die Prämienkosten lediglich aus Marktfonds zu decken.

Referent Stadt. Eckardt empfiehlt, die Beschlüsse ad a und b aufrecht zu erhalten, da es ihm unerklärlich sei, wie man, wenn ein Brandschaden herauskomme, hinterher feststellen wolle, daß die Waaren nicht einen höheren Werth als 200 000 M. gehabt hätten. Würde sich der Werth als höher herausstellen, so würde die Stadt für die überschüssige Summe Selbstversicherer sein und geringere Entschädigung erhalten. Dem letzten Antrage des Magistrats, Punkt c fallen zu lassen, bitte er beizutreten.

Stadtrath Köpisch legt den Standpunkt des Magistrats dar und glaubt nicht, daß die Stadtcommune, wenn nach dem Antrage des Magistrats verfahren werde, irgendwie in Verlegenheit kommen könne.

Stadt. Milch tritt den Ausführungen des Referenten bei.

Oberbürgermeister Friedensburg glaubt, daß gerade dann, wenn so verfahren werde, wie die Versammlung vorschlägt, der Stadtcommune unbecommene Verpflichtungen erwachsen würden, und bittet, der Ansicht des Magistrats beizutreten.

Stadt. Wehlan ist dagegen der Meinung, daß man bei den Beschlüssen a und b stehen bleiben müsse. Vor Beginn des Marktes den richtigen Werth der Waare anzugeben, sei nicht möglich, da jede Verschiffung darauf eingehen würde, daß Magistrat mit einer bestimmten Summe versichert und dann während des Marktes eine genaue Feststellung des Werthes vornähme.

Stadtrath Köpisch glaubt, daß diese Feststellung schon jetzt geschieht. Allerdings werde nicht der Werth der Waare, sondern das Quantum festgestellt. Damit ließe sich dann leicht die Entschädigung berechnen.

Stadt. Milch hält dafür, daß der Herr Oberbürgermeister zu viel bewiesen habe. Derselbe halte es für unzulässig, nach den Angaben der Fieranten den Werth festzustellen, halte es aber für zulässig, ganz willkürlich ein Pauschquantum zu versichern. Darin finde er (Redner) keinen Unterschied.

Stadt. Freund macht darauf aufmerksam, ob es nicht besser sei, die Stadt übernehme die Versicherung überhaupt nicht, sondern überlasse sie den einzelnen Fieranten, ihre Waaren selbst zu versichern. Damit würde man allen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen.

Stadt. Seidel I schlägt vor, in Erwägung des eben Gehörten die Vorlage einem Ausschusse zu überweisen.

Stadt. Pringsheim II macht die Ausführungen des Stadt. Freund zu den seinigen und stellt den Antrag, daß sich die Marktferanten selbst versichern und von einer Versicherung seitens der Stadt abgesehen wird. Hiermit wird die Discussion geschlossen.

In seinem Schlusswort bemerkt der Referent Stadt. Eckardt, daß diese Selbstversicherung der Fieranten eben bisher bestanden habe und jetzt durch den Antrag des Magistrats beseitigt werden solle. Redner empfiehlt nochmals die Aufrechterhaltung der Punkte a. und b. und Aufhebung des Beschlusses c.

Darauf wird der Antrag Pringsheim, dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben, ob es sich empfiehlt, daß die Marktferanten selbst ihre Versicherung besorgen, angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6 1/2 Uhr. Berichtigung. In unserem Berichte über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. d. Mts. ist insofern ein Irrthum enthalten, als der Antrag des Stadt. Hauke, betreffend die Ausschreibung künftiger Kohlenlieferungen auf das ganze Etatsjahr, nicht abgelehnt, sondern angenommen wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Reichstag.

Berlin, 25. Juni. Vor verhältnismäßig gutbesetztem Hause — die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder war trotzdem nicht vorhanden — wurde heute zunächst in warmen Worten seitens des Präsidenten v. Wedell des erschütternden Todes des Königs Ludwig von Baiern gedacht. Nach Dehargirung einer Rechnungsvorlage wurde sodann nach kurzer Debatte, in welcher das Centrumsglied v. Strombeck formelle Bedenken geltend machte, die vom Minister v. Bötticher unter Hinweis auf den provisorischen Charakter des Vertrages zu widerlegen gesucht wurden, die Literarconvention mit England in erster und zweiter Lesung genehmigt. Die Vorlage über die Errichtung eines orientalischen Seminars in Berlin wurde auf

Antrag des Abg. v. Köller ohne weitere Debatte an die Budget-Commission verwiesen, mit anderen Worten für diese Session in derselben begraben. In der morgigen, voraussichtlich letzten, Sitzung werden die beiden Rechenschaftsberichte über die Ausführung des Socialistengesetzes und dann die Branntweinsteuer beraten werden.

94. Sitzung vom 25. Juni.

2 Uhr.

Am Bundesrathstische v. Bötticher, v. Schelling, v. Bronsar und Commissarien.

Die Bänke des Hauses sind mäßig besetzt.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache, bei deren Beginn die Mitglieder sich von ihren Plätzen erheben: „Meine Herren! Ich glaube, in Ihrer aller Sinne zu handeln, wenn ich vor dem Eintritt in unsere Geschäfte dem Schmerze des Reichstags über den Tod Se. Majestät des Königs Ludwig II. von Baiern Ausdruck gebe. Das deutsche Volk wird es nie vergessen, welche großen Dienste der verstorbene König in schwerer Zeit unserem Vaterlande geleistet hat. Das ganze deutsche Volk nimmt deshalb nicht allein warmen Antheil an dem harten Schlage, der Baiern getroffen hat, sondern ist auch erfüllt von meh-mühigem Schmerze über das erschütternde Ende eines Fürsten, dem es so viel Dank schuldet. Meine Herren, dieselben Gefühle, die das deutsche Volk befehlen, hegt auch der Reichstag. Der Reichstag wird deshalb König Ludwig II. von Baiern alle Zeit ein schmerzliches, aber dankbares Andenken bewahren. Meine Herren, Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben, ich darf das als ein Zeichen annehmen, daß Sie meinen Worten zustimmen.“

Das Haus tritt darauf in seine Tagesordnung ein.

In der zweiten Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt pro 1882/83 wird gemäß dem Antrag der Rechnung-commission ohne Discussion die Entlassung des Reichsfanzlers mit dem Vorbehalte ausgesprochen, daß der Reichsfanzler die Verantwortlichkeit für die im Bereiche der Militärverwaltung ergangenen, nur vom preussischen Kriegsminister gegengezeichneten Allerhöchsten Wiederbeschaffungsbordres durch deren Gegenseignung nachträglich übernimmt.

Es folgt die erste Berathung der am 2. Juni d. J. zwischen dem Reich und Großbritannien abgeschlossenen Uebereinkunft zum gegenseitigen Schutze der Rechte an Werken der Literatur und Kunst.

Abg. von Strombeck macht darauf aufmerksam, daß man hier den Weg gewählt habe, das in Preußen bestehende Vertragsrecht auf die anderen Einzelstaaten auszudehnen; dadurch entstehe der Mißstand, daß das Vertragsrecht in Preußen als Particular-, in den anderen Staaten als Reichsrecht gelte. Preußen könne seinen Vertrag mit Großbritannien jederzeit kündigen, ohne sich um die anderen Staaten zu kümmern. Das Reich würde damit die Gesetzgebung in den Einzelstaaten an sich reißen. Bei einem solchen gefährlichen Präcedenz würde sich eine commissarische Berathung wohl empfehlen.

Director im Auswärtigen Amte Reichardt: In den einleitenden Worten des Vertrages ist ausdrücklich hervorgehoben, daß dieser Vertrag nur geschlossen wird, um während der schwebenden Verhandlungen über die angestrebte Erweiterung eine vorläufige Uebereinkunft abzuschließen. Daraus ergibt sich der provisorische Charakter der Vorlage, welcher an sich schon Inconvenienzen wegen des Kündigungsrechtes ausschließt. Da wir erst in den Verhandlungen über einen Vertrag stehen, kann doch von einer Kündigung desselben nicht die Rede sein. Als Präjudiz qualifizirt sich die Sache in keiner Weise.

Abg. v. Strombeck: Das Präjudiz ist auch bei einer vorübergehenden Gültigkeit des Gesetzes vorhanden. Ich beantrage deshalb die commissarische Prüfung der Vorlage. Kommt der Vertrag nicht zu Stande, so wird das Reich mit den bestehenden Verhältnissen noch bis zur nächsten Session auskommen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich möchte glauben, daß es nicht gerathen ist, diesen Vertrag jetzt noch an eine Commission zu verweisen. Aus der Denkschrift und den gemachten Bemerkungen dürfte klar sein, daß ein bringendes Interesse daran besteht, daß ein Vertrag über den Schutz von Werken der Literatur und Kunst mit England endlich zur Ausführung kommt. Insbesondere hat unter den Staaten, welche bisher eine Literarconvention nicht abgeschlossen haben, Baiern ein besonderes Interesse, daß diese Materie bald geordnet wird. Nun verneine ich nicht, daß die Bedenken des Vorredners theoretisch ihre Berechtigung haben, aber sie können doch, glaube ich, gegenüber dem praktischen Ziele füglich zurückgestellt werden, um so mehr, als sich ja jetzt schon ergibt, daß innerhalb des Reichstages diese Bedenken geltend gemacht worden sind, daß also ein gefährliches Präjudiz aus der Zustimmung des Reichstages nicht gefolgert werden kann. Mit Rücksicht auf diese vollständige Gefährlosigkeit möchte ich glauben, daß der Reichstag wohlthut, jetzt diesem Vertrage zuzustimmen.

Der Antrag auf commissarische Vorberathung wird abgelehnt, der Vertrag in zweiter Berathung ohne Discussion angenommen.

Die Vorlage, betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen, wird auf Antrag des Abg. v. Köller der Budget-Commission überwiesen.

Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Dritte Berathung der allgemeinen Rechnung pro 1882/83 und der Literarconvention mit Großbritannien; Berathung des Rechenschaftsberichtes, betr. die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg und die Beschränkung des Versammlungsrechtes in Berlin; zweite Berathung des Branntweinsteuergesetzes.

Landtag.

Berlin, 25. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst definitiv die Nothstandsvorlage für die Ueberschwemmten der Weichselniederung und den Gesammtwurf, betreffend die Berechnung der Dienstzeit der Beamten des Berliner Kunstgewerbe-Museums unverändert, ersteren definitiv, an. Abg. v. Schenkendorf sprach bei der Nothstandsvorlage Gelegenheit, die Regierung unter Hinweis auf das namentlich bedrohte Schlesien um Unterjuchungen darüber zu ersuchen, wie den so oft wiederkehrenden Ueberschwemmungsgefahren möglichst vorgebeugt werden kann. Dr. Mehr rief der Regierung nochmals zu: Wer schnell giebt, giebt doppelt! Die darauf folgende zweite Berathung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung gestaltete sich zu einer Art Debatte über den abgethanen Antrag Hammerstein, denn von dem Berathungsgegenstand selbst war sehr wenig die Rede. Das Resultat war, daß sich nur Dr. Windthorst Namens des Centrums zu Gunsten des Inhalts und der Forderungen des Antrags Hammerstein aussprach, daß aber sämtliche übrigen Redner, Frhr. v. Zedlitz, v. Synern, v. Venba, Dr. Langerhans und v. Rauchhaupt — letzterer in allerdings sehr reservirter Weise — sich gegen dessen Tendenz aussprachen. Der Gesammtwurf fand unverändert Annahme. Morgen kleine Vorlagen und Interpellation, betreffend Ueberschwemmungen in Thüringen.

Abgeordnetenhaus. 93. Sitzung vom 25. Juni.

11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Friedberg, Maybach und Commissarien. Der Gesammtwurf, betr. die Berechnung der Dienstzeit von Beamten des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin, wird in erster und zweiter Berathung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesammtwurfs, betr. die Nothstandsvorlage für die Weichselgebiete.

Abg. v. Schenkendorf: Bei der ersten Lesung ist mit vollem Recht mehrfach die Frage erörtert, wie künftigen Ueberschwemmungen vorgebeugt werden könnte. Ich finde in den neuesten schlesischen Ueberschwemmungen, welche nicht nur große Verwüstungen angerichtet, sondern auch Menschenverluste verursacht haben, eine dringende Veranlassung, bei der dritten Lesung dieser Vorlage auf jene Erörterungen zurückzukommen. Diese Ueberschwemmungen bilden nachgerade eine öffentliche Calamität, welcher die königliche Staatsregierung eine ernsthafte Aufmerksamkeit als seither zuwendend dürfte, indem sie geeignete Gegenmaßregeln ergreift. Ich kann keineswegs zugeben, daß wir bei diesen Ueberschwemmungen jederzeit vor unabwendbaren elementaren Einflüssen ständen, ich glaube vielmehr und bin von dieser Ueberschwemmung vollkommen durchdrungen, daß die meisten Ueberschwemmungen

durch die zahlreichen Meliorationen, Flußverfahrungen und Entwaldungen, wie sie in den letzten Jahrzehnten ausgeführt wurden, hervorgerufen sind. Jeder Grundbesitzer hat ein Recht von Entwässerungsanlagen angelegt, um einen möglichst raschen und directen Abfluß des sich sammelnden Wassers herbeizuführen. Dadurch sind diese Grundstücke wohl verbessert, Stümpfe und Moräste nutzbar gemacht, aber doch nur auf Kosten der tiefer gelegenen Grundstücke, die in der Nähe der Flüßläufe liegen. Während ebendies die niederliegenden Wasser sich in den oberen natürlichen Wasserbetten anammelten, hier langsam im Bick abfließen und zum Theil verdunsteten, drängen jetzt diese Wasser direct schnell und von allen Seiten zugleich nieder, so daß schon ein gewöhnlicher Landregen, wenn er einigermaßen Dauer und Stärke hat, jetzt gerade so wirkt, wie früher die vereinzelt vorgekommenen Wolkenbrüche. Das heutige Flußbett mit seiner Breite und Tiefe hat sich aber nach den früheren natürlichen Abflußverhältnissen gebildet und hat keine Erweiterung erfahren, wie es die heutigen künstlichen Abflußverhältnisse, wenn nicht ein anderes Correctiv geschaffen würde, bedingen müßten. Die Flußverfahrungen, die gerade so wie die Meliorationen vorwiegend in landwirtschaftlichem Interesse vorgenommen sind, haben das Uebel vermehrt. Dazu kommt noch, daß die schnell abfließenden Wasser Steine, Sand, Schlamm und andere Gegenstände mit sich führen und das Flußbett mit der Zeit verflachen, wodurch dann um so leichter eine Ueberschwemmung hervorgerufen wird. Es handelt sich bei dieser öffentlichen Calamität also keineswegs immer um Wolkenbrüche. Die gleiche Quantität Wasser drängt heute eben in kurzer Zeit herab, kommt also massiger herunter und tritt dann ganz nothwendig über die Ufer hinaus. Die königliche Staatsregierung hat die Meliorationen und Flußregulirungen gesehen lassen, sie muß jetzt, da eine Erweiterung des unteren Flußlaufes nicht immer angängig erscheint, auf anderem Wege ein nothwendiges Correctiv schaffen, welches die raschen Abflüsse mildert. Dies bedarf umfassender Maßregeln, die im großen und einheitlichen Stille zur Durchführung gelangen müssen. Ob diese dadurch herbeigeführt werden, daß das ganze Meliorationswesen einer strengeren gesetzlichen Regelung unterworfen wird oder daß Flußverlängerungen durch Krummlegung, und daß Ausbaggerungen vorgenommen werden oder daß in den bedrohten Flußgebieten eine Anzahl von künstlichen Wasserbetten hergestellt werden, welche die besitzigen natürlichen Wasserbetten ersetzen oder daß endlich strenger wie bisher die Flußregulirung von Unten her statt von Oben herab oder aus der Mitte heraus zur Ausführung gelangt, das sind zum Theil rein technische Fragen, denen die königliche Staatsregierung sich gewachsen zeigen muß, wenn nicht Leben und Eigentum weiter Landesweite bedroht sein, wenn unsere dort lebenden Mitbürger nicht in ewigen Sorgen leben sollen. Unter den bedrohten Provinzen ist Schlesien jedenfalls aber eine der am meisten gefährdeten. Ich bitte die königliche Staatsregierung, baldmöglichst zunächst in Schlesien, und wenn es geboten ist, natürlich auch anderwärts, eine eingehende Ermittlung über die Ursachen der so zahlreich sich jetzt wiederholenden Ueberschwemmungen einzutreten zu lassen und dann energisch diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche Abhilfe schaffen können.

Abg. Dr. Wehr (Deutsch-Krone): Ich bitte die Regierung nach dem alten Grundsatz „bis dat, qui cito dat“ die Vorlage, sobald sie Gesetz geworden ist, schnellst auszuführen.

Die Vorlage wird hierauf im Ganzen unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Verabredung des Gesetzentwurfs, betreffend Änderungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873.

Abg. v. Rauchhaupt: Der Abg. Langerhans hat behauptet, daß in dieses Gesetz die auf § 14 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung bezüglichen Abänderungen hineingehören, welcher Paragraph aber nur von innerkirchlichen Angelegenheiten handelt. Zu meinem Bedauern hat der nationalliberale Abg. v. Eynern sich dieser Auffassung angeschlossen, indem er sagte, daß die Meinung des Abg. Langerhans ebenso viel für sich hätte, wie die entgegengesetzte des Regierungscommissars. § 14 handelt von der Verfassung kirchlicher Gnadenmittel. Das Staatsgesetz hat in keiner Weise bestimmt, daß diese innerkirchlichen Angelegenheiten zur Cognition des Staates zu ziehen seien. Der Staat hat nur die Externa der Kirche in seiner Hand zu behalten, um so mehr als er vor Kurzem der katholischen Kirche gegenüber sich auf denselben Standpunkt gestellt hat. Ich habe nur das Wort ergreifen müssen, um der Ansicht des Abg. Langerhans und damit der Fortschrittspartei unseren einstimmigen Widerspruch entgegenzusetzen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern: Herr von Rauchhaupt hat mir imputirt, ich spräche dem Hause das Recht zu, in innerkirchlichen Angelegenheiten mitzureden. Ich habe lediglich die Meinung des Herrn Langerhans und des Herrn Regierungscommissar einander gegenübergestellt und mich eines endgültigen Urtheils begeben. Nachdem Sie die Commissionsberatung abgelehnt, habe ich mit mehreren Freunden die Sache geprüft und kann Herrn von Rauchhaupt zu seiner Verhütung sagen, daß ich zu der Ueberszeugung gekommen bin, daß der § 14 der Synodalordnung in der That innerkirchliche Angelegenheiten behandelt.

Abg. Langerhans: § 14 der Synodalordnung handelt nicht bloß von innerkirchlichen Angelegenheiten, sondern von dem Recht der Gemeindekirchenräthe, in einem früheren oder späteren Zeitpunkt gegen den Entschluß des Geächtlichen in Bezug auf die Ausschließung von kirchlichen Amtshandlungen Beschwerde einzulegen. Dieses Recht des Kirchenrathes soll geändert werden. Nun ist dies aber eine ebenso außerkirchliche Frage, wie in den anderen von der Generalynode beschlossenen Änderungen. Dieser Paragraph gehört daher zur Cognition des Landtages. Ich halte die vorliegende Veränderung der Synodalordnung, so klein sie auch ist, für eine der schlimmsten Eingriffe in die Rechte der Gemeindeorgane und befürchte eine außerordentliche Schädigung der Kirche.

Abg. v. Hammerstein: Der Kernpunkt des § 14 ist der: Haben die kirchlichen Organe das Recht, über solche Fragen, welche die Verfassung oder Gewährung der kirchlichen Gnadenmittel betreffen, selbstständig zu beschließen, ohne daß diese Beschlüsse der landesgesetzlichen Genehmigung unterliegen? Herr Langerhans hat die Nothwendigkeit der letzteren positiv behauptet und Herr von Eynern hat die Frage offen gelassen. Herr Langerhans ist eigentlich in kirchlichen Dingen nicht ernst zu nehmen; ihm geht ein Verständnis dafür ab und er nimmt andererseits einen kirchlichen Standpunkt ein, der für die weitestgehende Liberalität unserer General-Synodalordnung typisch ist, insofern es möglich ist, daß Leute mit solchen kirchenpolitischen und kirchlichen Auffassungen in unseren kirchlichen Körperschaften sitzen. (Ob! links.) Mit den Ausführungen des Abg. v. Rauchhaupt in der „Sächsischen Zeitung“ bin ich nicht in allen Punkten einverstanden. Nach meiner Ansicht liegt die Entscheidung bei Besetzung von Kirchenämtern jetzt nicht beim Ober-Kirchenrath, sondern beim Cultusministerium. So konnte es kommen, daß hier eine Discussion über die Berufung von Rögel und Baur von Wörthow mit dem Cultusminister geführt wurde. Es muß den synodalen Organen ein Mitwirkungsrecht bei Besetzung der Kirchenämter gegeben werden, um den politischen Einfluß des Cultusministeriums, unter dem das Summepiscopat heut steht, zu mindern. Meinen Antrag werde ich im Winter wieder einbringen.

Abg. v. Redlich: Auch ich glaube, daß § 14 der Synodalordnung der Cognition des Staates nicht unterliegt. Da aber das Staatsgesetz von 1876 innerkirchliche Angelegenheiten nicht berührt, was auch Herr von Rauchhaupt zugiebt, so war der Antrag Hammerstein vollkommen überflüssig. Andere Kirche hat Gott seit 1876 ein Organ, welches sagen kann, was es will, und gerade im Interesse der Freiheit und Selbstständigkeit unserer Kirche dürfen wir die Initiative im Sinne des Antrages Hammerstein hier nicht ergreifen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Benza: Sollen wir hier etwa entscheiden, was innerkirchliche Angelegenheit ist und was nicht? Wenn die Herren mit dem Gesetz von 1876 nicht einverstanden sind, dann mögen sie bestimmte Anträge stellen, dieses Gesetz zu ändern oder zu beseitigen. Dann wollen wir prüfen, ob wirklich dieses Gesetz Eingriffe in die Rechte des summus episcopus enthält. In der Generalynode wurde dieser Meinung auf das Entschiedenste widersprochen. Herr v. Hammerstein will seinen Antrag im Winter wiederholen. Auf diese Ankündigung hätte er sich beschränken und nicht Angelegenheiten zur Sprache bringen sollen, die hier wenig am Platze sind. (Beifall links.)

Abg. Windthorst: Wir haben uns seinerzeit gegen das Gesetz von 1876 ablehnend verhalten, weil wir darin tiefe Eingriffe in das innerkirchliche Leben der evangelischen Kirche zu sehen veranlaßt waren; wir werden consequent auch gegen die zur Debatte stehende Vorlage stimmen, da wir jetzt jenes Gesetz von 1876 declaratorisch zu ergänzen uns nicht für berechtigt erachten können. Der Antrag v. Hammerstein steht heute nicht zur Discussion, ich würde sonst nicht Bedenken tragen, die Gründe zu entwickeln, weshalb das Centrum sich dem Grundgedanken des Antrages freundlich gegenüberstelle, und auch seinerseits die selbstständige Position der evangelischen Kirche zu stärken bemüht sein wird.

Art. 1 des Gesetzes wird darauf gegen Centrum und Freisinnige angenommen.

Zu Art. 2 stellt Abg. Langerhans den Antrag, auch den Beschluß der Generalynode zu § 14 der Genehmigung des Landtages durch die Vorlage zu unterwerfen.

Unter Ablehnung dieses Antrages wird Art. 2 unverändert genehmigt, bezgl. der Rest des Gesetzes.

Hierauf beantragt der Abg. Windthorst die Vertagung der Sitzung mit Rücksicht auf den um 2 Uhr anstehenden Beginn der Reichstags-Sitzung. Dem Antrage schließen sich die Abgg. v. Eynern und Nicker an.

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Conservativen, des größten Theils der Freiconservativen und einiger Nationalliberalen die Vertagung. Schluß 1 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Dritte Verabredung der heute in zweiter Verabredung erledigten Vorlagen; dritte Verabredung des Gesetzentwurfs, betreffend die rheinischen Canton-Gefängnisse; Interpellation von Strombeck, betreffend die Ueberschwemmungen im Eichsfelde; Wahlprüfungen.)

\* Berlin, 25. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers hat der Bundesrath beschlossen, die Fabriken, in welchen Albuminpapier hergestellt wird, in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen Anlagen aufzunehmen.

\* Berlin, 25. Juni. Von informirter Seite wird mitgetheilt, daß im Bundesrath die Ausichten für die Bewilligung von drei Millionen für die im Jahre 1888 zu veranstaltende Ausstellung in Berlin sehr schlecht stehen, hauptsächlich deswegen, weil die meisten sächsischen und rheinischen Handelskammern sich beim Bundesrath gegen die Ausstellung ausgesprochen haben.

\* Berlin, 25. Juni. Der Landesbahnrath hat heute eine Plenarversammlung abgehalten, die Tagesordnung aber nicht erledigt; er tritt daher morgen noch einmal zusammen. Von den heutigen Beschlüssen sind zu erwähnen zunächst als der wichtigste: die von den Agrariern des Ostens beantragte Frachtermäßigung für Getreide und Wehl bei Beförderung auf längeren Strecken wurde mit 30 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde die Ausschließung des Gascoates von den Ausnahmetarifen für Steinföhlen und Coakes nach dem Auslande und dem Küstengebiet der Nordsee vom 1. Januar 1888 einmündig angenommen. Ein Antrag auf Einführung von Ausnahmetarifen für Baumwollensaatöl (Kotondöl) im Verkehr von Harburg nach dem Rhein und dem südwestlichen Deutschland wurde abgelehnt, ebenso Anträge auf Frachtermäßigung für Kainit und rohe Stahlfurter Kalisalze. Weiter befürwortet der Landesbahnrath die Aufhebung der ermäßigten Stückgutfracht im Verkehr zwischen Berlin und Hamburg und Gleichstellung derselben mit den normalen Sätzen der Staatsbahnen. Um ein Uebergangsstadium zu schaffen, soll die Maßregel indes erst vom Zeitpunkt des Eintritts Hamburgs in den Zollverein in Kraft treten; sie wird einer Erhöhung der Fracht um 28 pSt. gleichkommen. Endlich befürwortet der Landesbahnrath noch Anträge auf Einführung von Ausnahmetarifen für Eisenerze von Böhmen nach ober-schlesischen Hüttenstationen.

\* Berlin, 25. Juni. Der Reichstag war heute verhältnismäßig gut besetzt. Es mochten fast ein Drittel der Mitglieder anwesend sein; man hatte auf noch weniger gerechnet. — Das Künstlerfest, das heute Abend stattfindet, und die Ausstellung haben, wie sich zeigt, Manchen nochmals nach Berlin gebracht, der allein, um der Brantweinsteuer die letzte Ehre zu erweisen, nicht gekommen wäre. Die Socialdemokraten haben durch Verhandlungen mit anderen Parteien und durch die entschiedene Drohung, jede Sitzung durch Auszählung zu vereiteln, erreicht, daß die beiden Denkschriften über die Handhabung des Socialistengesetzes morgen an erster Stelle zur Verabredung gestellt sind. Sie haben versprochen, sich kurz zu fassen, so daß morgen auch noch die Brantweinsteuer erledigt und der Reichstag geschlossen werden kann. So ist wenigstens die Absicht, zu deren Durchführung allerdings gehört, daß die Debatte keinen zu großen Umfang annehmen. Daß heute die Errichtung eines orientalischen Seminars abgelehnt wurde, ist auffallend und nicht genügend motivirt.

\* Berlin, 25. Juni. Ein officieles Berliner Telegramm der „Adm. Ztg.“ sagt: Die Vermuthung italienischer Blätter, die unerwartete Abreise des Vizepräsidenten von Reudell von Rom sei auf eine Verstimmung zwischen dem deutschen und dem italienischen Cabinet zurückzuführen und sei der Vorgänger der demnächstigen Abberufung desselben, sei völlig grundlos. Die Ursache des jetzigen Urlaubs des Herrn v. Reudell ist ausschließlich eine private Proceßangelegenheit, die seine Anwesenheit in der Heimath erfordert. Er kehrt bereits Anfangs nächsten Monats nach Rom zurück.

\* Berlin, 25. Juni. Bekanntlich hat Stöcker in seinem Parteiorgan schon wiederholt die Ausweisung des Abg. Singer aus Berlin verlangt. Heute ergreift sich die Kreuzzeitung, der die Sache zu lange dauert, in folgender Denunciation. Sie schreibt: Das Gerücht von Singers bevorstehender Ausweisung giebt einem in der öffentlichen Meinung verbreiteten Gerede Auswurf. Singer kann wohl mit Recht als der tonangebende Führer der Berliner Socialdemokratie bezeichnet werden, denn er hat die Verfügung über die socialdemokratischen Zwecken dienenden größeren Capitalien, die ihm einen überwiegenden Einfluß auf die Elemente und Bestrebungen der Partei gewähren. Es ist noch in Erinnerung, daß ein zu Frankfurt a. M. verstorbenen Kaufmann, Höpfer mit Namen, ein Mitglied der Frankfurter Firma Cohn u. Speyer, der Socialdemokratie 100 000 Thl. laut Testament hinterließ. Diese bedeutende Summe befindet sich in der Verwaltung des Herrn Singer. Welches Uebergewicht ein Mann, dem die Verfügung über derartige Mittel zusteht, über die große Menge der meist mittellosen Socialdemokraten erhält, bedarf keiner Darlegung. Die Eintünfte aus solchen Capitalien haben es allein ermöglicht, daß wieder socialdemokratische Blätter entstehen konnten. Mit den wohl meist aus jüdischen Quellen geflossenen Geldern konnte die socialdemokratische Agitation sich erhalten und kräftigen und ihr Leiter hier ist Herr Singer. Das hat die Socialdemokratie auch offen dadurch anerkannt, daß sie ihn in den Reichstag und die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wählte. Herr Singer tritt also auch vor dem bloßesten Auge deutlich hervor. Zum Erlaunen aller jedoch, offenbar des Herrn Singer und seiner Freunde selbst, bleibt der Agitator ganz unbehelligt, während Leute, die in der Öffentlichkeit ganz unbekannt sind und ersichtlich nur einen sehr beschränkten Wirkungsbereich haben konnten, durch die Ausnahme-Maßregeln des Socialistengesetzes fortwährend betroffen werden. Für das öffentliche Bewußtsein ist das unverständlich, namentlich auch, da sonst die Mandate für den Reichstag und die Stadtverordneten-Versammlung, wie aus manchen Fällen bekannt, keinen Schutz gewährt haben. Wenn es richtig ist, was man sich in den betheiligten Kreisen als öffentliches Geheimniß erzählt, daß Herr Singer und seine Angehörigen schon seit längerer Zeit alle Vorbereitungen getroffen haben, um von einer etwaigen untreulichen Unterbrechung seiner heiligen Thätigkeit alle Nachteile abzuwenden, so hat er selbst wohl am deutlichsten kund gegeben, daß er das Gefühl mit der öffentlichen Meinung theilt, er habe die Grenze längst erreicht, wo man mit dem Socialistengesetz in unmittelbare Verabredung kommt.

\* München, 25. Juni. Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge besitzt das Ministerium authentische Belegstücke, wonach die

leitenden vaticanischen Kreise übereinstimmend mit den besonnenen bayerischen Politikern der Ansicht sind, daß die Verpflichtung bestrebe, durch einmütiges Zusammenwirken aller Fractionen und unter Berücksichtigung auf die Parteibestrebungen die Gemüther zu beruhigen und die Regierung des Prinz-Regenten zu stärken. Der warme Nachruf, den der Staatssecretär Bötticher namens des Kaisers im Bundesrathe dem verstorbenen Könige widmete, hat hier allseitige Beifriedigung hervorgerufen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)  
München, 25. Juni. Die „Allgemeine Zeitung“ theilt den Wortlaut des Condolenzschreibens Sr. Majestät des Kaisers an den Prinzregenten Luitbold vom 17. d. mit, dasselbe lautet:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Mit innigster Betrübnis hat Mich die Nachricht von dem schmerzlichen Verluste erfüllt, welchen Ew. Königl. Hoheit und das königliche Haus Baierns durch das Ableben Sr. Majestät des Königs Ludwig II. erfahren haben. Ew. Königl. Hoheit wollen sich überzeugt halten, daß Ich an diesem schweren Trauerfall, welcher aller Orten tiefste Betrübnis erweckt hat, herzlichsten Antheil nehme. Ich habe Meinen Sohn, den Kronprinzen, beauftragt, denselben den Ausdruck meiner beileidsvollen Gesinnung zu überbringen und Mich bei den Beerdigungsfestlichkeiten zu vertreten. Indem Ich die schmerzliche Veranlassung dieses Schreckens mit Ew. Königl. Hoheit tief beklage, ist es Mir Bedürfnis, Ew. Königl. Hoheit die Versicherung auszusprechen, daß Ich von den freundschaftlichen Gefühlen, welche unsere königlichen Häuser nach ihren Traditionen und nach ihrer nahen Verwandtschaft verbinden, in gleichem Maße wie für den vereinigten König auch für Ew. Königl. Hoheit als Regenten des Landes besetzt bin, und daß Ich die vertrauensvollen gegenseitigen Beziehungen der regierenden Häuser als die unentbehrliche Grundlage der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands ansehe. Ueberzeugt von der vollen Gegenseitigkeit der Gesinnung Ew. Königl. Hoheit, benütze Ich gern diesen Anlaß, um Ew. Königl. Hoheit die Versicherung Meiner vollkommensten Hochachtung und freundschaftlichen Gesinnung auszudrücken, womit Ich verbleibe

Ew. Königl. Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder.  
gez. Wilhelm.

Emg, 25. Juni. Der König von Dänemark und der Prinz Johann von Sonderburg-Glücksburg trafen Nachmittags 3 Uhr per Ertzag, von Wiesbaden kommend, zum Besuch des Kaisers ein, welcher die Gäste auf dem Bahnhof empfing und nach dem „Russischen Hof“ geleitete. Um 4 Uhr findet zu Ehren des Königs und des Prinzen bei dem Kaiser ein Diner statt.

Straßburg, 25. Juni. Die „Landeszeitung“ theilt mit: Durch Beschluß des Bezirks-Präsidenten sind die Wahlen zur Ernennung der Gemeinderäthe für alle Gemeinden, also auch für Straßburg, auf den 10. und 11. Juli festgesetzt worden.

München, 25. Juni. Der bekannte Thiermaler, Professor Friedrich Wölz, ist heute gestorben.

Wien, 25. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Sofia: Die Sobranje nahm eine Adresse in Beantwortung der Thronrede an, welche sich für die Regierung ausdrückt und im Uebrigen lediglich den Wunsch ausdrückt, der Fürst möge die Union in der gegenwärtig factisch bestehenden Gestalt aufrecht erhalten.

Haag, 25. Juni. Die internationale Conferenz zur Bekämpfung der durch den Handel von Spirituosen in der Nordsee erzeugten Mißbräuche ist heute durch den Minister des Auswärtigen geschlossen worden. Die Delegirten einigten sich über den Entwurf einer Convention, welcher den betreffenden Regierungen zur Prüfung unterbreitet werden wird.

Paris, 25. Juni. Officiell. Constans ist vorübergehend mit der Vertretung Frankreichs in Peking beauftragt.

Paris, 25. Juni. Bei dem am 24. Juni im Bergwerk Ronchamp, Departement Haut et Saone, stattgehabten schlagenden Wetter wurden von 27 Arbeitern 1 lebend, 15 todt herausgezogen.

Paris, 25. Juni. Die Bank von Frankreich setzte die Dividende auf 85 Francs netto fest.

London, 25. Juni. In der beim Parlamentsschluß verlesenen Thronrede heißt es: Die Königin habe den Entschluß gefaßt, das Unterhaus aufzulösen, um die Meinung des Volkes über die Errichtung der Legislatur in Irland für Leitung der irischen Angelegenheiten kennen zu lernen. Die auswärtigen Beziehungen seien die freundschaftlichsten. Die Thronrede weist mit Genugthuung hin auf das Aufhören des serbisch-bulgarischen Krieges Dank der weisen Rathschläge seitens der Mächte und der Langmuth des Sultans. Sie erwähnt ferner die Annahme der friedlichen Rathschläge seitens Griechenlands betreffs der Entwaffnung, welche dasselbe jetzt bewerkstelligen und wodurch die schwere Bedrohung des Friedens des orientalischen Europas beseitigt sei. Die gebesserte Lage Egyptens gestatte, die englischen Streitkräfte zu reduciren und dieselben in die Grenzen des eigentlichen Egyptens zurückzuführen, die Thronrede drückt endlich die Hoffnung aus, daß die mit Spanien abgeschlossene Convention nach erfolgter Genehmigung durch die Cortes die Einführung von Colonialweinen heben werde, und schließt mit dem Wunsche, daß das neue Parlament den Frieden und die Zufriedenheit des Volkes, sowie die Stärke und die Eintracht des Reiches sichern möge.

Bukarest, 25. Juni. Kammer. Bei Verabredung der Consularconvention mit Deutschland erklärte Bratiano, da bezüglich der Auslegung eines Artikels der Convention Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und der Commission entstanden sei, habe die Regierung Besprechungen mit der Deutschen Regierung eingeleitet, um festzustellen, ob die Auslegung der Regierung die richtige sei. Infolge dessen eruche er die Kammer, die Frage bis zum Eintreffen der Antwort der deutschen Regierung zu vertagen. Der Abg. Cagalniceano fragt, ob die Vertagung nur einige Tage oder bis zum Herbst dauern werde. Bratiano behält sich vor, hierauf binnen drei Tagen zu antworten.

### Abendnachricht.

B. Breslau, 25. Juni. [Wahrscheinlich durch eine Ohrfeige getödtet.] Heute Abend verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, es habe ein Buchdrucker-Berufshilfen einen Lehrburschen erschlagen. Wir haben über den Vorfall genaue Erkundigungen eingezogen und Folgendes als thatsächlich ermittelt: In der, Harrasgasse Nr. 2 gelegenen Jungerschen Druckerei ist seit Kurzem zum Betriebe der Maschinen ein Gasmotor aufgestellt worden. Die Leitung dieser neuen Einrichtung wurde dem sich als „Buchdrucker-Maschinen“ bezeichnenden Buchdrucker Edmund H. übertragen. Derselbe war zu diesem Zwecke aus Leipzig, wo selbst seine Frau mit einem Kinde gegenwärtig noch verweilt, nach Breslau gekommen. Einer der Arbeitsburschen, der 13 1/2 Jahre alte Sohn des in der Friedrichstraße Nr. 18 wohnhaften Schumachermeisters K., Namens Georg, hatte dem Maschinenführer aus ziemlich geringfügiger Ursache Vergeltung gegeben. In Folge dessen stellte H. kurz vor 7 Uhr Abends den Burschen zur Rede, hierbei verfehrte er ihm eine ziemlich starke Ohrfeige. Der Knab schien durch die Ohrfeige keinerlei Verletzungen erlitten zu haben, doch schon nach wenigen Minuten sank er plötzlich lautlos zur Erde. Wie der schnell herbeigerufene Dr. med. Steinig feststellte, hat Georg K. höchst wahrscheinlich durch den Schlag eine Gehirnerkrankung erlitten und ist beim Niederkommen bereits eine Leiche gewesen. Herr Polizeicommissar

Von Nöbern ließ die Leiche nach dem im Kloster der Barnherzigen Brüder befindlichen gerichtsarztlichen Sectionslocal schaffen. Der Maschinenführer G. wurde wegen Verdacht der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge sofort in Haft genommen.

## Handels-Zeitung.

Breslau, 25. Juni.

**Jahresbericht der Breslauer Handelskammer pro 1885.** (Fortsetzung.)  
**Erzeugung und Vertrieb anmalischer Drogen.** Honig. Bald nach Eintritt in das neue Geschäftsjahr kam die überraschende Mitteilung, dass dem Bundesrathe eine Zollnovelle zugegangen sei, welche u. a. eine Erhöhung des Honigzollens von 3 M. auf 20 M. per 100 Kilogramm enthalte. Derselbe Antrag war bereits im Jahre 1883 abgelehnt worden; indess durfte man bei der Zusammensetzung des Reichstages schon auf Annahme, wenn auch nicht in voller Höhe des beantragten Zollsatzes rechnen. In Folge dessen entwickelte sich in der ersten Hälfte des Jahres 1885 ein äusserst lebhaftes Geschäft, zumal da die zeitigen Preise so ausserordentlich billig waren, dass von einer reichlichen Versorgung nur Gewinn zu erwarten war. Nach Eintritt des erhöhten Zolles war aller Absatz, besonders in unseren Importplätzen, wie abgeschnitten, und da grosse Partien auch von diesen in das deutsche Zollgebiet geleitet worden waren, begannen am Ende des Jahres die grossen Lagerbestände den Preis zu drücken. Der Betrag des gewonnenen Wachses in Schlesien war kein grosser und konnte die Nachfrage nicht befriedigen. Schlesische Waare ist ihrer Reinheit wegen sehr beliebt und wird nicht durch andere, wie z. B. polnische, ersetzt. Rein schlesisches Wachs erzielte bis 140 M. per 50 Kgr.

**Bergbau.** Kohlen. Nach der von dem hiesigen königlichen Oberbergamt veröffentlichten Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das Jahr 1885 sank in Niederschlesien der Preis pro Tonne um 2 pCt., der Absatz um 2,8 pCt. Die Förderung war um 3,3 pCt. geringer als im Jahre 1884, so dass gegen den Anfang des Jahres eine Veränderung der Haldenbestände um 1148 To. = 3 pCt. eingetreten ist. In Oberschlesien betrug der Preisrückgang pro Tonne 0,3 pCt., der Absatz hob sich um 3,9 pCt., die Förderung stellte sich um 4,1 pCt. höher, so dass am Schlusse des Jahres die Kohlenbestände sich um 68 665 To. oder rund 54 pCt. vermehrt hatten. Für den ganzen Oberbergamtsbezirk ergibt sich eine Zunahme der Förderung und des Absatzes um 2,6 pCt., ein Preisrückgang um 0,9 pCt. Im Monat Januar 1885 konnten die mit dem 1. December 1884 in Kraft getretenen Preisrückgänge für fast sämtliche oberschlesische Steinkohlenmarken behauptet werden und stellten sich demnach die Notirungen für Prima-Marken: Stück und Würfel auf 30—34 Pf., Nuss auf 28—34 Pf., für Secunda-Marken: Stück und Würfel auf 28 1/2 bis 30 Pf., Nuss auf 26—30 Pf. pro Ctr. (50 Kgr.) franco Waggon Verladestelle. Mit dem 1. März traten wie gewöhnlich die Sommerpreise in Kraft, die im Allgemeinen gegen die entsprechenden Preise des Vorjahres unverändert waren, d. i. für Prima-Marken: Stück und Würfel 28 bis 30 Pf., Nuss 26—30 Pf. pro Ctr., für Secunda-Marken: Stück und Würfel 25 1/2 bis 26 Pf., Nuss 23—24 Pf. pro Ctr. Mit dem beginnenden Frühjahr konnten die Kohlenverladungen auf dem Wasserwege via Breslau, Oderthorhafen und Pöpelwitzer Weiche wieder aufgenommen werden. In den Monaten Juli und August wurde die Nachfrage nach Kohle eine stärkere, wiewohl dieselbe hinter derjenigen des Vorjahres im Allgemeinen nicht unwesentlich zurückblieb. Vom ersten September ab traten wie gewöhnlich die Winterpreise in Kraft, die bei den meisten Marken die gleichen waren, wie die entsprechenden Notirungen des Vorjahres, d. i. für Prima-Marken: Stück und Würfel 30—34 Pf., Nuss 27—29 Pf., für Secunda-Marken: Stück und Würfel 25—28 Pf., Nuss 23—26 Pf. Nachdem das Geschäft im October seinen normalen Verlauf genommen, belebte sich dasselbe im November in Folge der eingetretenen kälteren Witterung in einem Masse, dass in den beteiligten Kreisen bereits der Hoffnung Raum gegeben wurde, eine Erhöhung der Preise am 1. December durchsetzen zu können. Leider hat sich diese Hoffnung nicht verwirklicht, da das Frostwetter sehr bald einer wärmeren Temperatur weichen musste, und diese bis Ende des Jahres nur durch vorübergehende kältere Perioden unterbrochen wurde. In Folge dessen blieb das Steinkohlengeschäft des Winters 1885 wesentlich hinter dem des Vorjahres zurück und muss im Allgemeinen als ein wenig günstiges bezeichnet werden.

**Eisen.** Die Situation der oberschlesischen Eisenindustrie und des Eisenhandels während des Jahres 1885 eine fast durchweg ungünstige. Im Wesentlichen finden wir dieselben Erscheinungen, welche schon den Schluss des Jahres 1884 kennzeichneten: Rückgang des Inlandconsums und dadurch hervorgerufen ein fast ununterbrochener Rückgang der Preise. Dabei ein Bestreben der Werke, durch Erhöhung der Production ihre Generalkosten zu verringern, und in Folge dessen eine sich mehr und mehr accentuierende Ueberproduction; minimaler Export nach den durch Zölle abgeschlossenen Nachbarländern Oesterreich und Russland.

Nachdem noch gegen Ende 1884, in Folge der per 1. März 1885 festgesetzten neueren russischen Zollerhöhungen, der Roheisen-Markt durch grössere Abflüsse an die russisch-polnischen Werke einige Aufmunterung erfahren hatte, und 2,60 Mark per Zoll-Centner Roheisen erzielt werden konnten, gerieth nach Eintritt jener Zollerhöhung der Roheisenpreis in eine rapid sinkende Bewegung. Bereits im Monat Juni wurden 2,30 Mark per Zoll-Centner notirt, ohne dass es möglich gewesen wäre, zu diesem Preise grössere Abschlüsse zu erzielen. Erst nachdem der Preis auf 2,25 Mark per Zoll-Centner gesunken war, fanden einige Speculationskäufe statt, welche jedoch, da das Eisen nicht consumirt wurde, eine Besserung des Marktes herbeizuführen nicht im Stande waren. Alle Versuche, der traurigen Lage des Marktes durch eine auf Betriebseinschränkung zielende Einigung der Hochofenwerke zu begegnen, blieben bei der verschieblichen Situation der Werke und den häufig divergirenden Interessen derselben erfolglos. Die Aussichten, mit denen die Hochofenbesitzer ins Jahr 1886 gingen, waren daher die denkbar schlechtesten. Der Preis ist so niedrig, wie er seit dem Bestehen der oberschlesischen Roheisenindustrie nicht gewesen ist, und selbst zu dem minimalen Preise sind Abschlüsse nicht zu ermöglichen.

Die erste Hälfte des Jahres 1885 war für die Walzeisen-Fabrikation und das Walzeisengeschäft noch eine relativ erträgliche. Die Walzwerke waren mit Specifikationen hinreichend versehen und konnten, wenn die Verkaufspreise auch wenig Gewinn abwarfen, einen genügenden Betrieb aufrecht erhalten. Gegen Ende des I. Semesters machte sich die westdeutsche Concurrenz immer mehr und mehr fühlbar; die oberschlesischen Werke wurden gezwungen, ihre Preise wesentlich herabzusetzen. Trotzdem war eine Erhöhung des Absatzes nicht zu erzielen, im Gegentheil griff Vertrauenslosigkeit immer mehr um sich, so dass sowohl Producenten, wie Käufer auf den sehr angewachsenen Beständen nicht unerhebliche Verluste erlitten. Im III. Quartal wurde die Concurrenz der west- und mitteldeutschen Werke eine so intensive, dass die oberschlesischen Eisenwerke, um sich die notwendigste Beschäftigung zu sichern, innerhalb des für die Schlesier nächstliegenden Absatzgebietes einen heftigen Preiskampf untereinander eröffneten, und damit in den sonst lohnendsten Verkaufsräumen die Preise auf ein früher nie dagewesenes Niveau herabdrückten. Im IV. Quartal waren die Zustände derart auf die Spitze getrieben, dass trotz der grössten Sparsamkeit im Betriebe, und trotz der wesentlichsten Betriebsverbesserungen die Werke fast ausnahmslos mit sehr beträchtlichem Verluste arbeiteten, und dass allgemein die Ueberzeugung zum Durchbruch kam, dass solche Verhältnisse, ohne die Existenz der Werke selbst zu gefährden, nicht andauern könnten. Eine Hilfe war nur durch eine stricte Einigung behufs gemeinsamer Preisstellung zu erzielen. Aus dieser Ueberzeugung heraus schlossen im December 1885 zunächst Herminenhütte und Bismarckhütte eine feste Vereinbarung, welche bald darauf durch Hinzutritt mehrerer anderer bedeutender oberschlesischer Werke die Gründung des Verkaufs-Bureaus vereiniger oberschlesischer Walzwerke zur Folge hatte. Hand in Hand mit der Constituirung des Verkaufs-Bureaus ging eine Einigung zwischen sämtlichen Werken Oberschlesiens, welche zur Basis hatte, dass je nach der Entfernung von dem Concurrenzgebiet West- und Mittel-Deutschlands rayonweise höhere Preise festzusetzen wären. Es lässt sich erwarten, dass diese gesunde Idee, mit welcher man ins neue Jahr eintrat, aufrecht erhalten und weiter ausgeführt werden wird, und sind demnach, trotz der allgemeinen trübseligen Lage des Weltmarktes in Eisen, die Aussichten für das Jahr 1886 für die Eisenfabrikation und den Eisenhandel Schlesiens weniger ungünstig, als dieselben vordem waren.

**Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft.** Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht der Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft haben die

Einnahmen aus dem Betriebe der Hauptbahn Kohlfurt-Falkenberg im Jahre 1885 wiederum eine erhebliche Steigerung gegen das Vorjahr erfahren. Die Einnahmen haben betragen:

	1885	1884
a. aus dem Personenverkehr	341 141 M.	337 656 M.
b. aus dem Güterverkehr	1 703 851	1 272 640
c. aus sonstigen Einnahmen	17 032	18 171

zusammen 2 062 025 M. 1 628 468 M.  
 Demnach pro 1885 mehr 433 556 M.

**Tarif-Ermässigungen.** Die Frachtsätze der Ausnahmetarife vom 1. August 1882 für die Beförderung von zur überseeischen Ausfuhr oder zum Heizen der Dampfschiffe und Staatsdampfbagger-Maschinen bestimmten Steinkohlen, Braunkohlen, Kokes und Briquets in Sendungen von mindestens 50 000 kg im Verkehre von Stationen der Eisenbahn-Directionen Köln (rechtsrheinisch), Köln (linksrheinisch) und Elberfeld bezw. der Dortmund-Gronau-Emscheder Eisenbahn nach den Stationen Brake, Elmleth und Nordenham der Oldenburgischen Staatsbahn werden vom 1. Juli d. J. ab um je 3 M. pro 10 000 kg ermässigt.

**Oesterreichische Alpine Montan-Werke.** Die neulich erwähnte Beschichtigung einzelner Werke dieser Gesellschaft durch Herrn Seebold, früheren Director der Dortmunder Union, hat in Wien zu der Verbreitung des Gerüchts Veranlassung gegeben, eine deutsche Actien-Gesellschaft beabsichtige, die Neuberg-Mariazeller Eisenwerke, welche der Montan-Gesellschaft gehören, zu kaufen. Diese Gerüchte sind, dem „N. W. Tgl.“ zufolge, lediglich auf Speculationsmanöver zurückzuführen, da man versucht hat, viele Banken und Banquiers durch gefälschte Telegramme an einen bereits abgeschlossenen Verkauf glauben zu machen.

**Ueberseeische Bank.** In Ergänzung unserer gestrigen Meldung ist zu erwähnen, dass die Berathungen wegen eventueller Gründung einer überseeischen Bank am 28. d. M. bei der Seehandlung stattfanden. Wie die „Börsen-Ztg.“ erfährt, ist seitens des Staatssecretärs von Bötticher an diejenigen Firmen und Institute, auf deren Mitwirkung man bei der Ausführung rechnet, eine Einladung zu dieser Conferenz ergangen. In derselben wird bereits eine von der Regierung gebilligte Denkschrift nebst dem Statut der Bank vorgelegt werden.

**Die Getreide- und Mehl-Einfuhr Deutschlands.** Durch das Gesetzblatt des Deutschen Reiches vom 22. Mai 1885 hat der Zolltarif vom 15. Juli 1879 in Bezug auf die Zollsätze für Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Gerste, Mais, Malz vom 1. Juli 1885 ab eine Erhöhung erfahren. In Folge dieser Zollmassregel ist eine wesentliche Verschiebung des Verkehrs, resp. Verminderung der Einfuhr eingetreten, wovon wir hier kurz Erwähnung thun wollen. Es wurden nämlich während der ersten fünf Monate d. J., Januar bis April, im Vergleich zum Vorjahre überhaupt:

	Einfuhr überhaupt	1885	1886
Weizen	3 981 085 q	910 076 q	
Roggen	3 025 020	1 108 901	
Hafer	818 679	197 428	
Buchweizen	55 839	80 917	
Gerste	1 754 193	1 220 979	
Mais	791 182	573 682	
Malz	314 803	231 285	
Zusammen	10 739 801 q	5 323 264 q	
Mehl- und Mahl-Producte	170 589	58 475	

Der Import hat im Allgemeinen gerade um 5,4 Millionen Metercentner bei den Cerealien sich vermindert, welche Abnahme aber ganz vorzugsweise Russland u. s. w. trifft; die Abnahme aus Oesterreich-Ungarn war weniger hervortretend, da die Güte der ungarischen Gerste und des Malzes trotz der Zollerhöhung bis jetzt ein unentbehrlicher Rohstoff für die deutschen Brauereien bleibt.

**Internationaler Zuckercongress.** Ein holländischer Zuckerfabrikant und Besitzer von Plantagen auf Java hat jüngst den Gedanken angeregt, eine Versammlung von Delegirten der Zuckerindustrie aller Länder zu dem Zwecke einzuberufen, um im Wege gemeinsamer Berathungen die Mittel zur Wiedergesundung der Zuckerindustrie, und insbesondere zur Herstellung des gestörten Gleichgewichtes zwischen Production und Consumption, festzustellen. Die Idee hat, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Berlin geschrieben wird, daselbst lebhaften Anklang gefunden. Es hat sich ein Comité gebildet, welches an die hervorragendsten Vertreter der Zuckerindustrie Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, Oesterreichs Einladungen zu einer vorläufigen Zusammenkunft in Berlin behufs Vorberathung dieser Angelegenheit gerichtet hat. Der Congress selbst soll gleichfalls in Berlin, als der Hauptstadt des ausschlaggebenden Produktionslandes, abgehalten werden. Vor allem soll es sich bei diesem Congresse darum handeln, eine gemeinsame Reform der bisher höchst ungenauen, unvollständigen und vielfach unvollständigen Zuckerstatistik herbeizuführen und für Aufstellung und regelmässige Verbreitung einer allen Anforderungen des Marktes entsprechenden, vollkommen wahrheitsgetreuen und übersichtlichen Statistik Sorge zu tragen. Ferner sollen, da die bisher durchgeführten Einschränkungen der Production die erhofften Folgen für die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Erzeugung und Verbrauch nicht erzielt haben, geeignete Massregeln gegen die Wiederkehr einer Ueberproduction beschlossen und die Zuckerfabrikanten aller Länder für die kräftige Durchführung derselben gewonnen werden.

**Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** Näheres über die am 15. und 16. Juli d. J. stattfindende Verloosung befindet sich im Inseratentheil.

**Vereinigte Königs- und Laurahütte.** Näheres über Auszahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Obligationencoupons befindet sich im Inseratentheil.

**Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Oels-Gnesener Eisenbahn.** Der Finanzminister hat für die zur Conversion noch nicht angemeldeten Obligationen eine Nachfrist bis 31. Juli a. c. bewilligt. Inserat folgt in der Sonntagsnummer.

### Börsen- und Handelsdepeschen.

#### Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Breslau, 25. Juni. Neueste Handelsnachrichten.** Laut dem „Börsen-Courier“ hält in der Düsseldorfer Tonhalle morgen der Verband Westdeutscher Walzdrahtfabrikanten eine Generalversammlung ab, um über die Verlängerung des Vertrages Beschluss zu fassen. — Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Einnahme dritte Juniwoche 47 668 Gulden, Plus 15 351 Gulden. — Heute hat der Finanzminister die Prioritäten der Bergisch-Märkischen, der Magdeburg-Halberstädter und Magdeburg-Leipziger, der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Braunschweigischen Eisenbahn-Gesellschaft, denen er den Umtausch in 3 1/2 proc. Consols angeboten hat, zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1887 gekündigt, aber den Inhabern dieser Prioritäten ebenfalls noch eine weitere Frist für die Anmeldung zum Umtausch bis zum 31. Juli er. gewährt. — Die von der Berliner Handels-Gesellschaft gemeinschaftlich mit der Norddeutschen Bank in Hamburg und den Firmen von Erlanger u. Söhne und Gebr. Bethmann in Frankfurt a. M. übernommenen 4 proc. Pfandbriefe des Stockholmer Intecknings-Garanti-Actiebolag werden voraussichtlich Anfangs Juli zur Emission gebracht werden, und zwar besteht die Absicht, von der im Ganzen 7 000 000 Kronen betragenden Emission einen Betrag von circa 4 000 000 Kronen in Berlin und Hamburg zur Subscription zu stellen. — Die von der Generalversammlung der Saalbahn-Gesellschaft beschlossene Ausgabe von 4 1/2 Millionen Mark 3 1/2 procentiger Prioritäten hat bereits die Genehmigung der beteiligten Regierungen gefunden. In Folge dessen wird in den ersten Tagen des Juli die Emission dieser 3 1/2 procentigen Prioritäten resp. die Aufforderung zur Convertirung der älteren 4 procentigen Prioritäten seitens der Berliner Handels-Gesellschaft und des Bankhauses Jacob Landau hierselbst erfolgen. — Der Kaiserliche Ukas, welcher die Emission der 4 procentigen Prioritäten der Moskau-Kursk Eisenbahn-Gesellschaft genehmigt, ist erschienen und wird die Emission dieser 4 proc. Prioritäten durch das Consortium dessen geschäftsführendes Mitglied die Nationalbank für Deutschland ist, Anfang des nächsten Monats stattfinden. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission der Fondsbörse ist bei Geschäften in unabgestempelten Actien der Dortmunder Steinkohlenwerke Louisietiefbau, welche nach dem 30. Juni 1886 fällig sind, der Dividendenschein pro 1885/1886 (No. 9) mitzuliefern. Stückzinsberechnung erfolgt vom 1. Juli 1886 ab à 4 pCt. Im Prolongationsgeschäfte wurden heute bezahlt für Creditation 0,30—0,25 M. Deport, Franzosen 1—1,10—0,90 M. Deport, Lombarden

0,80 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,175—0,225 pCt. Report, Deutsche Bank 0,125 pCt. Report, Dortmunder Union 0,375 pCt. Report, Laurahütte 0,175 pCt. Report, Italiener 0,175 pCt. Report, Ungarn 0,20 bis 1/4 pCt. Report, gemischte Russen 0,2625 bis 0,25 pCt. Report, 1884er Russen 0,2625 bis 0,25 pCt. Report, 1880er Russen 0,15 bis 1/4 pCt. Report, Orient-Anleihen 0,25 pCt. Report, Russische Noten 0,30 bis 0,45 Mark Report, Ostpreussen 1 bis 3/4 pCt. Report, alles mit Courtag. — Da der bisherige Generalagent der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha für Berlin, Herr Theodor Rosenstock, von seiner Stellung demnach zurücktritt, errichtet die Bank mit dem 1. Juli ein eigenes Bureau hier, Dorotheenstrasse 92. — Die Actiengesellschaft für Fabrikation von Bronze-waren und Zinkguss (vorm. J. C. Spinn und Sohn) hat das Patent für ein Verfahren erworben, elektrisches Licht ohne Zuhilfenahme der Dampfkraft auf chemischen Wege zu erzeugen.

**Breslau, 25. Juni. Fondsbörse.** Auf das Manifest des Grafen von Paris verkehrte die Börse in schwacher Tendenz, wovon am meisten die speculativen Banken in Mitleidenschaft gezogen wurden. Disconto-Commandit-Anleihe schliessen 207,50, Creditactien 451. Auf dem österreichischen Bahnenmarkte concentrirte sich das Hauptinteresse auf Staatsbahn-Actien, in denen bei schwankenden Coursen ein sehr bewegtes Geschäft stattfand. Dieselben stellten sich auf 372 1/2 pCt. Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien zeigten eine feste Tendenz auf das Gerücht, dass die Einnahme ein Plus von 15 000 Fl. ergebe. In den übrigen österreichischen Bahnen waren die Umsätze ohne Belang. Auch Mittelmeerbahn-Actien, schweizerische und russische Eisenbahnwerthe traten nur wenig in den Verkehr. Der heimische Bahnenmarkt zeigte gleichfalls ein lustloses Gepräge, und die Course fast sämtlicher Werthe zeigten mehr oder weniger erhebliche Abschwüchungen. Ostpreussische Südbahn-Actien verloren 1,60 pCt., Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien und Mecklenburgische Friedrich-Franz-Bahn-Actien je 3/4 pCt. Die ausländischen Renten-Papiere waren durchwegs Kleinigkeiten niedriger, ohne dass die ermässigten Course Anreiz zu grösseren Transactionen geboten hätten. Der speculative Montanactienmarkt trug anfänglich ein mattes Gepräge, befestigte sich aber später auf Bekanntheit des Resultats der heute in Breslau stattgefundenen Schienen-Submission. Von Cassawerthen sind nur Tarnowitz Bergwerk 0,50 Procent höher, Schlesische Portland-Cementfabrik 0,75 pCt. höher zu nennen.

**Breslau, 25. Juni. Productenbörse.** An der Getreidebörse trug man dem Umschwung des Wetters zwar Rechnung, jedoch war der Werthverlust der Cerealien nicht so erheblich, als erwartet wurde. — Weizen bewegte sich anfangs unter nur kleinen Schwankungen 3/4 bis 1 M. unter gestrigem Schlussniveau, gerieth aber schliesslich in entschieden weichende Tendenz und schloss 1 1/4 M. billiger als gestern. Dem ungeachtet konnte der Handel nicht dieselbe Ausdehnung gewinnen. — Roggen vermochte sich während des grösseren Theiles der Börse beinahe auf gestrigem Schlussstand zu behaupten und gab erst zuletzt 1/2—3/4 M. verloren. Diese verhältnissmässige Festigkeit findet ihren Stützpunkt in dem Bestreben der russischen Exporthäuser, zu bestehenden Preisen ihre früheren Verkäufe zu höheren zurückzuguliren. Petersburg bot heute für 116/117 pfündigen 93 M. cif. Stettin und wurde für einen südrussischen Dampfer 98 1/2 M. cif. Hamburg exclusive Kosten geboten. Das hiesige Lócogeschäft blieb still. — Gerste geschäftslos. — Hafer behauptet. — Mais unverändert. — Mehl matter. — Rüböl wenig verändert. — Petroleum still. — Spiritus weichend durch stärkere Offerten vom Lager und flotte Abgaben seitens schlesischer Commissionsfirmen für die Termine der neuen Brennperiode.

**Paris, 25. Juni. Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 31,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. per Juni 34,25, per Juli 34,30, per Juli-August 34,50, per October-Januar 35,75.

**London, 25. Juni. Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 1/2 com. Rüben-Rohzucker 10 1/8, unregelmässig. Centrifugal-Cuba —.

#### Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

<b>Breslau, 25. Juni. [Antliche Schluss-Course.] Schwach.</b>			
<b>Eisenbahn-Stamm-Actien.</b>	Cours vom 25.	24.	
Mainz-Ludwigshaf.	97 70	97 90	Posener Pfandbriefe 101 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 30	76 —	do. do. 3 1/2 1/2 100 40
Gotthard-Bahn	110 25	—	Schles. Rentenbriefe 104 30
Warschau-Wien	270 50	269 25	Goth. Prm.-Pfr. S. I. 106 70
Lübeck-Büchen	159 20	159 60	do. do. S. II 104 —
<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>			
Breslau-Freib. 4 1/2	102 40	102 60	Breslau-Freib. 4 1/2
Ostpreuss. Südbahn 121 —	121 60	—	Oberschl. 3 1/2 1/2 Lit. E. 100 80
<b>Bank-Actien.</b>			
Bresl. Discontobank	89 60	89 60	do. 4 1/2 1/2 1879 106 —
do. Wechselbank	101 70	101 60	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 1/2
Deutsche Bank	158 20	158 10	Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 57 70
Disc.-Command. ult.	207 20	208 50	<b>Ausländische Fonds.</b>
Oest. Credit-Anstalt	450 50	452 —	Italienische Rente
Schles. Bankverein	104 20	104 20	Oest. 4 1/2 Goldrente
<b>Industrie-Gesellschaften.</b>			do. 4 1/2 1/2 Papier
Bral. Bierf. Wiesner	89 70	89 70	do. 4 1/2 1/2 Silber
do. do. St.-Pr.-A.	—	—	do. 1860er Loose
do. Eisen-Wagenb.	106 50	106 50	Poln. 5 1/2 Pfandbr.
do. verein. Oelfabr.	61 20	61 50	do. Liq.-Pfandb.
Hofm. Waggonfabrik	—	—	Rum. 5 1/2 Staats-Obl.
Oppeln. Portl.-Cem.	93 20	93 30	do. 6 1/2 do. do.
Schlesischer Cement	—	118 75	Russ. 1880er Anleihe
Bresl. Pferdebahn	132 30	132 20	do. 1884er do.
Erdmannsd. Spinn.	73 60	73 50	do. Orient-Anl. II.
Kramts Leinen-Ind.	129 —	129 —	do. Bod.-Cr.-Pfr.
Schles. Feuerversich.	1520 —	1525 —	do. 1883er Goldr.
Bismarckhütte	106 50	106 10	Türk. Consols conv.
Donnersmarkthütte	31 —	31 —	do. Tabaks-Actien
Dortm. Union St.-Pr.	40 —	40 50	do. Loose
Laurahütte	67 75	67 25	Ung. 4 1/2 Goldrente
do. 4 1/2 1/2 Oblig.	101 —	101 —	do. Papierrente
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	—	106 —	Serbische Rente
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 70	29 —	<b>Banknoten.</b>
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 10	120 20	Oest. Bankn. 100 Fl.
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 —	Russ. Bankn. 100 R.
Inowrazl. Steinsalz	28 50	28 50	do. per ult. 198 70
<b>Inländische Fonds.</b>			<b>Wechsel.</b>
Deutsche Reichsanl.	106 —	106 20	Amsterdam 8 T.
Preuss. Pr.-Anl. d. 655	142 70	142 70	London 1 Letri. 8 T.
Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	105 50	105 40	do. 1 — 3 M.
Preuss. 3 1/2 1/2 cons. Anl.	103 30	103 30	Paris 100 Frs. 8 T.
			Wien 100 Fl. 2 T.
			do. 100 Fl. 8 M.
			Warschau 100 R. 8 T.

**Breslau, 25. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.**

Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
Oesterr. Credit. ult.	451 50	451 50	Gotthard
Disc.-Command. ult.	207 50	208 12	Ungar. Goldrente
Franzosen	372 50	372 —	Mainz-Ludwigshaf.
Lombarden	190 —	192 —	Russ. 1880er Anl.
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 37	Italiener
Lübeck-Büchen	159 25	159 25	Russ. II. Orient-A.
Egypter	72 75	73 —	Laurahütte
Marienburg-Mlawka	46 37	46 50	Galizier
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 —	84 75	Russ. Banknoten ult.
Serben	81 25	81 25	Neueste Russ. Anl.

**Breslau, 25. Juni. [Schlussbericht.]**

Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
Weizen. Niedriger.		Rüböl. Matter.	
Juni-Juli	145 75	147 50	Juni
Septbr.-October	149 —	150 50	Septbr.-October
Roggen. Flau.			
Juni-Juli	123 50	129 —	Spiritua. Flau.
Juli-August	128 50	129 —	loco
Septbr.-October	120 25	131 —	Juni-Juli
Hafer.			August-Septbr.
Juni-Juli	126 75	127 —	Septbr.-October
Septbr.-October	122 75	125 —	

**Frankfurt a. M., 25. Juni.** Italien 100 Lire k. S. 80,65 bz.  
**Frankfurt a. M., 25. Juni.** Mittags. Credit-Actien 224, 62, Staatsbahn 184, 62, Galizier 151, 37, Still.

Stettin, 25. Juni.	Uhr	Min.	Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
Weizen. Matt					Rüböl. Geschäftslos.	
Juni-Juli	154	50	155	—	Juni-Juli	43 20
Septbr.-October	154	50	155	—	Septbr.-October	43 50
Roggen. Matt					Spiritus.	
Juni-Juli	127	—	127	—	loco	37 —
Septbr.-October	128	—	129	—	Juni-Juli	36 60
					August-Septbr.	37 30
					Septbr.-October	37 90
Petroleum.						
loco	10 85	10 85				

Wien, 25. Juni. [Schluss-Course.] Gedrückt.		Cours vom 25.		24.	
1860er Loose	—	—	—	—	—
1864er Loose	—	—	—	—	—
Credit-Actien	279	—	280	10	—
Ungar. do.	—	—	—	—	—
Anglo	—	—	—	—	—
St.-Eis.-A.-Cert.	230	30	230	70	—
Lomb. Eisenb.	117	25	113	75	—
Galizier	188	50	188	10	—
Napoleonsd'or	9	99	10	—	—
Marknoten	61	92	61	95	—

Paris, 25. Juni. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.		Cours vom 25.		24.	
3proc. Rente	83	20	83	12	—
Amortisirbare	85	97	85	90	—
5proc. Anl. v. 1872	110	47	110	37	—
Ital. 5proc. Rente	101	92	102	05	—
Oesterr. St.-E.-A.	471	25	472	50	—
Lomb. Eisb.-Act.	238	75	240	—	—
Türken neue cons.	15	30	15	30	—
Neue Anleihe von 1886	82	62	—	—	—

London, 25. Juni. Consols 101, 03. 1873er Russen 98, 75.		Cours vom 25.		24.	
Consols per Juni	101 1/8	101	03	—	—
Preussische Consols	105	—	—	—	—
Ital. 5proc. Rente	100 3/4	100 7/8	—	—	—
Lombarden	93 1/8	97 1/16	—	—	—
5proc. Russen de 1871	99 1/4	99 1/2	—	—	—
5proc. Russen de 1872	98 3/4	99	—	—	—
5proc. Russen de 1873	98 3/4	98 3/4	—	—	—
Silber	—	—	—	—	—
Türk. Anl., convert.	15 1/8	15 1/8	—	—	—
Unifidre Egypter	72	—	—	—	—

Köln, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco		Cours vom 25.		24.	
loco	—	—	—	—	—
per Juli 13, 15, per Juli 16, 35, per November 16, 60, Roggen loco	—	—	—	—	—
per Juli 13, 15, per November 13, 40, Rüböl loco	23, 60	—	—	—	—
per October 23, 40, Hafer loco	15, —	—	—	—	—

Hamburg, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig		Cours vom 25.		24.	
loco	154-160	—	—	—	—
Mecklenburger loco	138-145	—	—	—	—
Russischer loco ruhig	100-102	—	—	—	—
Rüböl loco	41	—	—	—	—
Spiritus flau, per Juni 23, per Juli-August	23 1/2	—	—	—	—
per August-Septbr. 24, per Septbr.-Oct. 24 1/2	—	—	—	—	—

Paris, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco		Cours vom 25.		24.	
loco	—	—	—	—	—
per Juli 21, 25, per Juli 21, 30, per Juli-August 21, 50, per September-December 22, 25	—	—	—	—	—
Mehl matt, per Juni 46, 75, per Juli 47, 10, per Juli-August 47, 30, per September-December 48, 30	—	—	—	—	—
Rüböl träge, per Juni 53, 75, per Juli 53, 75, per Juli-August 53, 75, per Septbr.-December 55, 25	—	—	—	—	—
Spiritus behauptet, per Juni 44, 75, per Juli 45, 25, per Juli-August 45, 50, per September-December 43, 75	—	—	—	—	—

Amsterdam, 25. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert		Cours vom 25.		24.	
loco	—	—	—	—	—
per Juni 211, —, Roggen loco niedriger, per Juni 128, —, Rüböl loco	23 1/4	—	—	—	—
per Juni 24 3/8, per Herbst 23 3/8, Raps per Herbst 256	—	—	—	—	—

London, 25. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig		Cours vom 25.		24.	
loco	—	—	—	—	—
Tendenz niedriger. Bohnen fest. Fremde Zufuhren: Weizen 47 440, Gerste nichts, Hafer 47 020	—	—	—	—	—

**London, 25. Juni.** Havannazucker 12 1/2, no nin. **Liverpool, 25. Juni.** [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. **Stetig.** **Glasgow, 25. Juni.** Roheisen. Mixed numbers warrants 33, 6.

Abendbörsen.		Wien, 25. Juni, 5 Uhr 30 Min.	
Oesterr. Credit-Actien	279, 50	Ungar. Credit	—
Staatsbahn	—	Lombarden	—
Galizier	—	Oesterr. Silberrente	—
Marknoten	—	Oesterr. Goldrente	—
4proc. Ungarische Goldrente	106, 27	do. Papierrente	—
Elbthalbahn	—	Ruhig.	—

**Frankfurt a. M., 25. Juni, 7 Uhr — Minuten.** Creditactien 224, 75. Staatsbahn 185, 12. Lombarden 95. Mainzer —, Gotthard —, Galizier 151, 25. Still.

**Marktberichte.**  
F. E. Breslau, 25. Juni. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Platzverkehr war im Allgemeinen ähnlich dem vorwöchentlichen; die für verschiedene Artikel hervorgetretene Frage bekundete gehobenen Bedarf und führte schliesslich zu ziemlich ansehnlichen Umsätzen. Von Zucker wurden sämtlich gemahlene Marken preishöher als in der Vorwoche gehalten und erzielten selbst bei Abschluss grösserer Posten die von Fabriken und Grosshändlern gestellten Forderungen. Brod- und Bruchzucker folgten diesem Preissteigen weniger, sind indess, sowie sämtliche farbige Farne sehr notizfest geblieben. Auch die in der anderen Wochenhälfte wiederum etwas mattere Stimmung für Rohfabrikate vermochte die Preisfestigkeit fertiger Waare nicht zu beeinträchtigen und sind die Angebote zum Schlusse knapper gewesen. Der Kaffeehandel war im Ganzen nicht sehr belebt, die Preise sämtlicher Sorten blieben jedoch gut behauptet, Perlmarken waren fortgesetzt mehr gesucht als angeboten und konnten mitunter über Vorwochennotiz erzielen. In Südrüchten war zu unverändertem Preise schwaches Geschäft. Von Gewürzen wurde Pfeffer einigermaßen gefragt, ist aber loco nur in kleinen Pöstchen und zu erhöhter Notiz zu beschaffen gewesen. Fett wurde lediglich zum Bedarf gefragt und dessen Notiz stellte sich schliesslich etwas fester. In Petroleum war loco sehr wenig Frage, Lieferung dagegen von Eignern wesentlich höher gehalten.

**Schiffahrts-Nachrichten.**  
\*Oderschiffahrt. Rhederei Chr. Priefert. Dampfer „Elisabeth“ traf, wie gemeldet, am 23. d. Mts, hier ein und ist bereits am 24. mit 2 Schleppkähnen im Tau wieder abgedampft.  
Angekommen am 25. früh:  
Dampfer „Koinonia“, Capt. Feisten, Stettin, Güter.  
Strm. C. Gentz, „ „ „ „  
C. Raabe, „ „ „ „  
F. Grasse, „ „ Petroleum,  
J. Wurzel, „ „ „ „

und 3 leeren Kähnen.  
In den nächsten Tagen treffen Dampfer „Agnes“ und „Alfred“ mit je 8 leeren Kähnen von Brieskow ein.  
Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft vereinigt Schiffer. Angekommen mit Magdeburger, Berliner, Hamburger und Stettiner Gütern beladene Kähne, welche mit den Dampfern „Netze“, „Prinz Friedrich Wilhelm“ von Hamburg bis Frankfurt geschleppt wurden und ab Frankfurt folgende Dampfer:  
Dampfer „Bertha“ mit Schiffer:  
Paul Schütz, belad. mit Wein, Schmalz u. div. Stückgut,  
H. Schütz, „ „ Roheisen,  
R. Mattner, „ „ Hirse,  
R. Piefke, „ „ div. Stückgütern von Magdeburg nach Berlin,  
Wilschke, „ „ Baumwolle,  
Nitschke, „ „ „ „  
Wegener, „ „ „ „  
Ramin, „ „ „ „  
E. Scheibel, „ „ belad. mit Schwefelkies,  
Rob. Mars, „ „ „ „  
Fr. Mewes, „ „ „ „

Dampfer „Nr. 3“:  
Osw. Schmidtke, belad. mit Salz von Schönebeck,  
F. Waldow, „ „ do. „ „ u. Soda,  
Carl Hecker, „ „ Copra,  
Riemer, „ „ div. Stückgütern,  
Mickausch, „ „ Schlemmkreide,  
G. Seidel, „ „ Schwefelkies,  
Täuber, „ „ do.,  
Schiwalsky, „ „ do.

**Vom Standesamte. 25. Juni.**  
Aufgebote.  
Standesamt I. Rademacher, Herm., Schuhmacher, ev., Neue Weltgasse 36, Grefsch, Ernest, ev., Gabitzstrasse 98. — Weigel, Hermann, Schmied, ev., Hummerci 17, Berner, Anna, ev., Taubenstr. 47b. — Busch, Paul, Berg. im Leib-St.-Regt. (Schleif. Nr. 1), ev., Kleinburg, Winkler, Bianca, ev., N. b. Nr. 6b.  
Standesamt II. Jahn, Ernst, Schuhmacher, ev., Luisenstr. 8, Krol, Anna, ev., Fränkelpf. 1. — Raffel, Herm., exam. Geizer, ev., Cottbus, Meyer, Ida, ev., Siebenhufenerstr. 5a.  
Sterbefälle.  
Standesamt I. Wandelt, Friede, T. d. Golbarbeiters Paul, 1 J. — Ernst, Sofie, geb. Schufart, Schmiedegellenwwe, 84 J. — Richter, Emma, geb. Malwald, Drechslermeisterfrau, 31 J. — Zimmer, Carl, Schneidermeister, 52 J. — Busch, Ernst, Tischlergei., 44 J. — Wittner, August, Schneidergehilfe, 46 J. — Dzoba, Johann, S. b. Arbeiters Joh., 10 Minuten. — Kaluba, Pauline, geb. Meyer, Lohnbinderfrau, 62 J. — Urban, Christiane, geb. Franke, Droschkenbesitzerwwe, 48 J. — Meier, Robert, Schuhmachergehilfe, 19 J. — Raffel, Christiane, geb. Hampel, Maurerpolierwwe, 63 J. — Hoffmann, Martha, T. d. Möbelpoliers Emanuel, 2 St. — Wengrich, Ernestine, T. d. Samajchensteppers Herm., 4 M. — Feist, Dorothea, T. d. Kaufmanns Carl, 6 T. — Verthold, August, S. d. Conditors Fritz, 2 M. — Meißner, Marie, T. d. Töpfers Albert, 7 J.  
Standesamt II. Nitsche, Georg, S. d. Schuhmachers Robert, 4 M. — Gläser, Paul, S. d. Todtengräbers Emil, 6 M. — Beyer, tobtegeb. T. d. Eisenbahn-Kanzlei-Assistenten Rudolf. — Galigte, Veronika, geb. Schneider, Arbeiterfrau, 45 J. — Janner, Rosina, geb. Krusch, Lohnbinderwwe, 89 J. — Köbe, August, Knecht, 51 J. — Dremsa, Wam, Auszügler, 69 J. — Nitsche, Carl, S. b. Arb. Carl, 2 M. — Kästner, Robert, Particulier, 64 J. — Tiede, Paul, S. d. Tischlers Hugo, 11 M. — Nerosch, Marie, T. d. Arbeiters Wilhelm, 15 Min. — Hildebrand, tobtegeb. T. d. Maurers August.

**Dass zum Ordnen,** Weglegen und Auffinden der geschäftlichen Correspondenz sich kein System so gut, wie das sogenannte **Shannon-System** bewährt, beweisen die vielen Anerkennungsschreiben, die der Shannon-Registrator-Co. von allen Seiten geworden sind und von welchen wir folgende veröffentlichen:  
**C. F. Schippang & Co., Central-Manufactur für Photographie, Berlin.**  
Die uns gelieferten 12 „Shannon“-Registratoren benutzen wir zu unserer grossen Zufriedenheit zur Aufbewahrung unserer umfangreichen Correspondenz und Facturen und bezeugen gerne, dass dieses neue System allen Anforderungen bezüglich raschen und bequemen Aufbewahren der Schriftstücke, wie sicheren und leichten Auffindens jedes Briefes in vollem Masse entspricht. Durch die Möglichkeit, jedes Papier auch sofort aus Apparat oder Mappe herausnehmen zu können und wieder einzulegen, ohne die anderen Papiere zu stören, übertrifft der Registrator alle seitherigen Systeme. (12 Apparate).  
**Freund & Krebs in Beeslau.**  
Wir sind mit Ihren 4 Apparaten sehr zufrieden. (4 Apparate).  
**Glogowski & Sohn,** Landw. Maschinen, Berlin SW. und Inowrazlaw.  
Auf Ihr Geehrtes vom 26. ds. theilen wir Ihnen mit, dass wir mit Ihrem „Shannon“ Brief-Registrator in jeder Beziehung zufrieden sind.  
Der Apparat ist zu haben in Breslau bei: **Julius Hoffert & Co., F. Schröder, S. Laqueur, Lask & Mehrländer** und **Albert Feiser.** [3911]

worden kunstgerecht gereinigt und gefirniss. Die Rahmen reparirt und neu vergoldd.  
**F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.**  
Nervenkranke Frauen wird jetzt A. Wibel's Nachener Magenbagen, kalt genossen, ärztlich verordnet, weil er die Magenthätigkeit anregt, die Nerven belebt, die Stimmung erheitert. [3908]

**Frische Alpenmilch für Kinder!**  
Aus frischer Alpenmilch und Wajen-Extract wird bei Harbathhofen im bayr. Allgäu ein neues, leichtverdauliches Nährmittel, „**Loeflund's Kindermilch**“, hergestellt, welches durch einfache Beimischung von warmem Wasser die gesündeste und kräftigste Nahrung giebt, bei der die Kinder von der Geburt an sehr gut gedeihen.  
Preis per Büchse Mk. 1. 20 in den Apotheken. Bei directem Versandt an Private 8 Büchsen per Post franco gegen Mk. 9. 20 (2 Probefbüchsen franco Mk. 2. 80). Briefe an **Ed. Loeflund in Stuttgart.** [4770]

**Leopold Welsch, Friederike Welsch,** geb. Loewenthal. Neuvermählte. Breslau, Juni 1886. [9515]  
Als Vermählte empfehlen sich: **Wilhelm Kober, Regina Kober,** geb. Cohn. Breslau, Berlinerplatz 18. [9507]

Statt jeder besonderen Meldung.  
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen allen Freunden und Bekannten ergebenst an [9499]  
Adolf Freund und Frau, geb. Besser.  
Ratibor, den 23. Juni 1886.

Statt besonderer Meldung!  
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich hierdurch anzuzeigen [8161]  
Kgl. Bergmeister und Bergassessor Starcke nebst Frau Elisabeth, geb. Grafe.  
Dortmund, den 23. Juni 1886.

**Helm-Theater.** 8177  
Sonnabend, 26. Juni: Gastspiel der **Speretten-Sängerin** Fräulein **Marie Schäfer,** Neu! Zum 7. Male: Neu! **Der Stabstrompeter.**

Durch den gestern erfolgten Tod des **Herrn Rentier Robert Kaestner** verlieren wir einen lieben Collegen, welcher sich seit einer längeren Reihe von Jahren mit vieler Hingebung den Interessen unserer Gesellschaft gewidmet hatte.  
Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken wahren! [3909]  
Breslau, den 25. Juni 1886.  
Der Vorstand der kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

**Concert-Haus.**  
Breslauer Lustspiel-Ensemble.  
Heute Sonnabend, den 26. Juni: „Eine Frau, die in Paris war.“  
Lustspiel in 3 Acten. Hierauf: „Sector.“  
Poffe in 1 Act.  
Anfang 8 Uhr. [9514]

Die Beerdigung des **Herrn Rentier Robert Kaestner** findet Sonntag, den 27. Juni, früh 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Gabitzstrasse 15, nach Gräbschen, statt. [9511]  
Rentsch, i. A.

**Liebig's Etablissement.**  
Sonnabend, den 26. Juni.  
**Großes Concert**  
Musik-Director **Hugo Pohl.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. [8174]  
Bonds gültig.

**Schiboleth! Wer nachspricht, der ist Israelit!**  
„Wenn der Herr das Gefängniß Sions wenden wird, werden wir sein wie Trümmer.“ Pf. 126, 1. **Predigt, Sonntag, Vm. 10 Uhr. Zwingerstr. 5a.**

**Zeltgarten.**  
Sente: **Großes Militär-Concert**  
von der gesammten Capelle des 2. Schlei. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reimdel.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [8166]

Unsere diesjährigen (28te und 29te) **ALPEN-EXTRAFABRTEN** finden am **17. Juli u. 15. August** statt. **45 Tage gültige** Billets nach **München, Salzburg, Reichenhall, Kufstein, Lindau, Zürich und Luzern,** sowie für die beliebtesten anschließenden Rundtouren. Ausführl. Programm à 30 Pf. erscheint 20. Juni. [7657]  
**Herrmann Wagner, Leipzig. Eduard Geucke, Dresden.**

**Concert-Haus.**  
Breslauer Lustspiel-Ensemble.  
Heute Sonnabend, den 26. Juni: „Eine Frau, die in Paris war.“  
Lustspiel in 3 Acten. Hierauf: „Sector.“  
Poffe in 1 Act.  
Anfang 8 Uhr. [9514]

**Zeltgarten.**  
Sente: **Großes Militär-Concert**  
von der gesammten Capelle des 2. Schlei. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reimdel.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [8166]

**H. 3011.**  
Willst Du Gleiches mit Gleichem vergelten? Ich hoffe es nicht und erwarte sehnfüchtig. Innigen Kuß.  
**Corsets.**  
Größtes Lager in nur eleganten Façons und besten Fabrikaten. Verschönerung der Büste.  
Corsets nach Maass, sorgfältig ausgearbeitet, gut und bequem sitzend, besonders für corpulente Damen, fertigt in anerkannt bester Ausführung  
[5993]  
**A. Franz, Carlsstr. No. 2, I.**  
Tournuren in aperten Façons.

**Corsets.**  
Größtes Lager in nur eleganten Façons und besten Fabrikaten. Verschönerung der Büste.  
Corsets nach Maass, sorgfältig ausgearbeitet, gut und bequem sitzend, besonders für corpulente Damen, fertigt in anerkannt bester Ausführung  
[5993]  
**A. Franz, Carlsstr. No. 2, I.**  
Tournuren in aperten Façons.

**Kaufmännischer Verein „Union“.**  
Sonnabend, den 26. Juni 1886: [3921]  
**Familien-Abend im Volksgarten.**  
Beginn des Concerts 7 Uhr.  
Omnibusse stehen zur Rückfahrt bereit.  
**Schweidnitzer Thor-Bezirks-Verein.**  
Der Ausflug nach Freiburg und Fürstentum findet wegen ungünstigem Wetter  
[3918]  
**Sonntag, den 4. Juli, statt.**  
Die Commission.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.  
**Breslau.** Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.  
Vorrätig in jeder Buchhandlung.  
9. Aufl. Preis 1 Mk.

**Grosse Klassenlotterie** zu **Weimar.**  
3 Klassen mit 15 000 Gewinnen im Gesamtwert von **750 000 Mk.**  
Ziehung 1. Klasse 6. bis 7. Juli. Orig.-Loose 1. Klasse à 1 Mark. 11 Loose 10 Mk. (Porto, Liste 25 Pf.) Voll-Loose, 3 Kl. gültig, 5 Mark.  
**St. Schlesinger,** Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

**Echtes Linoleum** (Korkteppich), praktischster Zimmerbelag, auch in Säulen und Vorlagen, zu enorm billigen u. herabgesetzten Preisen.  
**Korte & Co.,** Ring 45, 1. St.

**Sommerkleider** werden sehr gut sitzend nach neuesten Modellen schon von **7 Mk.** an gearbeitet **Blücherplatz 11, 3. Etage.**

**Zu jedem annehmbaren Preise** werden bis Ende dieses Monats täglich von 9—1 und von 3—7 Uhr die Restbestände meines Lagers, bestehend in Morgenkleidern, Unterrocken, Tricot-Tailen, Corsets, Planelen, Sammeten etc. etc. ausverkauft. [9415]  
**Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Et.,** vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

### Locomobilen und Dreschmaschinen,

in allen Grössen, von 2 Pferdekraft an aufwärts, aus der weltberühmten Fabrik von

**Marshall Sons & Co., Gainsborough,**

mit allen neuesten Verbesserungen, für hiesige Verhältnisse passend, versehen, empfehle unter jeder Garantie, und gebe Reflectanten gern die Adressen der Besitzer von **2200 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf. — Alle Grössen sind auf meinem Lager vorräthig.

### Locomobilen zu industriellen Zwecken

liefern bis zu **40 Pferdekraft**, alle mit leicht ausziehbaren Röhren versehen. [8175]

Baldige Bestellungen erwünscht, um rechtzeitig liefern zu können.

**H. Humbert, Moritzstrasse, Breslau,**  
General-Agent für Deutschland.

# Forstbad

im Riesengebirge bei Arnau.

Lufocurort in Verbindung mit einer Wasser-Heilanstalt, 423 m über dem Meere, inmitten ausgedehnter Nadelholzwälder, in geschützter Lage. Massage, elektrische Behandlung. Für Trinkeuren Mineralwässer aller Art. Fünf elegante Villen mit 62 comfortable eingerichteten größeren und kleineren Zimmern. Curhaus mit Colonnade. Zwei Restaurationen, Billard- und Lesezimmer. Mäßige Preise. Nähere Auskünfte, sowie Prospekte verlange man gef. unter Adresse des ord. Arztes **Dr. Hahn** in Forstbad. [2771]

**Eröffnung 20. Mai.**

**Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel**  
(Oesterreich-Schlesien). [7167]  
Prospecte auf Verlangen.



## C. Stephan's Coca Wein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Felzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Coca Wein**, von Ärzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Envelope deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weisen man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Coca Wein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. nur **allein echt** in den Apotheken. [7231]  
Hauptdepot: **Abler-Apothek**, Ring 59.

Schienen zu Geleisanlagen von 52 bis 72 mm Höhe in allen Längen, Lashen, Bolzen, Hafennägel offerire zu zeitgemäß billigen Preisen. [6651]

Zabrze. **F. Ritter.**

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel v. 6 Mk. empf. **Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.**

Für Hartkranke u. Sprachs. Form. 8-11, Nachm. 2-5. Breslau, Grätzstr. 11. [7336]

**Dr. Karl Welsz,**  
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

**Zurückgekehrt.**  
**Robert Peter, Dentist.**  
Reuschstrasse 1, I.

Künstl. Zähne u. Plomben, Befestigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alle and. Behandlungen schmerzlos mit **Cocain**.  
**E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53,**  
Bitterbierhaus.

Telephon 287.  
Zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Für Wiederverkäufer:  
Mehl- u. Getreidesäcke, auch 1/4, 1/2 u. 1/3 Str.-Säckchen,  
**Wollzücken,**  
**Mapspannen,**  
**Schoberplanen,**  
**Packleinen,**  
**Sackleinen**

en gros,  
Zuckersäcke, Kartoffelsäcke, Strohsäcke en gros, 60, 80, 90 Pf., 1, 1,20-2 M., Scherzzeuge v. 20 Pf. Mtr. an, Korf- u. Holzstiftsäcke, Grasfangzücken in allen Grössen, alle Sorten rohe Leinen, Steifleinen, Schetter-, Behäntleinen zu billigsten Engrospreisen. Proben franco.  
**M. Raschkow,**  
Sackfabrik,  
10 Schmiedebrücke 10.  
Telephon 287.

Bad Königsdorff-Jastrzemb.  
**W. Wolfsohn's**  
Restaurant  
empfehlte sich einem geehrten Publikum. [6756]

Frankfurt a. Main.  
**Union-Hôtel**  
vormals **Weldenbusch.**  
Altrenommiertes Haus. Beste Lage der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, des Opern- und Schauspielhauses. Neurestaurirt. Mäßige Preise. [2941]  
**F. W. Knoblauch.**

Die Lieferung von 81 Tausend besten, scharfgebrannten Klinkerziegeln für Breslau, Oberthorbahnhof, wird hierdurch öffentlich ausgeschrieben. Die Ausschreibung erfolgt nach den in den Amtsblättern bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen. Ausschreibungsverzeichnis und Bedingungen sind im technischen Bureau, Empfangs-Gebäude, Oberthorbahnhof, gegen Einzahlung von 60 Pfg. unfrankirt zu beziehen. Eröffnungstermin der eingegangenen Angebote Sonnabend, den 10. Juli d. J., Vormittags 10-Uhr, im technischen Bureau. Zuschlagsfrist 14 Tage. [8167]  
Breslau, den 24. Juni 1886.  
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

Die Lieferung von 302 Tonnen Granitsteine Klasse V zur Pflasterung des Vorplatzes auf Bahnhof Glogau soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, wozu Termin auf Sonnabend, den 10. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Betriebsamts, Vorstadt Nr. 14, anberaumt ist. Angebote, welche den Preis franco einer Station des Directionsbezirks Breslau enthalten müssen, sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinlieferung“ verriegelt und frei, unter Befugung von Proben, an uns einzureichen. [8181]  
Glogau, den 23. Juni 1886.  
**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

**Gegründet 1846!**  
22 Preis-Medaillen!  
Empfehlenswerth für jede Familie!  
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märchen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit



bekannt unter der Devise: *Occidit, qui non servat,* von dem Erfinder und alleinigen Destillateur **H. UNDERBERG-ALBRECHT** am Rathhause in Rheinberg a. Niederrh. K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen. Ein Theelöffel voll meines **Boonekamp of Maag-Bitter** genügt für ein Glas von 1/4 Liter Zuckerwasser. **Pure und unvermischt** genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend.** [7048]

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu unwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher:  
**Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma**  
**H. Underberg-Albrecht.**

**Anstalt**  
zur Ausbildung jung. Kaufleute im Eisenbahn-Expd.-Wesen  
Trennigerstrasse 22, I.  
Beg. d. Course d. 1. Juli cr.  
Prospecte gratis. [9500]  
**F. Tessmer.**

Den geehrten Reisenden, sowie Sommerfrischlern halte ich meinen hierorts in schöner Gebirgsgegend belegenen

**Gasthof**  
bestens empfohlen.  
Wohnungen habe zum mäßigen Preise zu vermieten.  
Näheres ist bei mir selbst und bei dem Herrn Cigarrenfabrikant **Brehmer** in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstrasse, zu erfahren.  
**Doernhan, bei Wisfigersdorf,**  
den 24. Juni 1886. [8179]

**John Moore.**  
**Prämienlose**  
Zufarester 20 Frcs. à Mk. 35.—,  
Mailand 45 Frcs. à Mk. 40.—,  
Venedig 30 Frcs. à Mk. 22.—  
verwendet gegen Nachnahme od. Anweisung **A. Labhardt & Cie.,** Bankgeschäft, Zürich. [3659]

**Buchdruckerei Lindner, Breslau,**  
39 Albrechtsstrasse, gegenüber der Hauptpost.  
Billige Geschäftsformulare, Briefpapier, Couverts.

Preis 2 Mark. Praktisches Nachschlagebuch. Preis 2 Mark.  
**Schlesien**  
nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt von **Heinrich Adamy.**  
Mit einer Karte. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.  
Preis gebunden 2 Mark.  
Preis 2 Mark. Verlag von **Edward Trewendt** in Breslau. Preis 2 Mark.

**Nach beendeter Inventur**  
habe eine große Partie Glas- und Porzellan-Service, sowie Luxuswaaren verschiedener Art, auch in Metall, Bronze, cuivre poli, ebenso Lampen und Leuchter im Preise bedeutend ermäßigt und ist dadurch dem Publikum Gelegenheit geboten, wirklich reelle Waare zu billigen Preisen zu kaufen. [8028]

**Fr. Zimmermann, Ring 31.**  
München, den 20. April 1886. Seit November 1884 verwendet die diesseitige Escadron aus der Fabrik des Herrn **Th. Voigt** in Würzburg die von demselben gelieferte carbolisirte **Vaselin-Hutschmiere** und kann nach nunmehr 1 1/2-jährigem Gebrauche gern bezeugen, daß diese **Suffis** nicht nur sich vorzüglich bewährt hat, auch ist dieselbe im Verbrauch sehr sparsam.  
**Kattmüller, Wachtmstr. d. 5. Escadr. 3. Chevautieg-Regts.**  
**Voigt's carbolisirte Vaselin-Hutschmiere**  
bei vielen Cavallerie- und Artillerie-Regimentern, Fußwertschützern etc. im regelmäßigen Gebrauch und überall gleich vorzüglich.  
In Kisten à 10, 25, 50 Pfund à 40 Pfg. per Pfd. Emballage frei.  
**Th. Voigt, Fabrik tech. Vaselinproducte, Würzburg.**

**Bekanntmachung.**  
Die Ausführung der Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung, der Steinmearbeiten incl. Materiallieferung, der Eisenarbeiten (walziserne Träger und gußeiserne Säulen) zum Bau der Provinzial-Hebammen-Heilanstalt hier soll im Wege der öffentlichen Submission verdingt werden. Die versiegelten und als solche äußerlich kenntlich gemachten Offerten sind bis spätestens **Sonnabend, den 3. Juli cr., Abends 6 Uhr,** bei dem Unterzeichneten im Ständehause abzugeben, woselbst auch die Zeichnungen einzusehen und die Bedingungen und Anschlagsauszüge, sowie die Gewächsberechnung gegen Erstattung von 0,50 M. bzw. 2,00 M. Copialien zu entnehmen sind.  
Breslau, den 21. Juni 1886.

**Der bauleitende Architekt Kämmerling.**  
**Zinszahlung.**  
Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fälligen Coupons unserer Partial-Obligationen findet bei den nachstehenden Zahlstellen statt: der **Hauptkasse der Gesellschaft** in Berlin, Herrn **S. Bleichröder** in Berlin, Herrn **Jacob Landau** in Berlin, der **Norddeutschen Bank** in Hamburg, den Herren **L. Behrens & Söhne** in Hamburg, Herrn **E. Heilmann** in Breslau, Herrn **Jacob Landau** in Breslau.  
Berlin, den 26. Juni 1886. [8159]

**Bereinigte Königs- und Laurahütte Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.**  
Die Ziehung der in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Königliche Eisenbahn-Direction.**

In nächster Zeit soll der alte Kirchhof nach der von der Kirchhofs-Commission zu bestimmenden Ordnung wieder in Benutzung genommen werden; daher alle Grabstellen, in denen vor länger als 30 Jahren Leiden beerdigt worden sind, planirt werden, wenn nicht über deren Erwerb vorschriftsmäßige Urkunden nachgewiesen werden. Es wird jedoch der Wiedererwerb der auf dem alten Kirchhofe vorhandenen Grabstellen auf fernere 30 Jahre gegen Zahlung des statutenmäßigen Grabfielgelbes gestattet. Die auf den Gräbern befindlichen Grabdenkmäler und Ziergewächse können von den Angehörigen der Verstorbenen in Anspruch genommen werden. Alle hierauf bezüglichen Wünsche und Ansprüche sind binnen 8 Wochen bei dem **Oberglöcher Fischer** anzumelden. Das Ausmauern der Gräber und die Einfriedigung der Grabstellen ist in diesem Theile des Kirchhofs fernerhin nicht mehr gestattet. [8079]  
Jauer, den 23. Juni 1886.

**Der Gemeinde-Kirchenrath der Friedenskirchgemeinde.**  
Thiemlich, P. prim.

**Restaurant-Verpachtung.**  
Ein altrenommiertes, nachweislich gut rentirendes Restaurant, m. groß. Räumlichkeiten, Kegelbahn und Garten, ist anderweitig zu verpachten. Näheres **Matthiasstr. 16** beim Hauswirth.

**Ein Beamter**  
von 28 Jahren, fester Gesundheit, angen. Neukeren und einem jährl. Einkommen von 2400 M. wünscht eine **Lebensgefährtin**

von gutem Ruf, hübsch, Neukeren und Sinn für Häuslichkeit. Darauf Reflectirende werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit gebeten, ihre werthe Adresse mit Photographie und genauer Angabe der Vermögens- und Familien-Verhältnisse bis zum 10. Juli c. an die **Annoucen-Expd. von Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 23159 zur Weiterbeförderung einzufenden. [3924]

**Auf Wahrheit beruhendes Heirathsgesuch.**  
Ein Kaufmann, junger Wittwer, Israelit, sucht eine Lebensgefährtin. Damen im Alter bis zu 28 Jahren mit einem Vermögen von ungefähr 5000 Mark, die sich für Geschäft und Häuslichkeit interessieren und in einem Provinzialort Ober- oder Mittelschlesiens wohnen, werden gebeten, ihre w. Adressen mit genauer Angabe der Familienverhältnisse unter G. H. 9 an die Expd. der Bresl. Zeitung zu senden. [9496]  
Strengste Verschwiegenheit auf Ehrenwort gesichert.

**Bekanntmachung.**  
Unter Nr. 168 unseres Firmenregisters ist heute die Firma **„M. Gotthelf“** zu Doppeln infolge Erlöschens gelöst worden. [8154]  
Doppeln, den 21. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Unter Nr. 33 unseres Procuren-Registers ist heute die Firma **„H. Ebsteins Söhne“**, deren Inhaber der Glashüttenbesitzer **Paul Ebstein** zu Gornowanger Glashütte ist, eingetragen worden. Der Ort der Niederlassung, für welche jene Firma geführt wird, ist **Gornowanger Glashütte** bei Kreisbergbütte.  
Doppeln, den 21. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In das Firmenregister des früheren Kreisgerichts in Kothenburg O.-L. ist unter Nr. 90, woselbst die Firma **„Paul Sallmann“** eingetragen steht, vermerkt:  
Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Arthur Sallmann** in Muskau, welcher unter Nr. 3 des Firmenregisters des Amtsgerichts Muskau heute eingetragen worden ist, übergegangen. Ferner ist unter Nr. 3 unseres Firmenregisters die Firma **„Paul Sallmann“** als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Sallmann** in Muskau und als Ort der Niederlassung, „Muskau“ eingetragen worden. [8153]  
Muskau, den 23. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Zu dem in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Bekanntmachung.**  
Zu dem in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Bekanntmachung.**  
Zu dem in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Bekanntmachung.**  
Zu dem in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Bekanntmachung.**  
Zu dem in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Bekanntmachung.**  
Zu dem in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Bekanntmachung.**  
Zu dem in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden, nachstehend näher bezeichneten Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** und zwar  
a. der Ltr. E. F. 8. wird am **15. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,**  
b. der Ltr. H. Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883 sowie der Niederschlesischen Zweigbahn- und Reife-Brieger Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** am **16. Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr ab,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaale stattfinden.  
Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Auslosung gestattet.  
Breslau, den 23. Juni 1886. [3928]

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 270 eingetragenen Firma **Eduard Neumann** eingetragen worden:  
Das Handelsgeschäft ist durch Kaufvertrag auf den Destillateur **Gustav Neumann** in Greiffenberg übergegangen, welcher dasselbe unter derselben Firma fortsetzt.  
Die Firma ist hier gelöst und unter Nr. 285 dieses Registers neu eingetragen.  
Löwenberg i. Schl., d. 12. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Handelsgesellschafts-Register ist unter Nr. 13 Folgendes eingetragen worden: [8157]  
Col. 4:  
Die offene Handelsgesellschaft **H. v. Schönmark** ist durch Ueberreinkunft aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. Juni 1886 am selben Tage. Strehlen, den 22. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei Nr. 65, betreffend die Firma [8156]  
**Emil Langer,**  
Folgendes heute eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.  
Zabrze, den 18. Juni 1886.  
Königliches Amts-Gericht.

**Pferde-Auction.**  
Montag, den 28. d. Mts.,  
vormittags 10 1/2 Uhr,  
wird ein zum Kavalleriedienst nicht  
mehr geeignetes Pferd auf dem Reit-  
platz im Kaserneamt Kleinburg  
öffentlich an den Meistbietenden gegen  
Barzahlung verkauft werden. [8158]  
Leib-Kirchlicher-Regiment  
(Schlesisches) Nr. 1.  
Für Apotheker.  
Mein Haus Friedrichstr. 64, zur  
Apotheke sehr geeignet, verkaufe ich  
billig, Brahn, Herrstraße 25.

**Villa-Verkauf.**  
In schönster Gebirgsgegend Schles-  
iens ist eine prächtige Villa mit  
circa 5 Morgen Park wegen Todes-  
fall sehr billig zu verkaufen. Genaue  
Beschreibung u. des ganzen Grund-  
stücks zu erfahren Bahnhofs-  
Restaurations Zauer i. Schl.

**Kartoffelstärke-  
Fabrik**  
mit 70 Morgen Land, vollstän-  
digem Inventar, sehr schön und  
günstig gelegen, ist billig zu ver-  
kaufen. Erforderlich 40 000 M.  
Respectanten wollen Adressen  
unter R. 15 an die Exped. an  
der Bresl. Ztg. senden. [9520]

Wegen Todesfall ist eine langjährige  
Strohfabrik mit hydrau-  
lischer Maschine u. n. fm. per sofort  
zu verkaufen. Näheres W. A.  
Wenzke, Zabrze OS. [7961]

Ein seit mehreren Jahren bestehendes  
flottes Garderoben-Geschäft  
am Ringe ist ausweisungsshalber sofort  
zu übergeben. [9490]  
M. Joachimsmann,  
Sobran OS.

**Cocos-Garne**  
zum Garben binden, als Baum-  
bänder u. offeriren Kaschub  
& Börsing, Seifenwarenfabrik,  
Breslau, 30 Oberstr. 30.

**Vollständiger Ausverkauf.**  
Wegen definitiver Auflösung des  
Geschäftes sollen die reichhaltigen  
Waaren-Bestände von  
**Hans- und Küchengeräten,**  
Stahl- und Eisenwaaren, ausschließ-  
lich in bester Qualität, zu u. unter  
Kostpreisen vollständig ausverkauft  
werden. Zu kompletten Küchen-  
einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit  
geboten, durchaus reelle, außerordent-  
lich vorteilhafte Anschaffungen zu  
machen. [8024]

**Dohse & Co.,**  
Ring 17.

**Jalousien.**  
Vorstellbare Sommer-Jalousien.  
Vorleimte Roll-Jalousien.  
Anerkannt billige Preise. Langjähr.  
Garantie. Preisliste und Kosten-  
anschläge gratis u. franco. [3180]  
Berlin NO.,  
Jul. Bonnet & Co., Friedenstr. 15.

Wegen Abbruch verkaufe ich billiger:  
1 neuen Cornwall-Dampffessel  
von 43 qm Heizfläche,  
1 Corliss-Maschine von 20 Pferde-  
kraft, wenig gebraucht,  
1 Fördermaschine, 350 Cpl. Diam.  
3800 Kub. mit Förderkorb und  
Seilschrauben, complet und gut er-  
halten.  
Bezeichnungen u. sehen zur Dis-  
position. [8165]  
Otto Schilling, Rattowig.

**Geldschrank**  
mit Panzer empfiehlt billig  
A. Gerth, Tauxenienstr. 61.

Ein paar schöne Pflaun verkauft  
Kozłowski, Ratibor.

**Champagner,**  
echt Hochheimer Mouf-  
seur, dem französischen nur  
im Etiquett nachstehend, in  
Qualität gleich, versende  
in Kistchen zu 12 Flaschen zu  
24 und 30 Mark. Einzelne  
Flaschen 2 1/2 und 3 Mark.  
**G. Hausfelder,**  
Breslau, [8108]  
Zwingerstraße 24.

**Butter,**  
feinste gelbe Grassbutter M. 9.—  
feine „ „ 7.50  
alte Waare „ 6.50  
per 9 Pfd. netto incl. Kiste franco  
gegen Nachnahme; in Käffern von  
25 bis 50 Pfd. incl. wesentlich bil-  
liger, empfiehlt [3915]  
Großherzogth. Ant. G. Orth,  
Olbenburg. Apen.

**Butter.**  
Wegen Ueberproduktion offerirt ein  
schles. Dominium franco Breslau jedes  
Quantum feinste Tafelbutter à Pfd.  
95 Pf. Off. A. B. 13 Exp. d. Bresl. Ztg.

Von neuen Sendungen:  
Hochfeinste, fette, neue  
**Isländer Jäger-  
u. Matjes-Heringe**  
in 1/2, To., kl. Gebinden u. einzeln  
billigst,  
Malta-Kartoffeln,  
Orangen und Citronen  
in Originalkisten,  
feinste Frucht-Säfte,  
echt Braunschweiger u. Gothaer  
Dauer-Wurst  
empfehlen [8176]

**Oscar Giesser**  
Junkernstrasse 33.  
Engl. Pfeffermünzplätzchen,  
Fruchtbombons,  
Reisefastichen,  
mit Pommeranzien u. gefüllt,  
empfehlen [8089]  
in bekannt vorzüglicher Güte  
**S. Crzellitzer,**  
Antonienstraße 3.

**Ananasfrüchte,**  
schöne Exemplare, sind von jetzt ab  
bis Herbst a. c. in beliebigen Quan-  
titäten per Cassa noch abzugeben.  
Adressen sub Cistire A. 637 an  
Rudolf Woffe, Breslau, erbeten.

**Feinste fette Jägerheringe**  
10—15—20 Pf. pr. Stück,  
frische Pomm. Flundern  
billigst  
bei **Carl Sowa,**  
Neue Schweltditzerstr. 3.

**Matjes = Hering, Jung-  
Qual. I 4,00, Qual. II 3,00,  
Brabant-Sardellen 9,00,  
vers. das 5-kl-Faß fr. Nachnahme.  
Hugo Waterstradt,  
Greifswald. [3864]**

**Stellen-Anerbieten  
und Gesuche.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Eine tüchtige Directrice für  
Bau- od. eine erf. Arbeiterin,**  
die selbstständig arbeitet, findet in  
meinem Geschäft dauernde und gute  
Stellung bei Familienanschluss und  
bei ganz freier Station. Gehalts-An-  
sprüche, Zeugnisse und Photographie  
ermünscht. [8147]  
Offerten bitte unt. B. Z. 6 in den  
Brief. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

**Flotte Verkäuferin**  
findet in meinem Band-, Posament-  
u. Weißwaareng. pr. 1. Juli Stellung.  
[3896] **Julius Hiller,**  
Bunzlau.

**gewandte Verkäuferin**  
von guter Figur suchen per 1. August c.  
**Alexander & Markt,**  
Breslau, Ring 46.  
Persönliche Vorstellungen erbeten  
Kupferschmiedestraße 17, 1., Nach-  
mittag von 2—3 Uhr. [8169]

**Ein junges, gebild. Mädchen,**  
musikalisch, in Handarbeiten und  
im Schneidern geübt, sucht sofort  
Stellung zu Kindern resp. als Stütze  
der Hausfrau. Auf hohes Gehalt  
wird weniger gesehen, mehr auf gute  
Behandlung. Gesf. Offerten sub  
M. V. 100 an die Expedition der  
Schneidemühl. Zeitung. [3887]

**Eine geübte tücht. Directrice**  
für ein Putzgeschäft einer Provinz-  
zialstadt gesucht d. Frau C. Herlitz  
Näg., Lessingstr. 7. [3919]

**Ein gebild. jüd. Fräulein,** in allen  
E Zweigen der Haushaltung tücht.,  
mit gut. Zeugn., sucht Stellung als  
Stütze der Hausfrau oder zur selbst-  
ständigen Leitung des Haushaltes  
zum 1. Juli d. J. durch Frau C.  
Herlitz Näg., Lessingstr. 7. [3910]

**Eine jüd. Landwirthschafterin,** in  
die Küche firm, sucht für bald Frau  
C. Herlitz Näg., Lessingstr. 7. [3920]

**Ein anständiges jüd. Mädchen,**  
welches die Küche versteht und  
im Destillations-Ausschank thätig sein  
muss, wird per 1. Juli gesucht. Per-  
sönliche Vorstellung erwünscht.  
[8170] **Louis Jonas,**  
Sobran.

**Ein anständiges jüd. Mädchen,**  
welches die Küche perfect versteht  
u. im Destillations-Ausschank thätig  
sein muss, wird per 1. Juli gesucht.  
Zeugnisschriften od. persönliche  
Vorstellung erwünscht. [8114]  
**Julius Kochmann,**  
Zabrze OS.

**Eine geübte und tüchtige Vor-  
arbeiterin,** welche im Stande  
ist ein größeres Atelier für  
Mantel-Confection selbstständig  
unter Aufsicht des Schneiders  
zu leiten, sucht per 1. Juli.  
**Aug. Polteh,**  
Leipzig. [3836]

**Ein schlesisches Leinen-Fabrikations-  
Geschäft** sucht einen tüchtigen  
Reisenden. Offerten mit Referenzen  
und Angabe der bereiten Tour unter  
R. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Eine Vertrauensstellung**  
als Director, Bevollmächtigter  
größerer Herrschaften oder Eta-  
blissements wird von einem hierzu  
befähigten, streng gewissenhaften  
Herrn gesucht. Gefällige Offerten  
sub V. 682 an Rudolf Woffe,  
Breslau, erbeten. [3916]

**Elektrische  
Beleuchtung.**  
Eine elektro-techn. Fabrik ersten  
Ranges sucht für Schlesien  
einen tüchtigen fachkundigen  
Vertreter zur Acquisition von  
Installations-Aufträgen. [3912]  
Offerten mit Angabe der seit-  
herigen Thätigkeit u. Referenzen  
unter S. W. an Rudolf Woffe  
in Frankfurt a. M. erbeten.

**Eine leistungsfähige Fabrik** sucht  
einen tüchtigen Agenten für  
Ober-, Mittel- und Niederschlesien  
für den Verkauf von Knochenleim.  
Offerten bittet man unter Cistire  
D. K. F. 11 an die Exped. der Bresl.  
Ztg. zu richten. [8172]

**Ein rout. Reisender**  
wird für ein leistungsfähiges  
Kohlenexport-Geschäft bei hohem  
Salair per 1. Octbr. c. gesucht.  
Offerten unter K 8. an die  
Exped. der Bresl. Ztg. [9498]

**Ein Commis u. ein Lehr-  
ling** werden zum baldigen An-  
tritt für ein Lurus-Geschäft  
ge sucht; poln. sprch. bevorzugt.  
Angebote unter G. D. 14 an  
die Exped. der Bresl. Ztg.

**1 prakt. Destillateur,** in Buch-  
führung u. Rum-Essenz-Fabrikation  
firm, sucht u. besch. Ansprüchen per  
1. Juli Stellung. [9517]  
Gefällige Offerten unter M. B. 10  
an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Ein prakt. Destillateur,** militär-  
frei, sucht per bald oder 15ten  
August Stellung. [9495]  
Gef. Offerten unter W. 60 post-  
lagernd Königshütte OS.

**Herrengarderobe!**  
Ein j. Mann, Jhr., der poln. Spr.  
mächtig, militärfrei, prakt. u. ad.  
gebild. Zuschneider, welcher außerdem  
jede andere Beschäft. aufnimmt, sucht  
bei bescheid. Gehaltsanspr. per 15ten  
Juli andern. Engagem. Gef. Off. m.  
u. St. 16 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

**Ein junger Mann,**  
mit der Wollewaarenbranche ver-  
traut, findet in meiner Fabrik als  
Lagerist resp. Expedient per sofort  
Stellung. Offerten mit Angabe bis-  
heriger Thätigkeit sub B. 688 an  
Rudolf Woffe, Breslau. [3917]

**Ein j. Mann,**  
Specerist, a. m. d. Dest. vert., sucht p.  
1. v. O. K. 10 postl. Zabrze. [9493]

**Ein j. Mann jüd. Conf.,** tüchtig  
im Schanngeschäft, wird vom 1.  
spätestens aber vom 15. Juli c. zu  
engagiren gesucht. [8171]  
**A. Böhm,**  
Bunowicz.

**1. tücht. j. Mann,** Specerist, m.  
gut. Zeugn. f. p. 1. Juli cr. d. Stell.  
Off. V. H. postlagernd Rauden OS.

**Maschinenmeister gesucht!**  
Ein junger ordentlicher  
Maschinenmeister (nicht Mon-  
teur), welcher im Zurichten der  
Formen, möglichst auch kleine  
Correcturen, bewandert, zur Be-  
dienung von 2 Buchdruckschnell-  
pressen zum sofortigen Antritt  
gesucht. Offerten mit Gehalts-  
ansprüchen an [8 53]  
**F. Schmeer & Söhne,**  
Druckerei, Ratibor.

Für eine [3900]  
**Ungarwein-  
Groß-Handlung**  
Schlesiens wird zum sofortigen An-  
tritt ein

**Rüfer**  
gesucht.  
Offerten mit Angabe der Gehalts-  
Ansprüche bei freier Station an  
Rudolf Woffe, Breslau, unter  
Cistire H. 619 erbeten.

Auf Dom. Gorki p. Markowitz,  
Prov. Posen, findet ein verheiratheter  
thätiger Gärtner, der die Behand-  
lung der Blattpflanzen und Blumen  
gründlich versteht und dies durch  
Zeugnisse nachweisen kann, von so-  
gleich Stellung. [8140]  
Auch findet ein Cleve zur Erlern-  
ung der Landwirthschaft Stellung.

**Dachdecker-Gehilfen,**  
tüchtig und zuverlässig, l. sich melden  
Ring 4 bei A. Gersfurth. [9512]

**Tüchtige Zimmerleute**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
der Bau-Gesellschaft **Houter-  
mans & Cordes** in Hamme-  
stein. Verdienst im Tagelohn drei  
Mark, im Accord bis vier Mark.

Für mein Colonialwaaren-  
Engros- und Detail-Geschäft  
suche zum baldigen Antritt einen  
**Lehrling,**  
Sohn achtbarer Eltern. [3925]  
**Carl Anders,**  
Balzenburg i. Schl.

**Ein Lehrling,**  
der auch polnisch spricht, mit den  
nötigen Schulkenntnissen, findet in  
meinem Eisen- und Colonial-  
waaren-Geschäft sofort Aufnahme.  
**M. Schaal,**  
Plesch OS. [3926]

**Ein Lehrling**  
mit den nötigen Schulkenntnissen  
findet in meinem Getreide- und  
Sämereien-Geschäft sofort oder  
später Aufnahme. [3922]  
**Süsskind Nürnberg junr.,**  
Lissa i. P.

**Ein junger Mann,** mit den nötigen  
Schulkenntnissen versehen, wünscht  
als Lehrling in eine Apotheke  
einzutreten. Gef. Offerten sub G.  
25 hauptpostlagernd Biegnitz. [9489]

Für mein Manufactur-Waaren-  
Geschäft suche ich per bald oder 1. Juli  
einen der polnischen Sprache mäch-  
tigen Lehrling. [8058]  
**Leopold Kohn,**  
Gleitwitz.

**Ein Lehrling**  
mit den nötigen Schulkenntnissen  
findet in meinem Delicatessen- und  
Colonialwaaren-Geschäft sofort  
Aufnahme. [3792]  
**Theodor Meissner, vnt. F. W. Tschirn,**  
Zauer.

**Vermietungen und  
Miethsge suchte.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**2 eleg. möbl. Zimmer** für einen  
oder zwei Herren billig zu ver-  
mieten Ring 32, 2. Etage, Ein-  
gang Hintermarkt. [9522]

**Möbl. Zimmer,** sep., für 1 od. 2  
junge Leute i. adth. jüd. Familie,  
auf Wunsch mit Pension. Näheres  
Weidenstr. 33, III. a. Christophoripl.

**Dhlauerstr. 81, 2. Et.,** 1 freundl.  
möbl. 2-fenst. Zimm. zu verm.

**Kaiser Wilhelmstr. 71**  
sind noch hochherchaftliche Wohn-  
räume (ganze Etagen) per bald od.  
später zu vermieten. [9439]  
Näheres daselbst beim Wirth.

**Neue Graupenstr. 5**  
ist die 1. Etage, im Ganzen oder  
getheilt, per 1. October c. oder auch  
schon früher zu vermieten.  
Die Lage eignet sich sehr gut für  
Wohnung und Bureau eines Rechts-  
Anwalts. [9440]  
Näheres Neue Graupenstr. Nr. 6.

**Palmstr. 24**  
ist das Hochparterre zu vermieten.

**Zum 1. October**  
Vormerkstr. 18, mit schön. Garten,  
Hochpart., 4 Zimm., Cabinet u., für  
ruhige Miether. Näheres 1. Etage.

**Carlstraße 27, erste Etage,** ist  
ein Geschäftslocal, geeignet für  
ein größeres Engros- oder Fabri-  
cations-Geschäft, per 1. October cr.  
zu vermieten. [9473]  
Näheres Auskunft ertheilt der Vice-  
wirth des Hauses.

**Dhlauerstr. 67**  
ist der 1. Stock, zu Geschäfts- u.  
Bureauzwecken geeignet, bald  
oder vom 1. October cr. ab zu ver-  
mieten. Näheres daselbst bei Haus-  
hälter im 4. Stock. [9502]

**Ring 31, 1. Etage,**  
ein großes Geschäfts-Local mit  
Schauensfenstern und 1 Comptoir  
sofort zu vermieten. [8163]  
**H. Wienanz.**

**2 Läden u. 1 Restaurat.-Local**  
sind Friedr.-Wilhelmstr. 31 und Am  
Oberstr. Bahnhof 4 b. Kaitoir b. z. v.

**Ein Comptoir,**  
parterre, Altbäckerstraße 61, Ecke  
Zunkerstr., bald zu verm. [9506]

**Schubbrücke 48**  
sind sofort die von der Firma L.  
Kantmann innegehabten Comptoir-  
Remisen, Keller- und Bodenräume  
zu vermieten.  
Näheres daselbst im Comptoir,  
links. [9504]

**Carlsstraße 12, II., große Wohnung**  
für Geschäftszwecke, Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeignet, p. October  
zu vermieten bei Auerbach. [9503]

**Bad Goczalkowitz.** [8162]  
Eine Wohnung mit Garten, 3 Zimmer und Küche ist zu ver-  
mieten. Näh. bei Lud. Schiller, in Goczalkowitz.

**Eisenbahn-, Posten- und  
Dampfer-Course**  
vom 1. Juni 1886 ab.

**Eisenbahn-Personenzüge.**  
**Kgl. Niederschles.-Märkische  
Eisenbahn.**  
Nach bezw. von  
Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min.  
Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnh.  
hof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr  
44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl.  
Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis  
Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Cour-  
rierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr  
56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).  
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courrierzug,  
Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten  
Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von  
Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug,  
Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm.  
(Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Nachm.  
— 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug  
Oberschlesischer Bahnhof).

**Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:**  
Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min.  
Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnh.  
hof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug  
vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden).  
— 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Lissa).  
— 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courrierzug vom  
Oberschlesischen Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min.  
Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).  
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courrierzug,  
Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten  
Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Ober-  
schlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nach-  
mittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min.  
Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnell-  
zug, Oberschlesischer Bahnhof).

**Nach bezw. von Halbstadt, Braunau,  
Chotzen, Prag, Carlsbad.**  
Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr  
15 Min. Vorm. (nur bis Chotzen u. Braunau).  
— 1 Uhr Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm.  
(nur bis Halbstadt).  
Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halb-  
stadt). — 11 Uhr 41 Min. Vorm. (nur von  
Halbstadt). — 4 Uhr 16 Min. Nachm. —  
9 Uhr 31 Min. Nachm.

**Nach bezw. von Brünn, Wien  
(über Halbstadt).**  
Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr  
15 Min. Vorm.  
Ank. 4 Uhr 16 Minuten Nachm. — 9 Uhr  
31 Min. Nachm.  
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Cann. Melk, Tau-  
ernberg, Sargau, Salzburg, Friedland, Halb-  
stadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg.  
trieb 5 U. 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 14 Min.

**Glogau, Reppen, Frankfurt a. O.,  
Berlin, Cüstrin, Stettin:**  
Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min.  
Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr  
15 Min. Abds.  
Ank. 7 Uhr 55 Minuten Vorm. (nur von  
Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr  
46 Min. Nachm. — 4 Uhr 21 Min. Nachm. —  
10 Uhr 57 Min. Abds.

**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.**  
**Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.**  
Abg. von Mochberg: 6 Uhr 15 Min. Vorm.  
— 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min.  
Nachm. — Vom Niederschles. — 8 Uhr  
Bahnhofs: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr  
25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. —  
2 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 40 Min.  
Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom  
Oderthor-Bahnhofs: 6 Uhr 36 Min. Vorm.  
— 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 36 Min.  
— 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 23 Min. Nachm. —  
5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 13 Min. Abds.  
Ank. Oderthor-Bahnhofs: 7 Uhr 29 Min.  
Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr  
58 Min. Vorm. — 9 Uhr 20 Min. Nachm. —  
8 Uhr 46 Min. Nachm. — 7 Uhr 35 Min.  
Abds. — 10 Uhr 1 Minute Abds.  
— Niederschles. — Märk. Bahnhofs:  
7 Uhr 46 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min.  
Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr  
34 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Nachm.  
7 Uhr 62 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds.  
— In Mochberg: 10 Uhr 13 Min. Vorm.  
— 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr  
21 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Sibiryenort. —  
Abg. N.-Märk. Bahnh. 3 Uhr Nachm. — Abg. Oder-  
thorbahnhof 3 Uhr 13 Min. Nachm., Ank.  
Oderthorbahnhof 8 Uhr 24 Min. Abds.  
Ank. N.-Märk. Bahnhofs 8 Uhr 34 Min. Abds.

**Personen-Posten.**  
Trebütz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. —  
Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.  
**Passagier- und Fracht-  
Dampfer-Cours**  
von Breslau nach Ohlau und retour,  
anlegend an allen Zwischen-Stationen  
ausser Sonntags:  
Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.  
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.  
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.  
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

**Breslau, Glatz, Mittelwalde:**  
Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min.  
Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr  
42 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.  
Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min.  
Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr  
23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.  
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-  
Personenzug nach Mittelwalde. Abg.  
5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min.  
Nachmittags.

**Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Juni.**  
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeres- niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	11	WSW 5	bedeckt.	
Aberdeen	756	13	WSW 4	bedeckt.	
Christiansund	748	14	O 3	h. bedeckt.	Seegang schwach.
Kopenhagen	758	13	SW 3	bedeckt.	
Stockholm	752	16	SW 2	heiter.	
Haparanda	750	17	ONO 4	wolkig.	
Petersburg	753	14	OSO 1	wolkig.	
Moskau	754	14	SW 1	h. bedeckt.	
Cork, Quconst.	762	16	WSW 2	wolkig.	
Brest	764	13	NO 1	bedeckt.	See ruhig.
Helder	760	14	WSW 2	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt	758	14	W 3	bedeckt.	
Hamburg	761	15	SW 4	h. bedeckt.	
Swinemünde	761	12	SW 3	bedeckt.	Trübe.
Neufahrwasser	760	13	NW 3	h. bedeckt.	Böig.
Memel	758	13	W 4	h. bedeckt.	Seegang mässig.
Paris	764	16	W 1	wolkenlos.	
Münster	762	14	WSW 4	wolkig.	
Karlsruhe	765	14	SW 1	wolkig.	
Wiesbaden	764	14	still	h. bedeckt.	
München	767	16	SO 4	heiter.	
Chemnitz	764	14	WSW 2	wolkig.	
Berlin	763	15	WSW 2	h. bedeckt.	
Wien	767	15	W 1	wolkenlos.	
Breslau	765	13	W 3	wolkig.	
Isle d'Aix	765	14	NO 3	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	766	17	SO 2	bedeckt.	See ruhig.
Triest	766	21	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2